



**Entwicklungsplan
der Universität für Weiterbildung
Krems
(Donau-Universität Krems)
2022 bis 2027**

Beschluss des Rektorats vom 6.10.2020
Zustimmung des Senats am 10.11.2020
Genehmigung des Universitätsrats am 9.12.2020

Inhaltsverzeichnis

1	Strategische Gesamtziele und Positionierung zu hochschulpolitischen Schwerpunkten	1
1.1	Positionierung	1
1.1.1	Gesamtrahmen der Steuerung.....	1
1.1.2	UWK-Gesetz 2004	1
1.1.3	Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2022–2027	2
1.1.4	Mission und Stärkefelder der Universität für Weiterbildung Krems	2
1.2	Strategische Ziele	4
1.2.1	Führende Universität für Weiterbildung in Europa	4
1.2.2	Hohes Qualitätsniveau	5
1.2.3	Attraktive Kooperationspartnerin für wissenschaftliche Institutionen und außeruniversitäre Partner_innen.....	5
1.2.4	Ausgebaute und klar profilierte Forschung	6
1.2.5	Verstärkte forschungsgeleitete Lehre	6
1.2.6	Gute Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie.....	6
1.2.7	Erhöhter Frauenanteil in Führungspositionen	6
1.3	Leitstrategien	6
1.3.1	Qualitativer Ausbau des lebensphasenorientierten Studienmodells mit Fokus auf gesellschaftliche Herausforderungen.....	7
1.3.2	Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems.....	7
1.3.3	Weiterentwicklung der Forschung in den gesamtuniversitären Schwerpunkten	8
1.3.4	Verstärkte Berücksichtigung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs).....	9
1.3.5	Verstärkte Berücksichtigung digitaler Transformationsprozesse	9
1.3.6	Ausbau von Personal- und Karriereförderungsmaßnahmen	9
1.3.7	Etablierung von weiteren PhD-Studien	9
1.3.8	Weiterentwicklung und Formalisierung von Kooperationen.....	9
1.3.9	Ausbau der internationalen Aktivitäten.....	10
1.4	Leitmotive	10
1.4.1	Gesellschaftliche Wirksamkeit	10
1.4.2	Innovation.....	10
1.4.3	Qualität	11
2	Personal / Human Resources	12
2.1	Personalstrategie	12
2.2	Nachwuchsförderung / Karrieremodell	12
2.3	Personalplanung	13
2.4	Personalentwicklung	14
2.5	Bewerber_innenmanagement	14
2.6	Führungskultur und Code of Conduct.....	15
3	Forschung	16
3.1	Ausgangslage	16
3.2	Potenziale	24

3.3	Strategien und Ziele	26
3.4	Entwicklungsmaßnahmen	27
4	Lehre	29
4.1	Ausgangslage	29
4.2	Potenziale	32
4.3	Strategien und Ziele	37
4.4	Entwicklungsmaßnahmen	38
5	Gesellschaftliche Zielsetzungen.....	42
5.1	Ausgangslage, Potenziale	42
5.2	Strategien und Ziele	44
5.3	Entwicklungsmaßnahmen	44
6	Internationalität und Mobilität sowie Kooperationen und Vernetzung..	47
6.1	Ausgangslage	47
6.2	Potenziale	59
6.3	Strategien und Ziele	60
6.4	Entwicklungsmaßnahmen	61
7	Real Estate Management.....	62
8	Anhang	63
	Tabelle 1: Geplante Entwicklung der Universitätsprofessor_innen gemäß § 98 Abs. 1 UG (unbefristet, größer als 3 Jahre).....	63
	Tabelle 2: Geplante Entwicklung der Universitätsprofessor_innen gemäß § 99 UG (befristet, maximal 5 Jahre).....	66
	Tabelle 3: Anzahl der Laufbahnstellen gemäß § 13b Abs. 3 UG.....	67
	Tabelle 4: Aktuelles Studienangebot.....	67
	Tabelle 5: Geplante Änderungen im Studienangebot	67

1 Strategische Gesamtziele und Positionierung zu hochschulpolitischen Schwerpunkten

Die Universität für Weiterbildung Krems ist die führende öffentliche Universität für Weiterbildung in Europa. Sie arbeitet mit ihrer Expertise in Lehre und Forschung an der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Als Universität für Weiterbildung ist sie auf die Höherqualifizierung von Berufstätigen spezialisiert. Mit den besonderen Anforderungen berufsbegleitender Lehre ist die Universität bestens vertraut. Es ist die Stärke der Universität, Universitätslehrgänge durchzuführen, die auf der Höhe der Zeit stehen. Rund 8.000 Studierende sind derzeit an der Universität zugelassen, mehr als 26.000 Absolvent_innen haben ihr Studium bereits erfolgreich abgeschlossen.

Die Universität beschäftigt sich in ihrer Forschung mit aktuellen und künftigen gesellschaftlichen Herausforderungen. Im Sinne der Transdisziplinarität schafft sie Brücken zwischen der Grundlagenforschung und der Anwendung, zwischen einzelnen Disziplinen und insbesondere auch Brücken zur Gesellschaft.

Die Universität ist sich ihrer Rolle und Verantwortung als vordenkende Zukunftswerkstätte für die Gesellschaft bewusst. Sie übernimmt in Lehre, Forschung, Wissensaustausch und Universitätsmanagement Verantwortung für nachhaltiges Handeln durch Berücksichtigung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension der Nachhaltigkeit. So leistet die Universität mit ihrer vielfältigen wissenschaftlichen Expertise wichtige Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs), um die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen und der Natur zu fördern. Damit trägt sie zur Schaffung von Rahmenbedingungen bei, die auf das Wohlergehen aller ausgerichtet sind, um damit eine Transformation zu einer nachhaltigen, kohäsiven und resilienten Gesellschaft zu unterstützen.

1.1 Positionierung

1.1.1 Gesamtrahmen der Steuerung

Der Wirkungsbereich der Universität für Weiterbildung Krems (Donau-Universität Krems) als öffentliche Universität wird durch das UWK-Gesetz 2004, das weitgehend auf das Universitätsgesetz 2002 verweist, und den gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan 2022–2027 (GUEP) des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) gerahmt:

1.1.2 UWK-Gesetz 2004

Die Universität für Weiterbildung Krems erfüllt im Rahmen des gesetzlichen Wirkungsbereiches insbesondere folgende Aufgaben (vgl. § 4 Abs. 2 UWK-Gesetz 2004):

1. Entwicklung und Durchführung von Universitätslehrgängen
2. wissenschaftliche Forschung zur Unterstützung der Lehre in den Universitätslehrgängen
3. Entwicklung zu einem mitteleuropäischen Kompetenzzentrum für Weiterbildung mit besonderer Berücksichtigung von Aspekten der Erweiterung der Europäischen Union
4. Berücksichtigung neuer Lehr- und Lernformen, insbesondere auch der Fernlehre
5. Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems zur Qualitäts- und Leistungssicherung
6. Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Seit Ende 2018 ist die Universität für Weiterbildung Krems überdies direkt im § 6 UG verankert.

1.1.3 Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2022–2027

Dieser Rahmenplan des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) soll einen ordnenden Beitrag zur Optimierung des hochschulischen Systems in Österreich leisten. Dort ist folgende Vision für die Universitäten formuliert:

Universitäten als Zentren für Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste sowie der Lehre spielen in einer Wissensgesellschaft eine wichtige strategische Rolle und sind maßgeblich am Gelingen des gesellschaftlichen Zusammenlebens beteiligt. Als gesellschaftliche Leitinstitutionen und stabilisierende wirtschaftliche „Anker“ einer Region wirken insbesondere Universitäten standortbezogen, national und im internationalen Kontext. Sie fungieren als „Wissensproduzentinnen“, aber auch als essenzielle Partnerinnen zur Erreichung der SDGs und ihrer Unterziele sowie zur Generierung dafür notwendiger Innovationen und Lösungsansätze vor dem Hintergrund gesellschaftlicher, technologischer und wirtschaftlicher Transformationsprozesse (z.B. Digitalisierung, MINT-Nachfrage, soziale Innovation).

Zur bestmöglichen Umsetzung des österreichischen Forschungs- und Hochschulraums verfolgt das BMBWF mit dem GUEP folgende Vision (vgl. GUEP, S. 9 f):

1. Profilierung der Universitäten als autonome und bedarfsorientierte, geschlechtergerechte, gesellschaftlich verantwortliche Hochschulen mit nachvollziehbaren und klaren Aufgabenprofilen, die Kreativität und individuelle Freiräume für Studierende, Lehrende und Forschende zulassen und fördern
2. Lokale, überregionale und internationale Sichtbarkeit bzw. Wirkung von Lehre, Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste sowie starke Kooperationen und inter-institutionelle Verbundstrukturen
3. Ausgewogene Teilhabe aller Bevölkerungsschichten an Bildung und Ausbildung sowie Durchlässigkeit im Sinne einer Stärkung der Demokratiefähigkeit
4. Gleichberechtigtes Ansehen und Wertschätzung von Berufsausbildung und Hochschulbildung sowie Unterstützung und Weiterentwicklung der Differenzierung und Vielfalt auf institutioneller Ebene und an den Bildungsstandorten
5. Hinreichende Finanzierung der effizienz-, qualitäts- und ergebnisorientiert agierenden Universitäten, die Planungssicherheit bietet, strategisches Vorgehen zulässt und Kapazitätssituationen optimiert

Die Universität für Weiterbildung Krems unterstützt diese Herangehensweise und leistet gemäß ihrer Mission und ihren Stärkefeldern Beiträge zur Erreichung folgender Systemziele in besonderem Maße:

- Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems (System-Ziel 1)
- Stärkung der universitären Forschung (System-Ziel 2)
- Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre (System-Ziel 3), mit besonderem Fokus auf das Umsetzungsziel Stärkung der Qualität und Durchlässigkeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (System-Ziel 4)
- Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers und der Standortvorteile (System-Ziel 5)
- Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität (System-Ziel 6)
- Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten – Dienst an der Gesellschaft: Geschlechtergerechtigkeit, Diversität und soziale Inklusion, Responsible Science, Agenda 2030 und Umsetzung der SDGs, digitale Transformation (Systemziel 7)

1.1.4 Mission und Stärkefelder der Universität für Weiterbildung Krems

Die Universität für Weiterbildung Krems ist die führende öffentliche Universität für Weiterbildung in Europa. Sie arbeitet mit ihrer Expertise in Lehre und Forschung an der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen. In diesem Gesamtkontext ist die Universität als die einzige öffentliche Universität für Weiterbildung im deutschsprachigen Raum positioniert. Die langjährige Erfahrung sichert der Universität einen Spitzenplatz in der universitären Weiterbildung. Der dabei verfolgte Anspruch ist höchste Qualität nach internationalen Maßstäben:

- Die Universität ist mit 25 Jahren Erfahrung führend auf dem Gebiet der universitären Weiterbildung im deutschen Sprachraum.

- 30 % aller Masterstudierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung in Österreich studieren an der Universität für Weiterbildung KREMS (Quelle: IHS-Studie zur Wissenschaftlichen Weiterbildung 2019).
- Die Universität führt das Qualitätssiegel der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria). Sie zählt zu den ersten öffentlichen Universitäten in Österreich, deren PhD-Studien nach internationalen Maßstäben durch die AQ Austria akkreditiert sind.
- 82 % der über 24.000 Absolvent_innen würden die Universität für Weiterbildung KREMS weiterempfehlen (Quelle: Absolvent_innenbefragung 2019).

Die Universität befasst sich intensiv mit den aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen, identifiziert diese und richtet ihr Studienangebot danach aus:

- Die Studien der Universität greifen relevante Fragen gesellschaftlicher, technologischer und organisationsbezogener Entwicklungen auf.
- Es ist die Stärke der Universität, Studienangebote zu entwickeln, die auf der Höhe der Zeit stehen.
- Durch ihre transdisziplinäre Orientierung im Sinne einer Wissensintegration zwischen Gesellschaft und Wissenschaft wird eine hohe gesellschaftliche Wirksamkeit ermöglicht.
- Als Mitglied der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich und in Unterstützung des uniko-Manifests für Nachhaltigkeit ist es der Universität für Weiterbildung KREMS ein zentrales Anliegen, aktiv einen Beitrag zu einer Kultur der Nachhaltigkeit zu schaffen. Dazu verankert die Universität Nachhaltigkeit als Leitstrategie.

Das Studienmodell berücksichtigt die spezifischen Anforderungen erwachsener Lernender in deren Lebensphasen, insbesondere als Berufstätige:

- Das Durchschnittsalter der Studierenden beträgt etwa 40 Jahre. Die meisten von ihnen studieren berufsbegleitend.
- Durch innovative Blended Learning Formate wird berufsbegleitendes Studieren unterstützt. Die Kombination von Präsenzphasen und digitalen Lernformaten (Blended Learning) kommt den Anforderungen Berufstätiger besonders entgegen.
- Der Einsatz innovativer Lehr- und Lernmethoden zeichnet sämtliche Studienangebote der Universität für Weiterbildung KREMS aus.

Die (Berufs-)Erfahrung der Studierenden und Lehrenden der Universität fließt in Lehre und Forschung ein und sichert einen hohen Wissens- und Kompetenztransfer:

- Mehr als die Hälfte der rund 8.000 Studierenden haben mehr als 10 Jahre Berufserfahrung und in der Regel bereits einen höheren Bildungsabschluss.
- In Kombination mit der Erfahrung der Lehrenden, die jeweils ausgewiesene Expert_innen in ihren Fachgebieten sind, fördert dies einen hohen Transfer von Wissen und Kompetenzen in Lehre und Forschung.
- Den größten positiven Beitrag brachte das Studium im Hinblick auf die persönliche Weiterentwicklung (86 %), die fachliche Kompetenzsteigerung (82 %) und die Fähigkeit, die erworbenen Kenntnisse auf unterschiedliche Kontexte anzuwenden (72 %) (Quelle: Absolvent_innenbefragung 2019).

Die Universität für Weiterbildung KREMS steht für Forschung mit hoher Transdisziplinarität:

- Die Universität verbindet in ihrer Forschung Grundlage und Anwendung im Zusammenwirken unterschiedlicher Fachdisziplinen und im Austausch mit der Gesellschaft. Diese spezielle Herangehensweise erzeugt Dynamik und Innovation.
- Die Forschungsaktivitäten sind gekennzeichnet durch hohe gesellschaftliche Relevanz und Wirksamkeit im Sinne eines wechselseitigen Lernprozesses zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.
- Die Forschungsmittel an der Universität werden überwiegend in Bereichen mit Bezug zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen („Global Challenges“) eingeworben.

Der Standort am Campus KREMS bietet ein serviceorientiertes und inspirierendes Arbeitsumfeld für Studierende und Mitarbeiter_innen:

- Moderne Lehr- und Forschungsräume, die Bibliothek, das Kulturprogramm Campus Cultur oder Services wie die Kinderbetreuungseinrichtung Campus Kids oder Campus Sport bieten den Studierenden und Mitarbeiter_innen ausgezeichnete Bedingungen.
- Mitarbeiter_innen, Studierende und Absolvent_innen der Universität kommen aus 120 Staaten und sorgen für eine internationale Atmosphäre. Die damit verbundene Diversität ist ein wichtiges Element.
- Gelegen im UNESCO-Welterbe „Kulturlandschaft Wachau“ – 60 km von Wien entfernt – bietet der Standort Campus Krems ein Umfeld von hoher Attraktivität.

1.2 Strategische Ziele

Auf dieser Grundlage verfolgt die Universität für Weiterbildung Krems folgende strategische Ziele:

1.2.1 Führende Universität für Weiterbildung in Europa

Die Universität für Weiterbildung Krems ist als öffentliche Universität auf lebensbegleitende, postgraduale Weiterbildung spezialisiert.

Die Universität bietet Akademiker_innen ab der Bachelor-Ausbildung und Personen, die über langjährige berufliche Erfahrungen verfügen und durch ihre Aus- und Weiterbildung ein vergleichbares Bildungs- und Kompetenzniveau erreicht haben, den Zugang zu universitärer Weiterbildung.

Eine bedarfs- und zielgruppenorientierte Weiterentwicklung des Lehrangebots unter Berücksichtigung der digitalen Transformation, die Identifikation und das rasche Aufgreifen aktueller Themen sowie deren Umsetzung in Forschung und Lehre sind Stärken der Universität. In interdisziplinären, transdisziplinären und innovativen Spezialgebieten der Lehre/Wissenschaftlichen Weiterbildung will sich die Universität profilieren.

Die Räumlichkeiten auf dem Campus Krems bieten Studierenden und Lehrenden eine offene, innovations- und motivationsfördernde Lern- und Forschungsumgebung. Rund 8.000 Studierende und mehr als 600 Mitarbeiter_innen der Universität für Weiterbildung Krems sowie die IMC Fachhochschule Krems, die Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften und das Ernst-Krenek Institut nutzen gemeinsam das 34.000 m² große Areal.

Der tertiäre Bildungssektor ist weltweit von anhaltend hoher Nachfrage gekennzeichnet, welche auch durch politische Strategien gestützt wird. Im Vergleich zu anderen OECD-Ländern besteht in Österreich ein deutlicher Nachholbedarf. Vergleiche mit internationalen Benchmarks wie dem Conservatoire National des Arts et Métiers (CNAM) in Frankreich oder der Harvard Kennedy School in den USA untermauern das Zukunftspotenzial und den gesellschaftlichen Bedarf einer kombinierten universitären Weiterbildungs- und Forschungsausrichtung, wie sie an der Universität für Weiterbildung Krems umgesetzt wird.

Mit dem Anstieg der Studierendenzahlen in Österreich ging eine Diversifizierung der Hochschulsysteme einher. In den letzten Jahrzehnten erhöhte sich die Zahl der Bildungsanbieter im tertiären Bildungssektor, durch neue Programmarten und Abschlüsse hat sich eine vielfältige Angebotslandschaft herausgebildet. Die Heterogenität der Bildungsverläufe ist ein weiterer wesentlicher Trend. Der bisherige Bildungsverlauf von Matura – Universitätsstudium – Berufseintritt wird erweitert, indem Personen nach einer Phase der Berufstätigkeit vermehrt eine akademisch fundierte, universitäre Weiterbildung nachfragen. In der Folge wird die Zusammensetzung der Studierenden vielfältiger nach Herkunft, Vorbildung und Interessen.

Die Bewertung und Einordnung der Master-Abschlüsse von Universitätslehrgängen ist ein wichtiges Thema der nächsten Jahre. Adäquate Qualitätssicherungs- und Anerkennungsmaßnahmen sind zu diskutieren und festzulegen. Eine verbesserte Durchlässigkeit nützt den Lernenden, unterstützt die Hochschulen beim Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers und fördert generell die Einrichtung zielgruppenspezifischer Masterstudien für Berufstätige.

Die Universität stellt sich der Herausforderung, die nötigen Rahmenbedingungen für einen Arbeits- und Studienort zu schaffen, an welchem Diskriminierungen, Rollenklischees, Geschlechterstereotype und Benachteiligungen jeglicher Art keinen Platz haben und an dem Gleichstellung und Diversität als integrativer Forschungs- und Lehrinhalt selbstverständlich sind.

1.2.2 Hohes Qualitätsniveau

Die Universität für Weiterbildung Krets sichert ihren Erfolg in den zentralen universitären Leistungsbereichen Lehre/Wissenschaftliche Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie in den Querschnittsbereichen und entwickelt deren Qualität kontinuierlich weiter. Ein integriertes, prozessorientiertes Qualitätsmanagementsystem sowie die Verankerung einer umfassenden Qualitätskultur, die von allen Mitarbeiter_innen gelebt wird, sind dafür die tragenden Säulen. Information, Kommunikation und Partizipation sind die Grundlage dafür, dass alle Angehörigen der Universität entsprechend ihren Verantwortlichkeiten aktiv zur Qualitätsentwicklung beitragen können. Qualität wird nicht als statisch, sondern als sich beständig entwickelnd verstanden.



Abbildung 1: Qualitätskultur der Universität für Weiterbildung Krets

1.2.3 Attraktive Kooperationspartnerin für wissenschaftliche Institutionen und außeruniversitäre Partner_innen

Die Universität für Weiterbildung Krets verfügt über zahlreiche universitäre und außeruniversitäre Kooperationen im In- und Ausland in Lehre und Forschung. Diese unterstützen den Transfer von Forschungsergebnissen in die Anwendung sowie die Vermittlung disziplinenübergreifender

Fragestellungen in der Lehre. Diese Kooperationen unterstützen in gleicher Weise das Umsetzungsziel „Stärkung der Qualität und Durchlässigkeit in der wissenschaftlich-künstlerischen Weiterbildung“ des GUEP.

1.2.4 Ausgebaute und klar profilierte Forschung

Die Forschung der Universität fokussiert im Sinne des Umsetzungsziels „Schärfung der Forschungsprofile der Universitäten“ (vgl. GUEP, Systemziel 1) auf die fünf gesamtuniversitären Schwerpunkte „Digitale Transformation, Gesundheit und Innovation in kohäsiven und nachhaltigen europäischen Gesellschaften“, „Evidenzbasierte Gesundheitsforschung“, „Kulturelles Erbe“, „Präventive und Regenerative Medizin“ und „Weiterbildungsforschung“. Sie behandelt damit Themen von hoher gesellschaftlicher Relevanz als Grundlage für die Gestaltung der Lehre in den Studienbereichen „Bauen und Umwelt“, „Bildung“, „Gesundheit und Medizin“, „Kunst und Kultur“, „Medien und Kommunikation“, „Migration und Internationales“, „Psychotherapie und Soziales“, „Recht und Verwaltung“, „Sensorik und Digitalisierung“ sowie „Wirtschaft und Unternehmensführung“.

1.2.5 Verstärkte forschungsgeleitete Lehre

Die Universitätslehrgänge der Universität liegen grundsätzlich auf dem Fundament der Forschungsaktivitäten. Dabei verbindet die Universität in ihrem Lehrangebot den Stand der Wissenschaft mit den Anforderungen aus der Gesellschaft. Zwischen dem Lehrangebot und den gesamtuniversitären Schwerpunkten in der Forschung herrscht thematische Kongruenz.

1.2.6 Gute Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie

Gerade für die Universität für Weiterbildung ist die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie von besonderer Bedeutung. Dies gilt es durch den weiteren Ausbau der Blended Learning Formate zu sichern. Flexible Handhabung der besonderen Herausforderungen der Studierenden in unterschiedlichen beruflichen und privaten Lebensphasen ist dabei ein unverzichtbarer Bestandteil. Für die Mitarbeiter_innen der Universität wird dies durch Maßnahmen für eine gelungene Work-Life-Balance sowie durch ein umfassendes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten und Qualifizierungsmaßnahmen gewährleistet. Karenzierte Mitarbeiter_innen werden durch ein umfassendes Karenzmanagement-System begleitet, um einen erfolgreichen und qualifikationsadäquaten Wiedereinstieg zu fördern. Der universitätseigene Kindergarten Campus Kids ist dabei wesentlich und orientiert seine Öffnungszeiten an den Bedürfnissen der Beschäftigten. Die Universität macht die familienfreundliche Arbeits- und Lernumgebung mit dem Audit hochschuleundfamilie sichtbar.

1.2.7 Erhöhter Frauenanteil in Führungspositionen

Als Universität für Weiterbildung gilt es, vorbildhaft die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen in Führungspositionen, Professuren und Laufbahnstellen sicherzustellen. Mit Bezug auf das Gleichstellungsziel des UG 2002 (mindestens 50 % Frauenanteil) besteht Nachholbedarf. Daher sind Gleichstellung, Frauenförderung und Antidiskriminierung wesentliche Bestrebungen der Universität, Chancengleichheit auf allen Ebenen ist ein konkretes Anliegen. Durch gezielte Gleichstellungsarbeit, aktive Suche nach geeigneten Bewerberinnen für ausgeschriebene Professuren, Gender- und Diversitätskompetenztrainings für Führungskräfte, Bestellung von Gutachterinnen mit ausgewiesener Gender- und Diversitätskompetenz, gleichstellungsorientierte Nachwuchsförderung, Anti-Bias Schulungen für Mitglieder von Gremien, Berufungskommissionen und Qualifizierungsbeiräten sowie Mentoring- und Coachingprogrammen soll der Anteil der Universitätsprofessorinnen und von Frauen in Führungspositionen sowie beim wissenschaftlichen Nachwuchs erhöht werden.

1.3 Leitstrategien

Zur Erreichung dieser strategischen Ziele und als Grundlage für deren Operationalisierung werden folgende Leitstrategien definiert:

1.3.1 Qualitativer Ausbau des lebensphasenorientierten Studienmodells mit Fokus auf gesellschaftliche Herausforderungen

Insbesondere wissenschaftliche Weiterbildung spielt angesichts notwendiger beruflicher Veränderungen und Orientierungswechsel in einem immer länger werdenden Berufsleben eine gewichtige Rolle. Erstabschlüsse und innerbetriebliche Weiterbildungsangebote allein sind in verstärktem Ausmaß nicht in der Lage, eine auf die gesamte Lebenszeit berufliche und persönlich erfüllende Perspektive zu bieten. Auch sind die Qualifizierungslücken, die die Erfordernisse des Wandels mit sich bringen, in bestimmten Berufssparten nicht allein mit schnell angelehrten Arbeitskräften zu füllen. Dazu braucht es stabile universitäre Lerninfrastrukturen, die nicht von marktgängigen, konjunkturellen und thematischen Moden getrieben sind. Notwendig ist vielmehr die Sicherstellung forschungsgeleiteter Lehre in der universitären Weiterbildung, um die Studierenden mit begegnender Lehre, d.h. einer auch in Echtzeit geführten Auseinandersetzung zwischen Lehrenden und Lernenden, für zukünftige Transformationen der Arbeits- und Berufswelt vorbereiten zu können.

Die Universität führt deshalb im Rahmen ihrer drei Fakultäten Lehre entlang zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen durch. Dabei orientiert sie sich an den Kompetenzstufen 6, 7 und 8 gemäß dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) und dem Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) und setzt Zeichen in Richtung eines europäischen Bildungsraums, der sowohl horizontale als auch vertikale Durchlässigkeit in individuellen beruflichen Karrieren zu ermöglichen in der Lage ist. Die Universität für Weiterbildung Krems ist damit als Institution eine sichtbare Ausprägung der LLL-Strategie des Bundes sowie *der nationalen Strategie zur sozialen Dimension* in der Hochschulbildung für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe und sieht sich daher auch verpflichtet, kohärent hierzu eigene Forschungs- und Entwicklungsbeiträge zu leisten. Sie erkennt frühzeitig akademische Weiterbildungsbedarfe zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen. Gemäß diesem Verständnis ihrer Bedeutung für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft hat die Universität den Ansatz von Responsible Science/Third Mission als Querschnittsthema umfassend verankert.

Die Universität bekennt sich zu den Zielen der European Universities' Charter on Life Long Learning. Zentrale Aspekte europäischer und nationaler LLL-Strategien, wie der Zugang für Berufstätige zum Studium, die Anerkennung erworbener formaler und non-formaler Kenntnisse oder die Berücksichtigung der Diversität von Studierenden, stehen seit jeher im Fokus der Lehre/Wissenschaftlichen Weiterbildung an der Universität.

Das Studienangebot richtet sich an Personen mit akademischer und gleichwertiger Vorbildung (Kompetenzstufe 6) sowie mehrjähriger Berufserfahrung und verbindet den aktuellen Stand der Wissenschaft mit den Anforderungen der Anwendung. Darüber hinaus wird ganzen Berufsgruppen eine unterstützende Professionalisierung durch universitäre Weiterbildung geboten. Diese wird generell durch forschungsgeleitete Lehre, eine kohärente Anzahl von spezialisierten Vortragenden als Expert_innen mit langjähriger Erfahrung sowie durch einen klaren Fokus auf die Umsetzbarkeit des Erlernten erreicht.

Die spezifische Gestaltung der Studienangebote und deren flexibler Aufbau (Modularisierung, Blended-Learning etc.) gemäß didaktischem Leitbild der Universität ermöglichen ein Studieren, das berufliche Vereinbarkeit mit Reflexionsfähigkeit und Anwendbarkeit kombiniert.

1.3.2 Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems

Zur Qualitäts- und Leistungssicherung ist ein integriertes Qualitätsmanagementsystem implementiert. Die ständige Weiterentwicklung, der Ausbau und die Integration der Qualitätsinstrumente zu einem umfassenden Qualitätsmanagementsystem sowie die Verankerung einer umfassenden Qualitätskultur bilden die Basis des Erfolges. Gesellschaftliche Wirksamkeit, Innovation und Qualität durchziehen als die drei Leitmotive das gesamte Wirken der Universität. Das Qualitätsbewusstsein aller Mitarbeiter_innen prägt und trägt die Qualitätskultur der Universität. Das Qualitätsmanagementsystem ist von der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria in einem externen Auditverfahren gemäß Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz zertifiziert.

Internes Audit bei Kooperationspartnern

Ein internes Auditsystem für Universitätslehrgänge, die in Kooperation mit externen Partnern durchgeführt werden, wurde entwickelt und wird seit 2016 bei verschiedenen Kooperationen in der Lehre angewendet.

Externe Evaluierung der Organisationseinheiten (Fakultäten) gemäß § 14 UG

Die externe Evaluierung der Organisationseinheiten (Fakultäten) gemäß § 14 UG wird in Abständen von fünf Jahren durchgeführt und folgt dem in einer Richtlinie des Rektorates (Mtbl. 78/2016) festgelegten Verfahrensschema.

Externe Qualitätssicherung

Die Universität setzt umfangreiche externe Qualitätssicherungsverfahren ein:

- Audit/Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems gemäß Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz
- Programmakkreditierung von Studienprogrammen durch fachspezifische Qualitätssicherungsagenturen
- Akkreditierung der PhD-Studien
- Qualitätszertifizierungen einzelner Departments oder Zentren
- Berufsständische Anerkennungen von Universitätslehrgängen (Studienprogrammen)
- Externe Evaluierung der Organisationseinheiten

1.3.3 Weiterentwicklung der Forschung in den gesamtuniversitären Schwerpunkten

Aus der engen Vernetzung der Universität mit Partner_innen aus Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft resultiert ein großes Potenzial für die Umsetzung anwendungsnahe, transdisziplinärer Forschung. Kooperationen mit nationalen und internationalen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen bilden die Basis für den Transfer der Forschungsergebnisse in die Anwendung. Die gezielte Berufung von Professor_innen sowie die Einrichtung akkreditierter PhD-Studien in den gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten tragen zur Erhöhung der Forschungsleistung, zur Profilbildung in der Forschung sowie zum Einfließen der Forschungsergebnisse in die Lehre bei. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Schulungen, Mentoring, Laufbahnmodell, PhD-Studien) ist Voraussetzung für die positive Weiterentwicklung der Forschung an der Universität. Steigende Einnahmen aus kompetitiv eingeworbenen Drittmittelprojekten bei nationalen und internationalen Fördergebern und die stetig zunehmende Publikationstätigkeit in wissenschaftlichen Journalen mit Peer-Review belegen die erfolgreiche Entwicklung im Bereich Forschung.

Weiterbildungsforschung ist gesetzlicher Auftrag der Universität und wird als interdisziplinäres Querschnittsthema für alle Fakultäten verstanden. Angetrieben werden diese Aktivitäten durch die facheinschlägigen Professuren, die Akzente in den Bereichen Organisations- und (Hochschul-)Systemforschung sowie Professionalisierungsforschung, Lehr- und Lernforschung betreffend technologiebasiertes Lernen und Fragen der Qualität im Blended Learning setzen. Im Hinblick auf die soziale Dimension ist die Forschung zur Teilhabe an wissenschaftlicher Weiterbildung und zu ihren Folgen ein wichtiger Teilbereich.

Die Universität für Weiterbildung Krems verfügt über fünf gesamtuniversitäre Schwerpunkte in der Forschung, denen jeweils mehrere Professuren zugeordnet sind:

- Digitale Transformation, Gesundheit und Innovation in kohäsiven und nachhaltigen europäischen Gesellschaften
- Evidenzbasierte Gesundheitsforschung
- Kulturelles Erbe
- Präventive und Regenerative Medizin
- Weiterbildungsforschung

1.3.4 Verstärkte Berücksichtigung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs)

Die Universität für Weiterbildung Krems gestaltet durch die Ausrichtung ihrer Lehre und Forschung die Gesellschaft aktiv mit. Sie bekennt sich zu den SDGs und damit zu umfassenden Maßnahmen in allen Bereichen der Universität als integrativer Bestandteil ihres Wirkens. Dabei geht es neben den traditionellen Funktionen der Lehre und Forschung auch darum, die daraus gewonnenen Kenntnisse sowohl im eigenen Bereich umzusetzen als auch stärker in die Gesellschaft einzubringen, um so zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele beizutragen. Auch die Vorbildwirkung hinsichtlich bewusst effizientem Umgang mit Ressourcen im gesamten Wirkungsbereich soll verstärkt werden und die SDGs in allen Kooperationen mit externen Partner_innen themenspezifisch in den Vordergrund gerückt werden.

1.3.5 Verstärkte Berücksichtigung digitaler Transformationsprozesse

Digitale Transformation verändert unabhängig von digitalen Strategien von Nationen oder Organisationen alle gesellschaftsrelevanten Bereiche. Die digitale Transformation stellt alle Universitäten in allen Aufgabenbereichen vor neue Herausforderungen. Die Universität nützt die Chancen digitaler Prozesse, Medien und neuer didaktischer Techniken auf allen Ebenen zum Wohl der Studierenden und Mitarbeiter_innen. Dies schließt Lehre und Forschung genauso ein wie technische Systeme und administrative Abläufe. Gerade als Universität für Weiterbildung mit den Leitmotiven gesellschaftliche Wirksamkeit, Qualität und Innovation ist die Universität besonders gefordert, im Zuge der digitalen Transformation konkrete Beiträge für die Gestaltung des damit einhergehenden gesellschaftlichen Wandels zu leisten.

1.3.6 Ausbau von Personal- und Karriereförderungsmaßnahmen

Als Universität für Weiterbildung erarbeitet die Universität eine umfassende Personalentwicklungsstrategie, die alle Bedienstetengruppen einbezieht. Dabei sind auch die Weiterqualifizierung des internen und externen Lehrpersonals in fachspezifischer und didaktischer Hinsicht sowie die Vermittlung von Gender- und Diversitätskompetenzen zu berücksichtigen. Insbesondere wird im Sinne der Gleichstellungsziele der Universität wie auch der Erreichung des System-Ziels 7 des GUEP (u.a. Geschlechtergerechtigkeit und Diversität) auf die Gleichstellungs- und Diversitätskompetenz der Lehrenden, wie auch der übrigen Universitätsangehörigen Wert gelegt.

1.3.7 Etablierung von weiteren PhD-Studien

Neben den bereits akkreditierten PhD-Studien „Regenerative Medizin“ und „Migration Studies“ sollen folgende weitere PhD-Studien entwickelt werden:

- Gesundheitsmanagement
- Kulturelles Erbe
- Psychotherapy and Psychosomatic Research
- Sensorik und Sensornetzwerke
- Technology, Innovation and Cohesive Societies
- Weiterbildung und Lebensbegleitendes Lernen

Voraussetzung ist in allen Fällen die Ausrichtung an den forschungsstrategischen Zielen der Universität und eine weitgehende Finanzierung der PhD-Stellen über Drittmittel.

1.3.8 Weiterentwicklung und Formalisierung von Kooperationen

Die Kooperationen in Lehre und Forschung sind zu fokussieren. In der Lehre gilt es, die Universität verstärkt als Weiterbildungspartnerin inländischer und ausländischer Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischer Hochschulen zu positionieren. Diese Kooperationen sichern insbesondere in Studien mit geringer Studierendennachfrage und hohen Lerninfrastrukturerfordernissen die nationale und internationale Antwort auf Entwicklungen im Zuge der Transformation der Arbeits- und Berufswelt. Insbesondere für Universitäten, die aufgrund ihrer Profilbildung und Mittelallokation den Wissenstransfer in die Lehre nicht im zeitgleichen Maße umsetzen können, ist die Universität für

Weiterbildung Krems eine Kooperationspartnerin, welche den für die gesellschaftliche Weiterentwicklung so bedeutsamen Wissenstransfer sowie die Entwicklung von Wissenschafts-akzeptanz in der Gesellschaft unterstützen kann.

Zur Sicherung der Qualität in der Durchführung von Studien gemeinsam mit außeruniversitären Partnern werden Audits durchgeführt. Kooperationen mit Unternehmen und Interessensvertretungen positionieren die Universität in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In der Forschung gilt es, die gesamtuniversitären Schwerpunkte durch Kooperationen mit einschlägigen Universitäten sowie mit außeruniversitären nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen zusätzlich zu stärken.

1.3.9 Ausbau der internationalen Aktivitäten

Die Universität für Weiterbildung Krems ist Mitglied des European University Continuing Education Network (EUCEN) sowie institutionelles Mitglied der European Society for Research on the Education of Adults (ESREA), Teil der Donaurektorenkonferenz, des ASEA-UNINET, des Eurasia-Pacific-Uninet, der Magna Charta Universitatum, des Africa-UniNet, Konsortialführer dreier Erasmus Mundus Programme sowie Mitglied mehrerer Konsortien und inter-institutioneller Partnerschaften unter Horizon 2020 sowie Erasmus+. Darüber hinaus bestehen über 20 zentral erfasste bilaterale Vereinbarungen mit Universitäten. Es gilt, diese Vernetzung verstärkt zur weiteren Entwicklung in Forschung und Lehre einzusetzen und auszubauen. Im Sinne des gesetzlichen Auftrags steht dabei v.a. der Ausbau der Aktivitäten im mittel- und osteuropäischen Raum im Fokus. Die Universität wird ab 2021 Mitglied der European University Association sein. Der verstärkten Unterstützung aller internationalen Aktivitäten dient das Servicecenter für Internationale Beziehungen.

1.4 Leitmotive

Zusammengefasst und unterstützt wird das strategische Handeln der Universität für Weiterbildung Krems durch drei Leitmotive:

1.4.1 Gesellschaftliche Wirksamkeit

Die Universität ist in besonderer Hinsicht gesellschaftlich wirksam. Sie befasst sich in Lehre und Forschung intensiv mit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen („Global Challenges“). Dabei fließen aktuelle Fragestellungen aus der Gesellschaft/Anwendung in die Lehre und Forschung ein und neue Erkenntnisse von der Universität zurück in die Anwendung. Die (Berufs-)Erfahrung der Studierenden und Lehrenden wird in Lehre und Forschung einbezogen. Dies sichert einen hohen Wissens- und Kompetenztransfer zwischen Universität und Gesellschaft.

Ebenso bietet die Universität nicht nur Akademiker_innen ab der Bachelorausbildung, sondern auch Menschen mit gleichzuhaltendem Bildungs- und Kompetenzniveau beziehungsweise mit Berufserfahrung, Zugang zu universitärer Weiterbildung. In diesem Sinne leistet universitäre Weiterbildung einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Durchlässigkeit und stellt eine Antwort auf gesellschaftliche und demografische Entwicklungen (Alters-, Herkunfts- und Bildungsstrukturen) dar. Indem sie Menschen für ihr Berufsleben höher qualifiziert, trägt die Universität maßgeblich zur Weiterentwicklung der Gesellschaft insgesamt und der Wettbewerbsfähigkeit bei. Hiezu pflegt die Universität eine gleichstellungs- und diversitätsorientierte sowie diskriminierungsfreie Kultur in allen Bereichen und Handlungsfeldern der Organisation.

1.4.2 Innovation

Innovation ist die Gründungsphilosophie der Universität. Seit ihrer Gründung vor 25 Jahren trägt die Universität den Gedanken der Innovation in sich. So ist sie die erste und bis dato die einzige öffentliche Universität für Weiterbildung im gesamten deutschsprachigen Raum. Als erste Universität in Österreich hat sie 1998 den akademischen Grad „Master of Business Administration“ (MBA) verliehen.

Die Universität für Weiterbildung Krems war auch die erste öffentliche Universität mit eigener Rechtspersönlichkeit, lange, bevor die anderen öffentlichen Universitäten diesen Status erlangten.

Einige ihrer Prinzipien fanden Eingang in das Universitätsgesetz 2002, das den österreichischen Hochschulraum wettbewerbsfähiger gestaltete.

Auch das Studienangebot der Universität folgt dem Auftrag zur (sozialen) Innovation und stellt sich aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen, technologischen und organisationsbezogenen Fragestellungen. Es ist die Stärke der Universität, Studienangebote zu entwickeln, die inhaltlich und methodisch auf der Höhe der Zeit sind. Diese verbindet sie mit innovativen Lehr- und Lernformen wie Blended Learning, der Kombination von Präsenzphasen und digitalen Lehrformaten.

1.4.3 Qualität

Den Anspruch auf höchste Qualität löst die Universität auf allen Ebenen ein. Die AQ Austria zertifizierte das gesamte Qualitätsmanagementsystem der Universität gemäß Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz und verlieh ihr das Qualitätssiegel der AQ Austria.

Dieser höchste Qualitätsanspruch gilt auch für ihre PhD-Studien: Die Universität zählt zu den ersten öffentlichen Universitäten Österreichs, deren PhD-Studien nach internationalen Maßstäben akkreditiert sind.

2 Personal / Human Resources

2.1 Personalstrategie

Auf Grund der Entwicklungsgeschichte der Universität für Weiterbildung Krems (Gründung 1995 als postgraduales Universitätszentrum für Weiterbildung, Entwicklung zur Universität mit dem UWK-Gesetz 2004, Schaffung der Möglichkeit für PhD-Studien mit der UWK-Gesetz-Novelle 2014, Integration in § 6 UG 2018) lag in den Anfangsjahren der Tätigkeitsschwerpunkt in der Lehre und der Organisation der Lehre. Daher war die Konzeption, Organisation und Durchführung der Lehre in besonderem Maße karriererelevant.

Seit dem Inkrafttreten des UWK-Gesetzes 2004 wird konsequent am Aufbau der Forschung und forschungsgeleiteten Lehre durch die Berufung von Professor_innen gemäß § 98/99 UG gearbeitet. Waren 2005 vier Professor_innenstellen besetzt und 57 wissenschaftliche Mitarbeiter_innen an der Universität tätig, verfügt sie aktuell über 25 Professor_innen gemäß §§ 98/99 UG, einen Assoziierten Professor, 15 Assistenzprofessoren_innen und 362 wissenschaftliche Mitarbeiter_innen (Quelle: Wissensbilanz 2019 der Universität für Weiterbildung Krems). In den nächsten Jahren gilt es, einerseits die Zahl der Professuren substantiell zu steigern und andererseits die berufenen Professuren in steigendem Ausmaß über das Globalbudget des Bundes abzudecken.

Zukünftig will die Universität die Möglichkeit der Bestellung von Professuren gemäß § 99a UG nützen. Besonderes Augenmerk soll dabei auf Wissenschaftler_innen gelegt werden, die neben ihrer wissenschaftlichen Exzellenz durch international bedeutende Auszeichnungen, wie z.B. ERC Grants, herausragen.

Die Besetzung von Professuren ist von zentraler Bedeutung für die Entwicklung von Forschung und Lehre. Der Ablauf, die Ausschreibung und die Besetzung von Professuren werden durch § 98/99 UG geregelt und durch eine Richtlinie des Rektorats näher ausgeführt. Voraussetzung für die Ausschreibung ist die Widmung einer Stelle für eine Universitätsprofessur mit entsprechendem Fachgebiet im Entwicklungsplan der Universität. Die Beantragung ist in einem internen Leitfaden für Stellenbesetzungen sowie in einer Kundmachung des Rektorats zu internationalen Stellenausschreibungen für wissenschaftliches Personal geregelt. Im Verfahren sind insbesondere die gesetzten Maßnahmen zur aktiven Suche nach geeigneten Bewerberinnen im Sinne des § 16 Frauenförderungsplan der Universität für Weiterbildung Krems, die Zusammensetzung der Berufungskommission sowie der begründete Besetzungsvorschlag zu dokumentieren und Sitzungsprotokolle zu führen. Die Richtlinie legt den Verfahrensstandard fest, gewährleistet damit die Transparenz des Verfahrens, und trägt zur Gleichbehandlung von Frauen und Männern bei Berufungen bei.

Im Fokus steht darüber hinaus die Entwicklung und Umsetzung von Modellen zur gezielten Karriereförderung von allgemeinem und wissenschaftlichem Personal. In diesem Kontext wurde bereits das Karrieremodell „Assoziierte_r Professor_in“ erfolgreich umgesetzt und soll in den nächsten Jahren um weitere Modelle zur zielgruppenspezifischen Förderung ergänzt werden. Als Informationsbasis für dieses Projekt wurde die Erhebung der Stellenbeschreibungen aller Mitarbeiter_innen zur Umsetzung gebracht, um eine Übersicht über die für die Tätigkeit an der Universität erforderlichen Erfahrungen, Kenntnisse und Kompetenzen zu erlangen. In allen Bereichen und Modellen orientiert sich die Personalstrategie der Universität am Prinzip der Gleichstellung und Diversität.

2.2 Nachwuchsförderung / Karrieremodell

In Anlehnung an den Kollektivvertrag für die Universitäten wurde an der Universität für Weiterbildung Krems ein Karrieremodell „Assoziierte_r Professor_in“ entwickelt, um die Weiterentwicklung hochqualifizierter wissenschaftlicher Nachwuchskräfte zu assoziierten Professor_innen zu fördern. Dieses Modell wird weiterhin konsequent umgesetzt. Bei der Zuordnung kommt ein transparentes Verfahren zur Auswahl und weiteren Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Anwendung, in das der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen eingebunden ist. In diesem Kontext wird sichergestellt, dass die Lehre Karriererelevanz für Mitarbeiter_innen bereithält. Dies kann etwa

durch die Übernahme von Studienbereichskoordination oder durch universitätsweit eingebrachte Expertise in Fachdidaktiken erfolgen.

Als Grundlage für die Implementierung spezifischer Entwicklungsmöglichkeiten für das wissenschaftliche und allgemeine Universitätspersonal wurde im Rahmen eines Projekts am Zentrum für Bildungsmanagement und Hochschulentwicklung ein Gesamtkonzept für Karriereverläufe einzelner Mitarbeiter_innengruppen erstellt. Für das wissenschaftliche Personal werden daraus Entwicklungspfade sowohl mit dem Schwerpunkt Forschung als auch mit dem Schwerpunkt Lehre entwickelt und umgesetzt werden. Für das allgemeine Personal soll ein Expert_innenstatus ausgearbeitet werden, welcher, der erlangten Expertise entsprechend, ein höheres Maß an eigenverantwortlichem Arbeiten ermöglichen wird.

Im Hinblick auf die künftige Anwendbarkeit des Kollektivvertrages für die Arbeitnehmer_innen der Universitäten wird ein Modell für Entwicklungspfade umgesetzt werden, dem die Personalkategorien des Kollektivvertrags der Universitäten zugrunde liegen. Das Modell unterscheidet demnach zwischen Angehörigen des wissenschaftlichen und des allgemeinen Universitätspersonals, für das jeweils eigenständige Entwicklungspfade festgelegt werden. Das Modell sieht überdies die Möglichkeit vor, dass Arbeitnehmer_innen zwischen diesen eigenständigen Entwicklungspfaden wechseln können, allerdings werden entsprechende freie Positionen und die entsprechende Qualifikation der Bewerber_innen notwendige Voraussetzungen für diesen Wechsel sein.

Für das wissenschaftliche Personal werden Eintritts- und Seniorpositionen unterschieden. Erstere umfassen Stellen für Universitätsassistent_innen, wissenschaftliche Projektmitarbeiter_innen und PhD-Studierende. Senior Scientists/Lecturers stellen grundsätzlich unbefristete Beschäftigungsverhältnisse dar. Diese können (mit Doktorat) den Pfad einer akademischen Karriere einschlagen, d.h. es ist der Weg „Assistenzprofessur – Assoziierte Professur – Universitätsprofessur“ möglich. Voraussetzungen für diesen Weg sind das Vorhandensein der Stellen, die erfolgreiche Teilnahme an einer internationalen Ausschreibung dieser Stellen sowie das Vorhandensein der erforderlichen wissenschaftlichen Qualifikationen. Im Sinne der Qualitätssicherung in der Lehre ist die Lehrgangsführung künftig den Seniorpositionen vorbehalten, wobei für das bestehende Personal Übergangsregelungen vorgesehen werden.

Für das allgemeine Personal, dem auch die Organisationsassistent_innen angehören, werden Subkategorien eingerichtet. Die Arbeitnehmer_innen können innerhalb dieser Subkategorien auf der Grundlage von Weiterbildungsaktivitäten aufsteigen, wobei vor allem die zielgerichtete Entwicklung in Richtung des Expert_innen- oder Spezialist_innenstatus gemäß Kollektivvertrag gemeint ist. Diese Kategorien umfassen auch Stellen für stellvertretende DLE- und Stabsstellenleitungen sowie Lehrgangsführungsassistenzen und stellvertretende Lehrgangsführungsassistenzen. Die Besetzung von Leitungsfunktionen in der Verwaltung bleibt durch den Organisationsplan der Universität geregelt.

Weiters unterstützt die Universität Promotionsvorhaben ihrer Mitarbeiter_innen. Für einen Zeitraum von maximal drei Jahren wird für das Promotionsvorhaben eine bezahlte Freistellung von einem Arbeitstag pro Woche gewährt. Mitarbeiter_innen, die ein ordentliches Studium betreiben und bereits mindestens zwei Jahre an der Universität tätig sind, wird für maximal fünf Studienjahre ein Sonderurlaub von fünf Tagen pro Jahr gewährt.

2.3 Personalplanung

In die Personalplanung wurden 19 zusätzliche Professor_innenstellen zur Stärkung der vier Forschungsschwerpunkte aufgenommen (vgl. Planungsstand LV-Periode 2019 – 2021). Die Besetzung wird nach Maßgabe der Finanzierungsbasis im Globalbudget des Bundes erfolgen.

Für die zusätzliche Stärkung von Forschung und Lehre werden 22 weitere Qualifizierungsstellen geschaffen, die generell international ausgeschrieben werden (vgl. Planungsstand LV-Periode 2019 – 2021).

Die Details zur Personalplanung enthalten die Tabellen 1–3 im Anhang.

2.4 Personalentwicklung

Grundsätzlich werden Entwicklungsmöglichkeiten aller Mitarbeiter_innen auf vielfältige Weise unterstützt. So haben diese die Möglichkeit, an den Universitätslehrgängen der Universität zu reduzierten Lehrgangsbeiträgen teilzunehmen und darüber hinaus weitere interne Weiterbildungsangebote, wie Schulungen, Workshops oder Kurse in den Bereichen Lehre und Didaktik, Forschung, Management, Digitalisierung, Gender und Gleichstellung, Recht, Administration, Sprachen und Kommunikation, Softskills und Sozialkompetenz sowie zu Sicherheit, Arbeitsmedizin und Soziales in Anspruch zu nehmen bzw. individuelle externe Angebote zu nutzen. Künftig werden diese Angebote als internes Weiterbildungsprogramm gebündelt und bedarfsorientiert organisiert.

Einen Schwerpunkt stellt die laufende Weiterentwicklung der Führungskräfte, einschließlich Coaching-Angebote, dar, um die bestehende Führungskompetenz auf einem hohen Niveau zu halten. Gender Mainstreaming und Diversity Management werden als Führungsaufgaben verstanden, daher werden auch diesbezüglich zielgruppenorientierte Weiterbildungsformate angeboten. Gender- und Diversitätskompetenzen werden darin berücksichtigt.

Zur Unterstützung des Einstiegs neuer Mitarbeiter_innen werden generell Onboarding-Gespräche und Einführungsveranstaltungen in Workshopstruktur durchgeführt, um alle Mitarbeiter_innen mit Querschnittsmaterien in Lehre und Forschung vertraut zu machen und sich mit relevanten Entscheidungsträger_innen zu vernetzen. Jährlich finden Mitarbeiter_innengespräche mit den jeweiligen Führungskräften statt.

Seit 2015 besteht an der Universität zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein Karenzmanagement-System. Als Teil dieses Projekts wurde von der Stabsstelle für Gleichstellung und Gender Studies ein Programm für Wiedereinsteiger_innen (Mitarbeiter_innen vor, während und nach der Elternkarenz) entwickelt. Seit 2016 können auch Männer, die in Elternkarenz gehen, sind oder waren, daran teilnehmen. Personen, die als Mitarbeiter_innen der Universität in Mutterschutz bzw. Elternkarenz gehen, werden von der DLE Personal über das Karenzmanagement-System und das Wiedereinsteiger_innen-Programm informiert. Bei Interesse an einer Teilnahme am Wiedereinsteiger_innen-Programm wird der individuelle Coaching- bzw. Weiterbildungsbedarf diskutiert und ein Fahrplan für die Teilnahme am Wiedereinsteiger_innen-Programm entworfen und abgestimmt.

Die Universität hat die Charta zur Betrieblichen Gesundheitsförderung des Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung unterzeichnet und damit die Orientierung an den zentralen Merkmalen der Betrieblichen Gesundheitsförderung auch sichtbar zum Ausdruck gebracht. Die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz hat einen hohen Stellenwert. Auf Basis eines 3-Säulen-Konzepts kommen laufend Maßnahmen in den Bereichen Stärkung der Organisationskultur, der mentalen Fitness und des Körperbewusstseins zur Umsetzung. Das Angebot erstreckt sich auf die Bereiche Arbeitsmedizin, Arbeitspsychologie, Ernährung und Sport. Das Angebot der Arbeitsmedizin umfasst u.a. Venencheck, Herz-Kreislaufberatung, Ergonomieberatung, Sehtest, sowie Wirbelsäulenscreening. Im Bereich der arbeitspsychologischen Beratung steht allen Mitarbeiter_innen ein Coaching-Angebot zur Verfügung. Im Bereich Ernährung und Sport gibt es kostenfreie Bewegungs- und Entspannungseinheiten für Mitarbeiter_innen, eine vergünstigte Teilnahme am allgemeinen Campus Sport Programm ist möglich.

Die Universität engagiert sich auch universitätsübergreifend im Bereich der Personalentwicklung. Sie ist z.B. Mitglied des Netzwerkes Dual Career Service. Die Möglichkeiten dieses Netzwerkes zur Unterstützung der Karrieren der jeweiligen Partner_innen sind insbesondere für neu berufene Professor_innen von großer Bedeutung. Die Universität ist überdies Mitglied im Vorstand des Netzwerkes für universitäre Weiterbildung und Personalentwicklung der österreichischen Universitäten (AUCEN).

2.5 Bewerber_innenmanagement

2016 wurde an der Universität ein Bewerbungsmanagementtool implementiert. Alle Stellen werden entsprechend UG öffentlich ausgeschrieben sowie wissenschaftliche Positionen und Universitätsprofessuren grundsätzlich in der Euraxess-Datenbank veröffentlicht. Bei der Ausschreibung von Professuren wird aktiv nach geeigneten Bewerberinnen gesucht, um zur

Erreichung des strategischen Ziels der „Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen“ beizutragen.

2.6 *Führungskultur und Code of Conduct*

Der bestehende Code of Conduct soll in einem partizipativen Diskussionsprozess weiterentwickelt werden. Dabei sollen auch die Themenbereiche des organisatorischen Reichtums und die Innovationskultur der Universität, die Beziehung zwischen Freiheit und Verantwortung, Qualitätskultur, Diversität und Integrität, Partizipation und nachhaltige Entwicklungen sowie der Umgang mit Menschen an der Universität stärker behandelt werden. Grundsätze der Führung und Zusammenarbeit werden aus dem Code of Conduct abgeleitet und bilden eine wichtige Orientierung für die Universitätsöffentlichkeit. Sie sind die Basis für ein gemeinsames Verständnis der Organisationskultur, des wertschätzenden Umgangs miteinander, der Wahrnehmung von Führungsaufgaben sowie der Professionalität im Führungsverhalten.

3 Forschung

3.1 Ausgangslage

Als Universität für Weiterbildung setzt sich die Universität in besonderem Maß mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen auseinander und leistet durch ihre Forschung wichtige Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung. Daraus resultiert ein hohes Maß an Interdisziplinarität und Transdisziplinarität in der Forschung. Während Interdisziplinarität aus der Interaktion zwischen einzelnen Disziplinen entsteht und die disziplinäre Forschung ergänzt, reicht Transdisziplinarität über den akademischen Bereich hinaus. Sie schließt Grundlage und Anwendung ein, integriert Wissen, das außerhalb des akademischen Systems entstanden ist, und zielt auf die Bewältigung von Fragestellungen von hoher gesellschaftlicher Relevanz („Global Challenges“).

Die Forschung an der Universität orientiert sich am universitätsweiten strategischen Ziel eines klaren Profils, zu dem die einzelnen Departments ihren spezifischen Beitrag leisten. Die Forschung konzentriert sich auf die fünf gesamtuniversitären Schwerpunkte:

- Digitale Transformation, Gesundheit und Innovation in kohäsiven und nachhaltigen europäischen Gesellschaften
- Evidenzbasierte Gesundheitsforschung
- Kulturelles Erbe
- Präventive und Regenerative Medizin
- Weiterbildungsforschung

Die Förderung der Interdisziplinarität als Ergänzung zur disziplinären Forschung erfolgt durch Maßnahmen wie die Einrichtung und Förderung department-, fakultäts- und disziplinenübergreifender Forschungsgruppen oder durch studienübergreifende Lehrveranstaltungen und gemeinsame Methodenmodule im PhD-Bereich.

Mit der Präzisierung der Ziele und der damit verbundenen Profilbildung sowie mit der Erarbeitung einer Qualitätsentwicklungsstrategie der Universität im Zuge des Audits durch die AQ Austria erfolgte im Bereich Forschung ein intensiver Abstimmungsprozess mit allen Departments. Dabei wurde einerseits der Beitrag der Departments zu den gesamtuniversitären Schwerpunkten in der Forschung reflektiert, andererseits sind die Forschungsziele der Departments nunmehr zum Leitbild und zu den strategischen Zielen der Universität in Bezug gesetzt.

Fakultäten	Departments	Gesamtuniversitäre Schwerpunkte				
		Evidenzbasierte Gesundheitsforschung	Digitale Transformation, Gesundheit und Innovation in kohäsiven und nachhaltigen europäischen Gesellschaften	Kulturelles Erbe	Präventive und Regenerative Medizin	Weiterbildungsforschung
Fakultät für Gesundheit und Medizin	Gesundheitswissenschaften, Medizin und Forschung	X	X		X	
	Biomedizinische Forschung		X		X	
	Evidenzbasierte Medizin und Evaluation	X	X			
	Wirtschaft und Gesundheit	X	X		X	
	Klinische Neurowissenschaften und Präventionsmedizin	X	X		X	
	Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit	X	X		X	
Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung	Wirtschafts- und Managementwissenschaften		X			
	Rechtswissenschaften und Internationale Beziehungen		X			
	E-Governance in Wirtschaft und Verwaltung		X			
	Migration und Globalisierung		X			X
	Wissens- und Kommunikationsmanagement		X			X
	Europapolitik und Demokratieforschung		X			
Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur	Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologien		X	X		X
	Kunst- und Kulturwissenschaften		X	X		
	Bildwissenschaften		X	X		
	Bauen und Umwelt		X	X		
	Integrierte Sensorsysteme		X	X		

Tabelle 1: Übersicht der interdisziplinären Zusammenarbeit an der Universität für Weiterbildung Krems

Fakultät für Gesundheit und Medizin

Die Fakultät für Gesundheit und Medizin bietet lebensbegleitende Lehre und transdisziplinäre Forschung auf dem Gebiet der Medizin und Gesundheitswissenschaften in höchster Qualität mit nachhaltigem Einfluss und gesellschaftlicher Wirksamkeit.

Neben Fachgebieten in der klinischen Medizin sind Prävention, klinische Neurowissenschaften, evidenzbasierte Medizin und Evaluation sowie Forschungsthemen der Regenerativen Medizin und der Biomedizinischen Technologie an der Fakultät vertreten. Gesundheitsförderung, Gesundheitsmanagement, der biopsychosoziale Interventionsbereich und die Psychotherapie ergänzen das Feld der Fakultät in Forschung und Lehre. Das PhD-Studium Regenerative Medizin mit Themen wie Knorpel- und Knochenregeneration, extrakorporale Therapien und Inflammation, Immunregulation durch mesenchymale Stammzellen sowie in Zukunft in vermehrter Einbindung der Neurowissenschaften wird derzeit durch Drittmittelprojekte der beiden Departments Gesundheitswissenschaften, Medizin und Forschung sowie Biomedizinische Forschung getragen.

Department für Gesundheitswissenschaften, Medizin und Forschung

Die Erforschung und Entwicklung alternativer bzw. die Verbesserung bestehender Therapien bei orthopädischen Problemen des Bewegungsapparats sind Kernaufgaben des Zentrums für Regenerative Medizin, das die experimentelle Forschung des Departments fokussiert. Wissenschaftler_innen forschen an Zelltherapien und Biomaterialien sowie an neuen Therapieansätzen wie z.B. Blutderivate, um die Heilung von beschädigten Strukturen am Bewegungsapparat zu unterstützen. Rund um den Forschungsschwerpunkt Arthrose wird an digitalen Früherkennungsdiagnosen, in-vitro-Modellen, tribologischen Materialeigenschaften sowie neuen Therapieansätzen geforscht. Das besondere Augenmerk liegt auf der Translation der gewonnenen Erkenntnisse in den klinischen Alltag. Im Zuge des digitalen Wandels erscheint die Einbindung neuer Technologien in die Bildgebung im orthopädischen Bereich wesentlich, wobei Artificial Intelligence Verfahren mit Deep Neural Network Algorithmen zur Anwendung kommen. Die Ernährungsmedizin soll gemeinsam mit angrenzenden Fachgebieten Therapien am Bewegungsapparat wissenschaftlich unterstützen und evaluieren.

Department für Biomedizinische Forschung

Das Department für Biomedizinische Forschung setzt seinen Schwerpunkt in der Forschung auf extrakorporale Adsorptionsverfahren zur Organunterstützung und Organregeneration, wobei grundlegende Fragestellungen der Blut-Biomaterial-Interaktion ebenso Gegenstand sind wie die Translation dieser Forschungsergebnisse in die klinische Anwendung. Auf Basis der Arbeiten und Ergebnisse des CD-Labors für Innovative Therapieansätze in der Sepsis (2013-2019) bildet die Forschung zu Themen der Inflammation und Sepsis weiterhin einen Schwerpunkt des Departments, wobei im Rahmen der Sepsis-Unit eine enge Kooperation mit dem Universitätsklinikum St. Pölten gegeben ist. Mit Bezug zu den Themenbereichen Inflammation sowie Blut-Biomaterial-Interaktion besteht ein Schwerpunkt im Bereich zellulärer Aktivierung und extrazellulärer Vesikel sowie ihrer Rolle in Gerinnung und Entzündung. Diese Arbeiten bilden eine Brücke zum Bereich der Regenerativen Medizin und werden insbesondere durch die Ausstattung der Core Facility am Campus Krems im Bereich Biolumineszenz unterstützt. Sichtbarkeit auf diesem Gebiet ist u.a. durch die Mitbegründung einer Fachgesellschaft für extrazelluläre Vesikel (www.asev.at) und durch die Mitwirkung an der Erstellung von internationalen methodischen Standards (MISEV 2018) gegeben. Der Schwerpunkt wird weiters durch Kooperationen mit Unternehmen auf dem Gebiet extrakorporaler Verfahren/Diagnostik und mit klinischen Partnern unterstrichen.

Forschung zu den molekularen Grundlagen von stammzellvermittelter Regeneration im Rahmen von Gewebe- und Organersatz sowie zu biophysikalischen Mechanismen, die eine Integration von Stammzellen vermitteln können, bilden weitere Forschungsthemen, ebenso mit einer starken thematischen Klammer zum Bereich Regenerative Medizin. Das Department kooperiert eng mit der Europäischen Gesellschaft für Künstliche Organe (ESAO) und ist Sitz des Büros der ESAO (www.esao.org).

Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation

Das Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation widmet sich den Schwerpunkten Evidenzbasierte Information, Evaluation sowie Cochrane Österreich. Mit Cochrane Österreich ist eine Organisationseinheit an der Universität angesiedelt, die Teil einer internationalen Institution mit Themenführerschaft in diesem Bereich ist. Das Zentrum Cochrane Österreich ist die nationale Vertretung der internationalen Cochrane Collaboration. Diese zählt weltweit zu den größten unabhängigen Organisationen, die evidenzbasierte Gesundheitsforschung und Methodenentwicklung betreiben. Cochrane Österreich schult österreichische Kliniker_innen und Wissenschaftler_innen in den Methoden der Evidenzbasierten Medizin. Zudem strebt Cochrane Österreich eine Erleichterung des Wissenstransfers von Cochrane Reviews zu Entscheidungsträger_innen im österreichischen Gesundheitssystem an. Die Präsenz von Cochrane Österreich in der nationalen Landschaft zeigt sich in hoher Medienpräsenz. Das Department ist überdies ein offizielles WHO Collaborating Centre für Evidenzbasierte Medizin.

Der Fachbereich Evidenzbasierte Information unterstützt mit dem EbM Ärztinformationszentrum evidenzbasiertes klinisches Handeln, indem praktizierenden Mediziner_innen Recherchetätigkeit zu klinisch relevanten Fragen abgenommen wird. Im EbN Pflegeinformationszentrum geben wissenschaftliche Mitarbeiter_innen evidenzbasierte Antworten auf anwendungsrelevante Fragen von Personen aus dem Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege. Die Informationsplattform „Medizin Transparent“ bietet evidenzbasierte Gesundheitsinformation in laienverständlicher Form

und erzielt unter www.medizin-transparent.at etwa 3 Mio. Zugriffe pro Jahr. Der Fachbereich Evaluation unterstützt Entscheidungsträger_innen auf Basis transnationaler Public Health Forschungsprojekte bei der Identifizierung und Entwicklung wirksamer gesundheitsfördernder und präventiver Maßnahmen. Evidenzbasierte Gesundheitsforschung wird künftig als einer von insgesamt fünf gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten das Profil der Universität ergänzen.

Department für Wirtschaft und Gesundheit

Die Forschung am Department für Wirtschaft und Gesundheit gliedert sich in die Bereiche Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen. Im Vordergrund steht dabei aufgrund des hohen Anteils an forschungsgeleiteter Lehre im Department der anwendungsnahe und transdisziplinäre Aspekt der Forschung. Das Forschungszentrum für evidenzbasierte Gesundheitsökonomie konzentriert sich in seiner Tätigkeit auf Gesundheitssysteme und Prozesse im Gesundheitswesen aus betriebswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Sicht. Die Verbindung von Betriebswirtschaftslehre und Gesundheitsökonomie sowie die Nähe zu den Gesundheitswissenschaften bietet großes Potenzial für die Erarbeitung von Alleinstellungsmerkmalen.

Department für Klinische Neurowissenschaften und Präventionsmedizin

Die Forschung des Departments für Klinische Neurowissenschaften und Präventionsmedizin gliedert sich in Neurowissenschaften, Demenzforschung, Neurorehabilitation, sowie vaskuläre Prävention. Im Bereich Neurowissenschaften liegt der Forschungsschwerpunkt auf Schlaganfall mit Fokus auf Kognitionsschäden. Demenzforschung zielt auf die Erforschung, Versorgung und Verhütung von Demenzen, insbesondere der Alzheimerdemenz. Neurorehabilitation fokussiert auf die Erforschung der Erholung und Bewahrung von Gehirnfunktionen und der Funktionen des gesamten Nervensystems. Der Bereich vaskuläre Prävention untersucht die Erhaltung der kognitiven Funktionen bei Diabeteskranken und Personen mit erhöhtem Diabetesrisiko. Gemeinsam sind allen Forschungsbereichen die neurowissenschaftliche Erforschung der Kognition, der zentralen Sensomotorik und deren Erhaltung bei vaskulären und metabolischen Krankheiten sowie die Rehabilitation des Nervensystems. Die zahlreichen internationalen Kooperationen unterstreichen die ausgezeichnete Vernetzung des Departments. Mit der ersten österreichischen Professur für Demenzforschung besetzt das Department ein hochaktuelles Forschungsgebiet mit großer gesellschaftlicher Wirksamkeit. Die gesellschaftspolitische Relevanz der Forschungsthemen ist durch den Bezug zum klinischen Alltag, durch Vernetzung und Kooperationen mit internationalen Expert_innen gegeben. Präventionsmedizin stellt einen unentbehrlichen und hochwirksamen Teil der klinischen Tätigkeit dar, weshalb der Verbindung von Forschung und Lehre besondere Bedeutung beigemessen wird.

Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit

Forschung und Lehre am Department für Biopsychosoziale Gesundheit werden im Department als zwei ineinandergreifende Bereiche verstanden. So untersuchten bisherige Forschungsprojekte unter anderem die Effektivität von Psychotherapie, Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie oder die Rolle der Selbsterfahrung. Die Ergebnisse der Forschung fließen direkt in die Lehre ein. Ein Schwerpunkt in der Forschung liegt auf der Evaluation psychosozialer Interventionen bei traumatisierten Menschen. Es werden etwa Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit der Fragestellung evaluiert, wie wirksam professionelle Interventionen und Beziehungsgestaltungen für die dort untergebrachten Kinder und Jugendlichen sind. Ein weiterer Schwerpunkt befasst sich mit psychosomatischen Erkrankungen, ihrer Häufigkeit, möglichen Ursachen und effizienten Behandlungsmöglichkeiten. Die Häufigkeit psychosomatischer Erkrankungen wird mittels Prävalenzstudien in der Primär- und Sekundärversorgung erhoben und der Bedarf an ambulanter Psychotherapie dem aktuellen Angebot gegenübergestellt. Um die Ursachen psychosomatischer Erkrankungen besser zu verstehen, werden bildgebende Studien durchgeführt. Hierbei kommen neben strukturellen und funktionellen bildgebenden Verfahren auch Meta-Analysen zum Einsatz. Damit werden sowohl psychische als auch soziale und biologische Faktoren bei der Pathogenese psychischer Erkrankungen berücksichtigt. Die Effektivität von Behandlungsmaßnahmen wird untersucht, indem face-to-face Therapien und Meta-Analysen sowie neuere Interventionsformen, wie Selbsthilfe oder Online-Therapie evaluiert werden.

Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung

Die Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung engagiert sich in Forschung und Lehre in einem breiten Spektrum der Wirtschafts- und Managementwissenschaften, der Kommunikation, des Wissens-, Informations- und Innovationsmanagements, der Digitalisierung, der öffentlichen Verwaltung, der E-Governance, der Migration und Transnationalisierung (Globalisierung), Europapolitik und Demokratieforschung sowie der Rechtswissenschaften und Internationalen Beziehungen. Dabei wird nicht nur Fachwissen vermittelt, sondern auch gezieltes Management-Know-how und soziale Kompetenzen im Umgang mit einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft berücksichtigt.

Department für Wirtschafts- und Managementwissenschaften

Der Forschungsfokus des Departments für Wirtschafts- und Managementwissenschaften liegt auf grundlegenden Fragen des strategischen Managements von Unternehmen, die aus verschiedenen organisationstheoretischen Blickwinkeln empirisch untersucht werden. Schwerpunkte umfassen u.a. die Analyse von kompetitiven Wettbewerbsvorteilen, Unternehmenssteuerungsdynamiken, die Optimierung des intra-organisationalen Wissenstransfers sowie Innovation in international tätigen Unternehmen. Ebenso werden Chancen und Risiken der Internationalisierung, der Zusammenhang zwischen Internationalisierungsgrad und Erfolg, Herausforderungen des interkulturellen Managements sowie Trends in der Weltwirtschaftsdynamik beleuchtet. Verhaltenswissenschaftliche Entscheidungsforschung, experimentelle Ökonomie, Neurofinance sowie Ecological Economics im Umwelt- und Energiebereich komplettieren das Forschungsportfolio. Das Department verbindet moderne, akademisch fundierte Management-Lehre und Management-Forschung mit Anwendungsorientierung zur Lösung aktueller ökonomischer und gesellschaftlicher Herausforderungen.

Department für Rechtswissenschaften und Internationale Beziehungen

Das Department für Rechtswissenschaften und Internationale Beziehungen fokussiert auf die Forschungsbereiche „Geistiges Eigentum“ (eigenes Zentrum), „Unternehmens- und Gesellschaftsrecht“, „Versicherungsrecht“, sowie „Internationales Recht“. Schwerpunkte sind jeweils gesellschafts- und wirtschaftsrelevante Fragestellungen, insbesondere im Zusammenhang mit der digitalen Transformation.

Es ist in der Scientific & Practice Community bestens verankert und zeichnet unter anderem für die Herausgabe rechtswissenschaftlicher Standardwerke (z.B. Großkommentare und Lehrbücher) sowie für mannigfaltige rechtswissenschaftliche Tagungen verantwortlich. Die Forschungstätigkeit am Department verbindet hohe wissenschaftliche Ansprüche rechtswissenschaftlicher Grundlagenforschung mit der gebotenen Relevanz und Nähe zur Rechtsanwendung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Die Lehrtätigkeit des Departments spiegelt in die Forschung zurück, sodass nicht bloß forschungsgeleitet gelehrt wird, sondern im Dialog mit den Studierenden wertvolle Impulse für die Forschung gewonnen werden.

Die internationale Ausrichtung drückt sich neben der Vernetzung mit anderen Forschungseinrichtungen in transnationalen Forschungsprojekten aus. Demgemäß ist das Department um die Einwerbung kompetitiver Fördermittel verstärkt und in führender Rolle bemüht. Mit Blick auf anwendungsnahe Forschungsansätze wird ergänzend die Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung gesucht.

Seit Gründung der Universität ist am Department ständig ein Europäisches Dokumentationszentrum (EDZ) eingerichtet; im Jahr 2020 wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Land NÖ und dem Verein Europaforum Wachau zur wissenschaftlichen Unterstützung/Begleitung des Europaforums Wachau und der regelmäßigen Bürger_innendialoge zur Reform der EU-Verträge abgeschlossen.

Department für E-Governance in Wirtschaft und Verwaltung

Das Department für E-Governance in Wirtschaft und Verwaltung forscht und lehrt zu den Auswirkungen des digitalen und gesellschaftlichen Wandels auf Strategie, Organisation und Prozesse hinsichtlich sich verändernder sozio-technischer und rechtlicher Governance-Strukturen, mit einer expliziten Schnittstelle zur Informatik. Dabei stehen konkret die Wechselbeziehungen zwischen Humansystemen und digitalen Systemen im Vordergrund, mit dem Ziel, Vulnerabilitäten und adaptive Kapazitäten sowie Rebound-Effekte von Technologien in digitalen Ökosystemen aufzuzeigen. Dies äußert sich u.a. in folgenden Schwerpunkten: (i) in der angewandten Lehrforschung, an der

Schnittstelle von Wissenschaft und Wirtschaft, mittels hochspezialisierter Ausbildungsprogramme in den Bereichen IT, Management, Data Science und Security sowie dem Aufbau und der Entwicklung von internationalen Bildungsprogrammen in den Bereichen der Digitalen Transformation, Smart Sustainable Cities und Global Entrepreneurship; (ii) im Bereich Datenökosysteme, wie etwa der Betrachtung rechtlicher und technischer Rahmenbedingungen für die Förderung der wirtschaftlichen Nutzung von Daten, algorithmenbasierte Analyseverfahren zur Datenqualität, (teil)automatisierten (rechtsverbindlichen) Entscheidungen, als auch die Fusion heterogener Datenbestände mittels Semantik und Wissensgraphen; (iii) in der Erforschung von datenbasierter Politikgestaltung im Kontext von Smart Sustainable Cities und dem Einsatz von Machine Learning für inhaltlicher Diskurse zur Öffnung und Stärkung des demokratischen Partizipationsprozesses sowie der Transformation bzw. Digitalisierung des Rechts. Weiter fallen hierunter die Aktivitäten zur paneuropäischen Etablierung des Once-Only-Prinzips sowie des transnationalen Zugangs zu Rechtsinformationen im Sinne eines Plattform-Service-Ökosystems; (iv) Forschung im Bereich Cybercrime und Cyber-Security aus wirtschafts-, politik-, sozial- und rechtswissenschaftlicher sowie technischer Perspektive, hinsichtlich der Sicherung kritischer Infrastrukturen, vor dem Hintergrund globaler Vernetzung und Digitalisierung.

Department für Migration und Globalisierung

Das Department für Migration und Globalisierung betreibt sowohl Grundlagen- als auch anwendungsorientierte Forschung im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung. Die Forschung profitiert von engen Kontakten zu Politik, Behörden, Sozialpartnern, Zivilgesellschaft und zur wissenschaftlichen Community in Österreich sowie auf internationaler Ebene. Die Forschung des Departments versteht Migration als einen integralen Bestandteil von komplexen Prozessen der Internationalisierung, Globalisierung und sozialer Transformation und untersucht Migrationsprozesse, Auswirkungen von Migration (auf Migrant_innen selbst, auf Herkunfts- und Aufnahmegesellschaften) sowie Fragen der Migrationspolitik mit Blick auf diese breiteren Prozesse. Die Forschung des Departments thematisiert zunehmend auch Migrationsprozesse und Governance von Migration in vergleichender europäischer und globaler Perspektive. Sie befasst sich in umfassender Weise mit Migration sowohl in nationaler (regionaler, lokaler) als auch in einer globalen Perspektive und leistet damit einen Beitrag zum besseren Verständnis der Zusammenhänge von Migration und anderen globalen gesellschaftlichen Prozessen. Die drei thematischen Schwerpunkte sind (i) Integration und sozialer Zusammenhalt mit Schwerpunkten auf Arbeitsmarkt, Gesundheit, berufliche Bildung, Diaspora und Jugend; (ii) Migrationsprozesse und -dynamiken mit einem methodischen Schwerpunkt auf quantitative Zugänge sowie einem inhaltlichen Schwerpunkt auf Zusammenhänge zwischen Migrations- und Entwicklungsprozessen; (iii) Governance von Migration und Integration, mit Schwerpunkten auf Zuwanderungs- und Integrationspolitik, Asyl- und Flüchtlingspolitik und Rückkehrpolitiken.

Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement

Das Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement forscht im Spannungsfeld zwischen Wissen und Kommunikation aus einer inter- und transdisziplinären Perspektive: (i) Transdisciplinarity & Sustainability, (ii) Innovation & Entrepreneurship, (iii) Networks & Complexity Science. Von zentralem Interesse sind hierbei multidimensionale Innovationssysteme und deren Wirkungsdimensionen (sozio-kultureller, politisch-rechtlich-institutioneller, technologischer, ökonomisch-finanzieller, gestalterischer und ökologischer Natur) sowie damit in Verbindung stehende Kommunikationsprozesse. Dabei kommt ein breites Spektrum an quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden (integrated mixed-methods approach) zur Anwendung.

Mit den folgenden transdisziplinären Laboratorien vernetzt sich die Forschung mit weiteren Akteuren innerhalb und außerhalb der Universität: (i) Sustainable Mineral Resources, (ii) Sustainable Digital Environments, (iii) Biodiversity-Hub Austria, und (iv) GovLab Austria (Leading Board Member). Die Forschung und Lehre des interuniversitären Netzwerks für Politische Kommunikation, kurz netPOL, setzt sich mit Demokratieentwicklung, Wahlanalysen und Politischer Bildung sowie deren medialer Darstellung auseinander.

Department für Europapolitik und Demokratieforschung

Die Forschung am Department für Europapolitik und Demokratieforschung konzentriert sich auf drei Säulen im Bereich der Europapolitik und Demokratieforschung: Regionen und ihre Bedeutung im europäischen Mehrebenensystem, institutionelle Entwicklungen der EU sowie die Rolle und Bedeutung von Europa in der Welt. Nicht erst seit der sozialen, ökonomischen und finanziellen Krise um die Jahrtausendwende zeigt sich ein Aufkeimen populistischer Strömungen im linken und rechten parteipolitischen Spektrum am gesamten europäischen Kontinent. Die Ursachen und Hintergründe dieser politischen Entwicklungen, sowohl auf der Mikroebene individueller Akteur_innen, als auch auf der Mesoebene des politischen Systems und der Makroebene im Zusammenspiel von Staatengemeinschaften stehen im Zentrum der Forschungen des Departments. Der Schwerpunkt Europapolitik beschäftigt sich vorrangig mit der Krise der Europäischen Union, die sich mit einer zunehmenden Handlungsunfähigkeit im Staatenverbund, aber auch auf globaler Ebene konfrontiert sieht. Neben einer Ursachenanalyse steht hier zentral die Entwicklung prospektiver Modelle einer europäischen Gemeinschaft im Mittelpunkt. Die Frage nach einem europäischen *Systemic Change* wird einerseits in Form einer Gesamt(neu)konzeption thematisiert, andererseits auf konkrete institutionelle und politische Handlungsfelder heruntergebrochen. Die dritte Forschungsebene der Bedeutung von Europa in der globalen Weltordnung wird unter dem Fokus der Frage nach einer normativen (Welt)Ordnung und ihren Interessensträger_innen thematisiert.

Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur

Die Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur verknüpft Fragestellungen in Kunst, Kultur und Ökologie mit aktuellen technologischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Herausforderungen und erforscht die Zusammenhänge von Bildung, Medien und Gesellschaft.

Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologien

Das Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologien positioniert sich als Ankerpunkt für die wissenschaftliche Untersuchung und (Weiter-)Entwicklung von Weiterbildungsprozessen innerhalb der Universität, im österreichischen Hochschul- und Bildungssystem, sowie im europäischen und internationalen Kontext. Es widmet sich der Untersuchung und Förderung von Weiterbildungsprozessen in unterschiedlichen institutionellen, organisationalen und informellen Kontexten sowie deren Auswirkungen auf gesellschaftlicher, sozialer und individueller Ebene. Die Untersuchung von Lehr- und Lernprozessen in Weiterbildungsszenarien hinsichtlich deren Verlauf, Rahmenbedingungen und Wirkung ist ein transdisziplinäres Wissenschaftsfeld und kann nur im Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen effektiv bearbeitet werden.

Dementsprechend nähern sich die am Department angesiedelten Professuren dem Feld aus unterschiedlichen Perspektiven, wie der Erwachsenenbildungsforschung, der pädagogischen Anwendungsforschung, Hochschulforschung und der Nutzer_innen-zentrierten Technologiegestaltung. Dies schafft ein Wirkungsfeld, das einerseits die Sichtbarkeit von spezifischen Fragestellungen der Weiterbildung in den Ursprungsdisziplinen erhöht und andererseits im Zusammenwirken die Möglichkeit schafft, Fragestellungen der Weiterbildungsforschung in einer nur in diesem Kontext erreichbaren Breite zu bearbeiten.

Gleichzeitig stellt das Department den Anspruch, Weiterbildung nicht nur als Forschungsgegenstand zu untersuchen, sondern im Sinne einer gestaltungswissenschaftlich orientierten Herangehensweise an Fragestellungen auch aktiv zu gestalten und weiterzuentwickeln. Dies betrifft insbesondere die Potentiale von technologievermittelten und -unterstützten Lehr- und Lernprozessen in der Weiterbildung sowie die organisationale und soziale Einbettung von Weiterbildungsprozessen in institutionellen, insbesondere hochschulischen, sowie wirtschaftlichen Kontexten.

Zusätzlich bringt sich das Department gesamtuniversitär in die Entwicklung von Angeboten ein, die Personen ansprechen, in deren beruflichem Kontext sich durch die Auswirkungen der sozialen Transformation Herausforderungen ergeben, denen durch akademisch fundierte Weiterbildungsmaßnahmen begegnet werden kann. Im Sinne der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung sieht sich das Department hier als Partner anderer akademischer wie nicht-akademischer Weiterbildungsanbieter und strebt vertiefte Kooperationen in diesem Feld an, um sowohl deren Angebote weiterzuentwickeln als auch bei der Qualitätssicherung zu unterstützen.

Department für Kunst- und Kulturwissenschaften

Im Zentrum der Forschungen des Departments für Kunst- und Kulturwissenschaften stehen Fragen der Erhaltung, wissenschaftlichen Erschließung und Vermittlung von Kulturerbe in seinen verschiedenen materiellen und medialen Erscheinungsformen. Die Forschung verbindet dabei Theorie, Methodenentwicklung und Anwendung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den durch die technologische Entwicklung, insbesondere die Entwicklung digitaler Verfahren, bedingten Veränderungen der Grundlagen und Rahmenbedingungen kultureller Produktion, Bewahrung und Rezeption. Neben den einzelnen Forschungsprojekten existieren auch zentrumsübergreifende Vorhaben, in denen interdisziplinäre Forschungsteams aus Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften an Projekten in den Bereichen Spieleforschung, Museale Sammlungswissenschaften, Erinnerungskulturen (Digital Memory Studies) und Informationsvisualisierung arbeiten. Als Einzeldisziplinen sind vor allem Literaturwissenschaft, Musikwissenschaft, Film- und Medienwissenschaften, Archäologie und Kunstgeschichte vertreten. Wesentliche Bereiche der Forschung erwachsen aus der engen Kooperation mit den Landessammlungen Niederösterreich sowie mit anderen an der Universität und im Land Niederösterreich angesiedelten Archiven, Sammlungen, Museen und Kultureinrichtungen, zudem bestehen Kooperationen mit internationalen Partnern.

Department für Bildwissenschaften

Das Department für Bildwissenschaften widmet sich insbesondere Fragestellungen zur durch neue Medien ausgelösten globalen Bildrevolution und ihren Auswirkungen auf unsere Kultur. Neben der kunst- und kulturwissenschaftlichen Analyse wird die Rezeptionsforschung (Bild, Emotion, Immersion) in einschlägigen Bereichen des Visuellen (vom Kunstbereich über Popular- und Wissenschaftskultur bis hin zu sozialen Netzwerken) fokussiert. Die digitale Erschließung von Sammlungen durch neue Methoden und Arbeitsinstrumente sowie die Entwicklung von neuen Formaten für die Online-Vermittlung und ihre digitale Langzeiterhaltung markieren seit einer Dekade die für Österreich führende Forschung auf dem Gebiet der bildbasierten Digital Humanities. Besondere Schwerpunktthemen sind die Erforschung von Medienkunst und Digitalen Kulturen (Virtualität, 3D-Raum und Visuelle Potentiale). Alleinstellungsmerkmale und materielle Anlagen geisteswissenschaftlicher Großforschung sind das international umfassendste Medienkunstarchiv der Digitalen Kunst (ADA) mit über 500 beteiligten Forscher_innen, sowie Österreichs größte private graphische Sammlung Online (gssg.at) mit international höchstem Bildauflösungsstandard sowie das Vortragsarchiv zur Weltkonferenzserie der Medienkunstgeschichte (mediaarthistory.org).

Department für Bauen und Umwelt

Das Department für Bauen und Umwelt befasst sich in Forschung und Lehre mit Themen zu Konzeption, Planung, Betrieb und Nutzung zukunftsfähiger Gebäude und Quartiere bei Betrachtung des gesamten Lebenszyklus. Es werden insbesondere Fragestellungen mit hoher Gesellschaftsrelevanz und Themen zur Bewältigung von Herausforderungen durch den Klimawandel aufgegriffen. So werden etwa die österreichischen Standards für die Berechnung der Lebenszykluskosten am Bau federführend entwickelt und Berechnungsmodelle erstellt. Weiters profiliert sich das Department in der begleitenden Forschung zu UNESCO-Welterbestätten, ist in österreichische und internationale Welterbenominierungen mit nationaler Beteiligung wie auch in die Entwicklung der „Heritage Impact Assessments“ involviert und arbeitet an der wissenschaftlichen Erschließung des internationalen Archivs von EUROPA NOSTRA zum Schutz und zur Erhaltung des europäischen Kulturerbes. Im Bereich des Kulturgüterschutzes werden Lösungen zur Erhaltung des Kulturguts erarbeitet und vermittelt, die unter Berücksichtigung der UN-Nachhaltigkeitsziele die Aspekte des Klimawandels und der Resilienz in ihren Mittelpunkt stellen. Im Rahmen von Post-Katastrophen-Strategien bringt sich das Department mit international beachteten Beiträgen beim Wiederaufbau zerstörter Siedlungsstrukturen mit bedeutsamem baulichem Erbe ein. Zu seiner Expertise zählt auch die Erstellung von Grundlagen zur Stärkung historischer Ortskerne im Zusammenhang mit der Nutzbarmachung von denkmalgeschützten Objekten. Darüber hinaus beschäftigt sich das Department mit Themen der bauwerksgerechten und energieeffizienten Raumkonditionierung von Gebäuden, wobei vor allem gering invasive Low-Tech-Ansätze für den Bestand und den klimagerechten Neubau entwickelt werden. Eine gesamtheitliche Betrachtung aller Komponenten und Ressourcen im Sinne der Kreislaufwirtschaft steht dabei im Vordergrund. In weiterer Folge bilden Entwurfs- und Umsetzungsstrategien für klima-sensitive Architektur und

Freiräume sowie Tageslichtintegration in Gebäuden relevante Themenschwerpunkte. Auf Wechselwirkungen zwischen gebauter Umwelt mit gesundheits- und verhaltensrelevanten Anforderungen von Nutzer_innen wird ebenso fokussiert wie auf Fragestellungen zu soziokultureller Entwicklung und Migration.

Department für Integrierte Sensorsysteme

Um die gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu meistern, ist unsere heutige Welt von einer zunehmenden Digitalisierung und kommunikativen Vernetzung unserer Umgebung geprägt, welche mit einer rapiden Zunahme der Datenerfassung durch Sensoren einhergehen. Das Department forscht an innovativen Sensorlösungen und deren Vernetzung und deckt damit weite Teile der technologischen Wertschöpfungskette in der Sensorik ab.

Die vielfältige interdisziplinäre Expertise spiegelt sich in den vier Zentren des Departments wider. Das Zentrum Mikro- und Nanosensorik entwickelt neuartige oder verbesserte Sensoren mit Hilfe von Mikro- und Nanotechnologie, sowie Silizium- und Dünnschichttechnologie. Das Zentrum Verteilte Systeme und Sensornetzwerke fokussiert auf die Schwerpunkte Energieeffizienz, Systemintegration, Lokalisierung, Uhrensynchronisation, Security und Digitalisierung. Das Zentrum Wasser- und Umweltsensorik konzentriert sich auf den schnellen und spezifischen Nachweis von biologischen und chemischen Kontaminationen in Wasser und Umwelt. Als Querschnittsthema sind Modellierung und Simulation integraler Bestandteil vieler Forschungsarbeiten und Inhalt des vierten Zentrums.

Aktuelle Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Mobilität, Gebäude- und industrielle Automation (Industrie 4.0), smarte Verkehrssysteme, biomolekulare Diagnostik, Spintronik, Magnetmaterialentwicklung, Mikro-Hybridsysteme, physikalische Biosensoren, Datenmanagement und Koordination in Sensornetzwerken, Lokalisierung und Uhrensynchronisation, sowie Sicherheit in Sensornetzwerken. Dabei bedient man sich moderner Methoden der analytischen und numerischen Modellierung, der numerischen Simulation und Optimierung von Sensorsystemen, sowie Künstlicher Intelligenz und Optimierungsverfahren. Die spezialisierte Laborausstattung und Messtechnik ermöglicht im Sinne der Third Mission/Responsible Research eine anwendungsnahe Grundlagenforschung zu Fragestellungen von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Es werden zahlreiche Forschungsprojekte mit transdisziplinärem Charakter mit Partnern aus der Wirtschaft durchgeführt.

3.2 Potenziale

Die Fokussierung auf wenige Forschungsschwerpunkte ermöglicht die weitere Stärkung des Forschungsprofils der Universität. Mit den fünf gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten „Digitale Transformation, Gesundheit und Innovation in kohäsiven und nachhaltigen europäischen Gesellschaften“, „Evidenzbasierte Gesundheitsforschung“, „Kulturelles Erbe“, „Präventive und Regenerative Medizin“ sowie „Weiterbildungsforschung“ steht die Universität in engem Bezug zu den Themenbereichen der Global Challenges im EU Rahmenprogramm Horizon Europe, die zur Auseinandersetzung mit aktuellen Risiken, Chancen und Herausforderungen für europäische Gesellschaften und zu konkreten Umsetzungsmaßnahmen in der Gesellschaft führen sollen.

Diese Schwerpunkte verknüpfen im Sinne des Ansatzes der Transdisziplinarität Grundlagenforschung und Anwendung im Dialog mit der Gesellschaft. Sie stellen ein Alleinstellungsmerkmal der Universität dar, da diese Schwerpunkte von den anderen öffentlichen Universitäten in Österreich in dieser Form nicht bearbeitet werden. Es geht in diesem Zusammenhang nicht nur darum, mittels wissenschaftlicher Forschung zur Bewältigung derzeitiger und künftiger gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen, sondern auch zur Identifikation und zur Bestimmung der Relevanz gesellschaftlicher Probleme. Wenn gesellschaftliche Herausforderungen und Probleme in Zusammenhang mit den Kategorien Diversität, Gleichstellung und Inklusion stehen, werden diese als Querschnittsthematiken integriert. An der Universität für Weiterbildung Krems wird Transdisziplinarität als wissenschaftlicher Ansatz entwickelt.

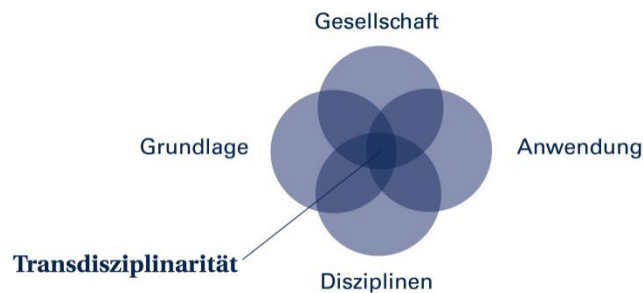


Abbildung 2: Transdisziplinarität an der Universität für Weiterbildung Krems

Ausdruck der positiven qualitativen und quantitativen Entwicklung der Forschung an der Universität sind u.a. die steigenden Einnahmen aus kompetitiv eingeworbenen Drittmittelprojekten sowie die zunehmende Publikationstätigkeit in wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit Peer Review. Diese Entwicklung wird maßgeblich durch die PhD-Studien unterstützt, die zur weiteren Profilbildung beitragen. Freiräume für neue, innovative und unkonventionelle Ideen und für die Zusammenarbeit über Department-, Fakultäts- und Disziplinengrenzen hinweg wurden durch die Etablierung department- und fakultätsübergreifender Forschungsgruppen geschaffen (vgl. 3.4 Entwicklungsmaßnahmen).

Zusätzliches Potenzial entsteht durch die enge Kooperation mit den Partnern am Campus Krems, der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften und den zugehörigen Universitätskliniken sowie der IMC Fachhochschule, u.a. im Rahmen der Core Facility mit den Schwerpunkten Biomechanik und Bioimaging sowie in gemeinsam eingeworbenen Forschungsprojekten. Durch den Ausbau der Core Facility am Campus Krems erfolgt eine maßgebliche Erweiterung der biomedizinisch-technischen Infrastruktur, welche essentiell für die Förderung der Translation von Forschungsergebnissen in die Anwendung ist, weiters die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses (insbesondere PhD-Studierende) unterstützt und die der Förderung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, auch im Sinne der „Zukunftsstrategie Life Sciences und Pharmastandort Österreich“ dient. Diese Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wird ebenso durch das Technopolprogramm des Landes NÖ gestärkt, an dem die Universität für Weiterbildung Krems an den beiden Standorten Krems (Technopol für Gesundheitstechnologien) und Wiener Neustadt (Technopol für Medizin- und Materialtechnologie) mitwirkt.

Seit 2019 befinden sich die Zentren für Angewandte Musikforschung und Museale Sammlungswissenschaften in neuen Räumlichkeiten in der Altstadt von Krems-Stein. Beide Zentren gehören zum Department für Kunst- und Kulturwissenschaften, dem auch das Archiv der Zeitgenossen zugeordnet ist. In direkter Nachbarschaft zum neuen Standort der Universität befinden sich am Minoritenplatz das Forum Frohner, das Ernst Krenek Forum, der Klangraum Krems Minoritenkirche sowie die NÖ Festival und Kino GmbH und die 2019 eröffnete NÖ Landesgalerie. Der neue Standort am Steiner Minoritenplatz bietet damit noch bessere Möglichkeiten der Zusammenarbeit, zudem soll aktiv der Kontakt zu Kulturinstitutionen in Krems-Stein ausgebaut und die unmittelbare Nachbarschaft zur Minoritenkirche genützt werden.

Über diese Vernetzung am Standort hinaus bietet die Kooperation mit nationalen und internationalen Partnerinstitutionen großes Potential (vgl. 6 Kooperationen), insbesondere in Bezug auf die Einwerbung von Drittmitteln in internationalen Konsortien. Beispielhaft seien hier die Mitgliedschaft im größten europäischen Migrationsforschungsnetzwerk IMISCOE, bestehend aus 55 Migrationsforschungseinrichtungen, die seit 2020 bestehende Mitgliedschaft im Netzwerk österreichischer Migrationsforschung (gemeinsam mit den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Graz, Mozarteum Salzburg), die Mitgliedschaft im Complexity Science Hub Vienna, sowie die Beteiligung am WasserCluster Lunz genannt.

Künftiges Potenzial für die weitere Profilbildung und Stärkung der forschungsgeleiteten Lehre sieht die Universität in der Implementierung einer Ausbildungsambulanz inklusive Diagnostikzentrum für den

Bereich Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. In Zeiten steigender Zahlen psychischer Erkrankungen sowie vermehrt nicht wissenschaftlich fundierter Verfahren wäre mit dem Diagnostikzentrum die Möglichkeit einer validen psychischen Diagnostik gegeben mit anschließender Triagierung in eine entsprechende leitlinien-orientierte Behandlung.

3.3 Strategien und Ziele

Der Weg der konsequenten Qualitätsentwicklung in der Forschung soll weiter beschritten werden. Es gilt, die gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkte weiter zu stärken und die nationale und internationale Sichtbarkeit der Forschung der Universität weiter auszubauen. Ziel ist daher die verstärkte Etablierung längerfristiger und nachhaltiger Forschungsprojekte mit hoher Sichtbarkeit (z.B. CD-Labors, Spezialforschungsbereiche und Forschungsgruppen, Comet-Zentren, Konsortien in Interreg sowie Horizon Europe) in den gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten „Digitale Transformation, Gesundheit und Innovation in kohäsiven und nachhaltigen europäischen Gesellschaften“, „Evidenzbasierte Gesundheitsforschung“, „Kulturelles Erbe“, „Präventive und Regenerative Medizin“ sowie „Weiterbildungsforschung“.

Als wesentliche Grundlage dieser Entwicklung wird die Etablierung weiterer Professuren in den gesamtuniversitären Schwerpunkten sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses angesehen. Qualitätsgesicherte Laufbahnstellen (Assistenzprofessuren und Assoziierte Professuren), die den Forscher_innen Perspektiven in der Wissenschaft bieten, sowie PhD-Studien sind dabei wesentliche Elemente.

Wichtiges Ziel ist die künftige Anwendbarkeit des Kollektivvertrages für die Arbeitnehmer_innen der Universitäten auch für die Universität für Weiterbildung Krams, um die dienstvertraglichen Regelungen, insbesondere für wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, besser in Einklang mit den Rahmenbedingungen seitens der Förderorganisationen bringen zu können.

Zusätzlich zu den beiden bereits laufenden PhD-Studien „Regenerative Medizin“ und „Migration Studies“ sollen weitere PhD-Studien (vgl. 1.3 Leitstrategien) entwickelt werden, sodass künftig jeder gesamtuniversitäre Forschungsschwerpunkt mindestens ein akkreditiertes PhD-Studium aufweist. Alle PhD-Studien der Universität für Weiterbildung Krams orientieren sich an internationalen Standards der Europäischen Kommission und der European University Association (Forschungsexzellenz, Möglichkeiten zur Karriereentwicklung, Interdisziplinarität, Offenheit gegenüber dem Unternehmenssektor, internationale Netzwerkbildung, Vermittlung von „transferable skills“, sowie qualitätsgesicherte Zulassung und Betreuung der Studierenden). Die Vorgabe der weitgehenden Finanzierung der PhD-Stellen über Drittmittelprojekte stellt ein zusätzliches Element der Qualitätssicherung dar. Die Interaktion und der Austausch zwischen den Studierenden in den einzelnen PhD-Studien soll durch jährlich stattfindende gemeinsame Methodenmodule verstärkt werden.

Moderne Technologien und bildgebende Verfahren bieten neue Möglichkeiten in allen Forschungsschwerpunkten der Universität. Dies eröffnet ein wachsendes Potenzial, aus der Verschränkung großer Datensätze neue Erkenntnisse zu gewinnen. Die Thematik der Datenerfassung, der Bewältigung großer Datenvolumina, der Datenspeicherung und des Datenmanagements erfordert einen Ausbau der Infrastruktur der Universität in diesem Bereich. Die Schaffung eines nutzer_innenorientierten Zuganges zu elektronischen Ressourcen sowie die Unterstützung von Forscher_innen beim Management von Forschungsdaten wurden daher als Ziele in der Leitstrategie „Verstärkte Berücksichtigung digitaler Transformationsprozesse“ verankert. Dabei gilt es, Fragen der Datensicherheit und des Datenschutzes zu berücksichtigen und eine Balance zwischen den Interessen des Datenschutzes und der Forschung zu finden.

Zum weiteren Ausbau der apparativen Ausstattung, z.B. bei Großgeräten für bildgebende Verfahren, bei denen ebenfalls große Datenmengen anfallen und deren Betrieb spezielle räumliche, sicherheitstechnische und personelle Ausstattung erfordert (z.B. MRI, magnetic resonance imaging), soll verstärkt die Kooperation mit klinischen Partnern gesucht werden.

3.4 Entwicklungsmaßnahmen

Zur Erreichung der in 3.3 genannten Ziele ist die Schaffung einer nachhaltigen Finanzierungsstruktur für die Forschung wesentliche Grundlage für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Forschung auf hohem Qualitätsniveau. Dies betrifft insbesondere die Erreichung einer Grundfinanzierung für die Professuren in den Schwerpunktbereichen, gekoppelt mit einer entsprechenden Evaluierung der wissenschaftlichen Leistung, sowie die ausreichende finanzielle Ausstattung der PhD-Studien und die Möglichkeit, Förderlücken bei eingeworbenen Drittmittelprojekten in den Schwerpunktbereichen aus Mitteln der Universität zu decken.

Die erfolgreiche Weiterentwicklung der Forschung soll durch folgende Maßnahmen gefördert werden:

1. Weitere Stärkung des Angebots im Bereich Forschungsservice in enger Kooperation mit den Fakultäten, um eine gezielte Unterstützung bei Einreichungen in jeweils spezifischen Förderprogrammen zu gewährleisten
2. Verstärkter Aufbau von Kompetenz und Ressourcen im Bereich Grant Management in den Fakultäten mit dem Ziel, Forscher_innen so weit wie möglich von administrativen Aufgaben zu entlasten
3. Unterstützung der Einwerbung europäischer Projekte durch ein universitätsinternes System der Anbahnungsfinanzierung, durch intensive Information über Ausschreibungen in Horizon Europe, durch enge Abstimmung mit der FFG im Rahmen des ERA-Dialogs, sowie durch entsprechende Schulungen
4. Angebot einer „Statistik-Ambulanz“ für Forscher_innen und Studierende zur Unterstützung bei der Planung und Auswertung von Studien, um ein qualitativ hochwertiges Studiendesign zu gewährleisten
5. Gewährleistung eines nutzer_innenorientierten Angebotes und einfachen Zuganges zu elektronischen Ressourcen (v.a. E-Journals, Datenbanken) inklusive zielgruppenorientierter Schulungen
6. Aufbau von Kompetenz bei der Erfassung, Sammlung, Langzeitarchivierung, Veröffentlichung und Visualisierung von Forschungsdaten (Forschungsdatenmanagement)
7. Förderung von Open Access im Sinne eines möglichst offenen Zuganges zu Forschungsergebnissen sowie Bereitstellung eines Repositoriums zur Speicherung und Archivierung von wissenschaftlichem Material
8. Weiterer Ausbau der Infrastruktur und Geräteausstattung unter Nutzung und Schaffung von Synergien (Core Facility Campus Krems; Großgeräte mit klinischen Partnern)

Über die fünf gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkte „Digitale Transformation, Gesundheit und Innovation in kohäsiven und nachhaltigen europäischen Gesellschaften“, „Evidenzbasierte Gesundheitsforschung“, „Kulturelles Erbe“, „Präventive und Regenerative Medizin“ sowie „Weiterbildungsforschung“ hinaus wird die Universität weiterhin die Etablierung department- und fakultätsübergreifender Forschungsgruppen fördern. Ziel ist, durch diese Kooperationen, die einen klaren inhaltlichen Bezug zu Aspekten der Weiterbildungsforschung aufweisen müssen, Freiräume für neue, innovative und unkonventionelle Ideen zu schaffen, sowie Vorarbeiten für die Einwerbung von Drittmitteln und für gemeinsame Publikationen zu leisten.

Mit dem Erasmus Mundus-Masterprogramm „Research and Innovation in Higher Education“ (MARIHE) weist die Universität ein internationales Alleinstellungsmerkmal auf, das mit weiteren Maßnahmen in der Hochschulforschung ausgebaut werden soll. Die wissenschaftliche Weiterentwicklung des Bereiches Hochschulforschung soll durch die Einrichtung einer Professur für Hochschulforschung und Hochschulentwicklung unterstützt werden. Das geplante PhD-Programm „Weiterbildung und Lebensbegleitendes Lernen“ wird ebenso einen Schwerpunkt in dieser Hinsicht setzen. Dieser Bereich wird national durch die federführende Mitarbeit im „Netzwerk Hochschulforschung Österreich“ und international durch die Mitwirkung im Rahmen der „European Higher Education Society (EAIR)“ sichtbar.

Mit dem Ansatz der Transdisziplinarität leistet die Universität schon jetzt einen wichtigen Beitrag zum Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und zur Bewältigung von Fragestellungen von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Dieser Ansatz wird durch die Etablierung internationaler Konferenzen zum Thema Transdisziplinarität gestärkt, die künftig regelmäßig an der Universität für Weiterbildung Krems stattfinden sollen, und soll zur Federführung in der Etablierung eines Forschungsnetzwerkes

führen, das für transdisziplinäre Forschungsgruppen aller Hochschulen in Österreich und darüber hinaus offen ist. Besonderes Augenmerk soll dabei auf vermehrte Kooperationen mit Mitgliedern der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich gelegt werden.

Eine spezifische Forschungsthematik im Rahmen des gesamtuniversitären Forschungsschwerpunktes „Gesundheit und Innovation für kohäsive europäische Gesellschaften in Zeiten digitaler Transformation“ widmet sich dem Thema „Social Peace“. Dieser Fokus beinhaltet politische, rechtliche und institutionelle, soziokulturelle, ökonomisch-finanzielle, technologische, infrastrukturelle und bauliche sowie ökologische Dimensionen. Konkret geht es darum, auf inter- und transdisziplinäre Weise und unter systemwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu erforschen, wie sich gesamte Gesellschaftssysteme und ihre Subsysteme (Individuen, Organisationen, Regionen) im Umgang mit komplexen Herausforderungen zu resilienten Gesellschaftssystemen entwickeln können. Um diesen komplexen Forschungsaufgaben gerecht zu werden, arbeitet die Universität eng mit verschiedenen Partnern, wie dem Complexity Science Hub Vienna, zusammen.

Alle genannten Vorhaben zur weiteren Stärkung der Forschung an der Universität stehen in Einklang mit dem GUEP, insbesondere mit Systemziel 2 (Stärkung der universitären Forschung), Systemziel 4 (Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses) und Systemziel 5 (Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers und der Standortvorteile).

Ebenso versteht sich die Universität bei ihren Vorhaben dem Systemziel 7 (Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten) verpflichtet. In konsequenter Implementierung der SDGs ist die Etablierung eines department- und fakultätsübergreifenden Forschungs- und Lehrzentrums für Sustainability, Ethics & Societal Transition an der Universität geplant, welches maßgeblich zur stärkeren Sichtbarkeit der Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit beitragen wird. Der Aufgabenbereich soll u.a. Forschung und Lehre zu Sustainability, Ethics & Societal Transition, die Analyse und Förderung der Repräsentanz von Nachhaltigkeitsthemen in Forschung und Lehre an der Universität, die Koordination von Forschungsprojekten und Veranstaltungen im Bereich Nachhaltigkeit, sowie themenrelevante Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Nachhaltigkeit umfassen.

Ihre gesellschaftliche Verantwortung nimmt die Universität weiters durch ihre aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Nachdenkprozess zur Neugestaltung der EU-Verträge wahr. Sie hat 2019 für das seit ihrer Gründung bestehende Europäische Dokumentationszentrum (EDZ) die neue Rahmenvereinbarung mit der EU-Kommission abgeschlossen und wird auf dieser Grundlage in den nächsten Jahren bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen zur Zukunft der Europäischen Union (Konferenz zur Zukunft Europas 2022) in einer aktiven Rolle mitwirken; zu diesem Zweck wurde mit dem Land NÖ und dem Verein Europaforum Wachau eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

4 Lehre

4.1 Ausgangslage

Die Universität für Weiterbildung Krems befasst sich intensiv mit den aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen, identifiziert diese und richtet ihr Studienangebot danach aus. Die Studien der Universität greifen relevante Fragen der gesellschaftlichen, technologischen und organisationsbezogenen Entwicklungen auf. Die Universität bietet ein breites fachliches Spektrum universitärer Weiterbildung im Rahmen der Fakultäten für Gesundheit und Medizin, Wirtschaft und Globalisierung sowie Bildung, Kunst und Architektur an. Sie trägt damit zur vertikalen und horizontalen Durchlässigkeit individueller Karriereentwicklung bei. Aktuelle Fragestellungen kommen durch die berufstätigen Studierenden aus der Anwendung in die Wissenschaft, um dann wiederum von der Universität in die Profession und Anwendung der Studierenden zu gelangen. Dadurch wird eine hohe gesellschaftliche Wirksamkeit erreicht.

Derzeit (Stand WS 2019) werden rund 267 berufsbegleitende Universitätslehrgänge (davon 175 Masterprogramme) in zehn Studienbereichen (siehe unten Punkt 4.2) durchgeführt:

- Bauen und Umwelt
- Bildung
- Gesundheit und Medizin
- Kunst und Kultur
- Medien und Kommunikation
- Migration und Internationales
- Psychotherapie und Soziales
- Recht und Verwaltung
- Sensorik und Digitalisierung
- Wirtschaft und Unternehmensführung

Mit der UWK-Gesetz Novelle 2014 wurde die Akkreditierung von PhD-Studien an der Universität für Weiterbildung Krems ermöglicht. Aktuell sind die PhD-Studien „Regenerative Medizin“ und „Migration Studies“ akkreditiert und Studierende seit 2016 in diesen Studiengängen inskribiert. Diese PhD-Studien haben eine Studiendauer von mindestens drei Jahren. Die Studierenden – jeweils etwa fünf pro Jahrgang – sind im Rahmen drittmittelgeförderter Forschungsprojekte tätig und können ihr inhaltliches Wissen direkt in die wissenschaftliche Arbeit integrieren. Kennzeichen der PhD-Studien an der Universität für Weiterbildung Krems sind eine intensive Begleitung der Studierenden und der projektorientierte Aufbau mit methodisch-didaktisch offenen Bestandteilen, wie zum Beispiel Summer Schools und wissenschaftlichen Kolloquien.

Maßgeblich wird die Ausgangslage durch die Art der Einordnung der wissenschaftlichen Weiterbildung im Universitätsgesetz 2002 bestimmt. Dieses unterscheidet zwischen ordentlichen und außerordentlichen Studien; zu letzteren gehören die Universitätslehrgänge, die der Weiterbildung dienen. Studierende von Universitätslehrgängen sind daher außerordentliche Studierende, auch wenn sie einen Universitätslehrgang mit Masterabschluss belegt haben. Studierende von weiterbildenden Lehrgängen sind Studierenden in ordentlichen Studien damit derzeit nicht gleichgestellt, z.B. bei der Vergabe von Stipendien, im Aufenthaltsrecht, teilweise im öffentlichen Dienstrecht, sowie hinsichtlich des Zuganges zum Doktoratsstudium. Durch die Verwendung des Begriffes „Universitätslehrgang“, der im internationalen Kontext ungebräuchlich ist, entsteht zusätzlicher Klärungsbedarf, der internationale Kooperationen wie z.B. Joint Degree-Programme erschwert. Vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses empfahl die AQ Austria, die Bezeichnung „Lehrgänge“ für weiterbildende Studien sowie den Status „außerordentlich“ für Studierende in Lehrgängen zu hinterfragen und die Studierenden hinsichtlich ihres Status jenen der ordentlichen Studien gleichzustellen.

Trotz dieser studienrechtlichen Beschränkungen sind Teile des Studienprogramms mit berufsständischen Anerkennungen bzw. Berufsberechtigungen versehen bzw. als gleichwertig eingestuft. Hinzu kommt, dass das Erreichen bzw. Ausgestalten bestimmter beruflicher verantwortungs- und wissensintensiver Aufgabenfelder im Bereich der Kompetenzstufe 7 (wie in allen

Universitätslehrgängen der Universität für Weiterbildung Krens) in festgelegten Lernergebnissen im jeweiligen Curriculum verankert ist. Ein Beispiel bilden die psychotherapeutischen Studienprogramme, die eine hohe berufsständische Stellung bzw. Anerkennung erreicht haben und auch angesichts der Studiendauer (inklusive Propädeutikum) überdurchschnittliche Lernleistungen und Bildungsinvestitionen von den Studierenden verlangen, die über ein berufsbegleitendes Masterstudium von sechs Semestern sogar hinausgehen.

Die Universität hat ein verbindliches und transparentes Validierungs-, Äquivalenzprüfungs- und Anerkennungsverfahren für den Zugang und die Anrechnung auf ein Curriculum sowie die Weiterentwicklung entsprechender Standards (vgl. GUEP, Systemziel 3c) etabliert. Als ein Querschnittsthema in der Weiterbildungsforschung forscht sie hierzu und gibt ihr Wissen in Beratung, Weiterbildung/Professionalisierung und Umsetzung des NQR aktiv weiter.

Die Integration von Gleichstellung und Diversität als weitere Querschnittsthematiken steht im Einklang mit Systemziel 8 (Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten: Geschlechtergerechtigkeit, Diversität und soziale Inklusion, Responsible Science, Nachhaltigkeit und digitale Transformation).

Generell weisen die Studienangebote der Universität für das Erreichen der jeweiligen Lernergebnisse optimale Betreuungsrelationen auf. Diese entsprechen den Standards internationaler spezialisierter Masterprogramme (vgl. Erasmus Mundus Programme an der Universität für Weiterbildung Krens) und können so eine fachdidaktisch sinnvolle Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden ermöglichen. Insbesondere diese Betreuungsrelationen tragen zur Erreichung von Lernergebnissen der Kompetenzstufe 7 bei.

Im Zuge einer Analyse der Studierendendatenbank der Universität, ergänzt um die Hochschulstatistik von Statistik Austria, haben das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) und das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) Charakteristika der Studierenden herausgearbeitet und festgestellt, dass sich die Studierenden-Population an der Universität für Weiterbildung Krens deutlich von Studierenden anderer öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen Österreichs unterscheidet:

- **Höheres Alter der Studierenden:** An der Universität für Weiterbildung Krens ist eine stärkere altersmäßige Durchmischung der Studierenden gegeben. Anteilsmäßig sind Studierende ab 30 bzw. ab 40 Jahren an der Universität für Weiterbildung Krens im Vergleich zu Studierenden an anderen öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen weitaus stärker vertreten. So sind fast die Hälfte der Personen, die sich im Zeitraum WS 2014 bis SS 2016 an der Universität für Weiterbildung Krens erfolgreich beworben haben und zuvor keinen akademischen Abschluss erlangt haben, der Altersgruppe „40 Jahre und älter“ zuzurechnen, bei Bewerber_innen mit vorlaufendem Tertiärabschluss sind dies rund ein Drittel.
- **Höhere Vorbildung der Studierenden:** Mehr als die Hälfte (55 %) der Studierenden an der Universität für Weiterbildung Krens verfügt über eine akademische Vorbildung (höchste abgeschlossene Ausbildung zum Zeitpunkt der Voranmeldung). Der Anteil an Studierenden mit akademischer Vorbildung zu Studienbeginn ist im Vergleich zu Studierenden an anderen öffentlichen Hochschulen und Fachhochschulen deutlich höher. Gleichzeitig ist auch die Heterogenität der Vorbildung der Studierenden höher bzw. breiter, zumal 17 % der Studierenden über keine Reifeprüfung verfügen.
- **Überproportionaler Anteil an Studierenden mit Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Vorbildung:** Der Anteil an Studierenden mit Lehrabschluss als höchste Vorbildung ist an der Universität für Weiterbildung Krens mit rund 5,2 % mehr als doppelt so hoch wie an Fachhochschulen (2,2 %). Damit leistet die Universität einen wichtigen Beitrag zur Durchlässigkeit und Sicherung der Anschlussfähigkeit im Bildungssystem.
- **Berufs- und Führungserfahrung:** Die Studierenden an der Universität für Weiterbildung Krens verfügen zum Zeitpunkt der Voranmeldung mehrheitlich bereits über langjährige Berufserfahrung – mehr als die Hälfte auch über Führungserfahrung im Beruf. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden an der Universität für Weiterbildung Krens ist im Gegensatz zu den erstimmatrikulierten ordentlichen Studierenden an anderen öffentlichen

Universitäten und Fachhochschulen berufstätig – und zwar im Sinne einer nachhaltigen Berufslaufbahn und nicht im Sinne kurzfristiger „Jobs“. Die Berufserfahrung der Studierenden ist auf die Zulassungspraxis der Universität zurückzuführen. Das Zulassungsverfahren sieht vor, dass die Studierenden erhebliche Zeiten an einschlägiger Berufserfahrung (inkl. Aus-/Weiterbildungen) mitbringen müssen. Besonders Bewerber_innen ohne vorlaufenden akademischen Abschluss müssen zumeist eine lange einschlägige Berufserfahrung nachweisen, mehr als ein Drittel sind länger als 20 Jahre berufstätig. Mehr als ein Fünftel aller Nicht-Akademiker_innen und rund 16 % aller Akademiker_innen haben eine mehr als zehnjährige Führungserfahrung aufzuweisen.

- Auch Selbstständige sind im Vergleich zu den Studierenden an anderen öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen an der Universität für Weiterbildung Krems deutlich überrepräsentiert (rund 15 %).
- Vor ihrer Bewerbung an der Universität für Weiterbildung Krems hat die Mehrzahl der Bewerber_innen zusätzlich zu ihrer Berufstätigkeit bereits andere Aus- und Weiterbildungen absolviert. Je nach formaler Erstausbildung schwankt dieser Anteil zwischen 37 % (Personen, die ihre formale Erstausbildung ohne Berufstätigkeitsunterbrechung mit einem akademischen Abschluss beendet haben) und 100 % (Personen, die nach einem Erstausbildungsabschluss der Sekundarstufe II und nach oder während einer Berufstätigkeit eine Tertiärausbildung abgeschlossen haben).

Da ein großer Anteil der Studienbeginner_innen „first academics“ sind, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, leistet die Universität einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Ziele im Rahmen der Nationalen Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung und zur Verbesserung der sozialen Inklusion (vgl. GUEP, Systemziel 7b).

Für folgende Studienangebote besteht eine nationale und berufsständische Anerkennung, die essentiell im Hinblick auf die Karriereentwicklung und Zulassung für eine gewerbliche Tätigkeit ist:

- Psychosoziale Beratung, akademisch, anerkannt als Ausbildung zur Lebens- und Sozialberatung
- Psychotherapeutische Medizin, MSc (Psy 3), anerkannt von der Akademie der Ärzte
- Psychosomatische Medizin (Psy2), anerkannt von der Akademie der Ärzte
- Psychosoziale Medizin (Psy1), anerkannt von der Akademie der Ärzte
- Psychotherapie, akademisch/MSc, Fachspezifikum Integrative Therapie, anerkannt als Ausbildung zum Psychotherapeuten/zur Psychotherapeutin nach dem österreichischen Psychotherapiegesetz, BGBl. 361, 1990
- Verhaltenstherapie, MSc, anerkannt als Ausbildung zum Psychotherapeuten/zur Psychotherapeutin nach dem österreichischen Psychotherapiegesetz, BGBl. 361, 1990, einschließlich der Ausbildungshoheit
- Supervision und Coaching, akademisch/MSc, anerkannt als Ausbildung zum/zur Supervisor_in nach den Kriterien des ÖVS (Österreichischer Verband der Supervisoren) und der ANSE (Association National Supervision in Europe)
- Real Estate Management, MSc, Anerkennung der Facheinschlägigkeit durch BMWA (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit); d.h. der Abschluss beinhaltet die Zugangsberechtigung für das Gewerbe des Immobilientreuhänders (Makler_in, Hausverwalter_in und Bauträger_in)
- International Real Estate Valuation, MSc, Anerkennung durch den Hauptverband der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen Österreichs (Reduktion des Zeitraumes für die Anwartschaft von 10 auf 5 Jahre für Nicht-Akademiker_innen)
- Facility Management, MSc, anerkannte postgraduale Ausbildung durch die Facility Management Austria und die IFMA (International Facility Management Association) Austria
- Immobilienbewertung, akademisch, Anerkennung durch den Hauptverband der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen Österreichs (Reduktion des Zeitraumes für die Anwartschaft von 10 auf 5 Jahre für Nicht-Akademiker_innen)
- Pflegemanagement, MSc, Gleichhaltung der Sonderausbildung für Führungsaufgaben in der Gesundheits- und Krankenpflege gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz § 72, BGBl. II Nr. 453/2005

- Gesundheits- und Pflegepädagogik, MSc, Gleichhaltung der Sonderausbildung für Lehraufgaben in der Gesundheits- und Krankenpflege gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz § 71, BGBl. II Nr. 453/2005
- Basales und Mittleres Pflegemanagement, akademisch, Anerkennung als Weiterbildung gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz § 64
- Gesundheits- und Pflegeberatung, CP/akademisch, Anerkennung als Weiterbildung gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz § 64
- Wundmanagement, CP/akademisch, Anerkennung als Weiterbildung gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz § 64
- Kontinenz- und Stomaberatung, CP/akademisch, Anerkennung als Weiterbildung gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz § 64
- Komplementäre Gesundheitspflege CP/akademisch, Anerkennung als Weiterbildung gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz § 64
- Praxisanleitung und Mentoring im Gesundheitswesen, CP/akademisch, Anerkennung als Weiterbildung gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz § 64
- Logopädie, MSc, Anerkennung durch Akkreditierung von Logopädie Austria
- Musculoskeletal Physiotherapy, MSc, Anerkennung durch IFOMT (International Federation of Orthopaedic Manipulative Therapists) und OEVOMT (Österreichischer Verein für Orthopädische Manuelle Therapie)
- Finanzdienstleistungen, CP/akademisch, Anerkennung als Ausbildung bzw. Zugangsberechtigung zum Beruf des Vermögensberaters/der Vermögensberaterin von der Wirtschaftskammer Österreich
- Gemäß Verordnung der Österreichischen Ärztekammer über ärztliche Fortbildung (ÄFV 2010) können durch Absolvierung von als Fortbildung anerkannter Lehrgänge der Universität für Weiterbildung Krets entsprechend dem Diplom-Fortbildungs-Programm der Österreichischen Ärztekammer (DFP) sogenannte DFP-Punkte erworben werden. Details sind bei den jeweiligen Lehrgangsverantwortlichen zu erfragen.

Im Jahr 2017 wurden sämtliche Lehrgänge des Departments für Management und Wirtschaftswissenschaften von der ACBSP (Accreditation Council for Business Schools and Programs Foundation) akkreditiert, welche der [„European Association for Quality Assurance in Higher Education - ENQA“](#) angegliedert ist, und verfügen damit über eine der führenden internationalen Akkreditierungen im Business- und Managementbereich.

4.2 Potenziale

Die Universität ist klar als Universität für Weiterbildung positioniert und trägt daher in der Lehre schon jetzt konsequent zur Umsetzung der Systemziele 3 (Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre), 4 (Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses) und 7 (Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten) bei. Aufgrund dieser Positionierung ist sie die führende Anbieterin wissenschaftlicher Weiterbildung in Österreich (30 % aller Masterstudierenden studieren an der Universität für Weiterbildung Krets; der Anteil an universitärer wissenschaftlicher Weiterbildung insgesamt beträgt etwa 45 %). Die besondere Stärke und Erfahrung ermöglicht der Universität, eine Führungsrolle für den Gesamtsektor der wissenschaftlichen Weiterbildung zu übernehmen.

Diese Fokussierung einer Universität auf Weiterbildung ist von großer gesellschaftlicher Wirksamkeit. Die Gesamtgesellschaft hat vom lebensbegleitenden Lernen auf verschiedenen Feldern auch einen indirekten Nutzen, der sich auf das Sozial- und Gesundheitssystem nachhaltig auswirkt; Menschen, die sich weiterbilden, bewegen sich in sozialen Netzwerken, engagieren sich für andere und achten auf ihre Gesundheit.

Hinzu kommt, dass wissenschaftliche Weiterbildung einen wesentlichen Beitrag für horizontale und vertikale Durchlässigkeit im Sinne des Systemziels 3c des GUEP leistet, um Studierendenpotentiale aufgrund von Begabungen, Talenten und Studieninteressen unabhängig von regionalen und/oder biografischen Benachteiligungseffekten entfalten zu können.

Das Studienmodell der Universität berücksichtigt generell die spezifischen Anforderungen erwachsener Lernender in deren Lebensphasen, insbesondere als Berufstätige. Dabei werden

optimale Rahmenbedingungen für lebensbegleitendes Lernen geschaffen und die Handlungen und Konzepte konsequent auf die unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen der Lernenden ausgerichtet (vgl. GUEP, Systemziel 3c).

Durch innovative Blended Learning Formate wird berufsbegleitendes Studieren unterstützt. Die Schlussfolgerungen des Bologna Implementation Reports 2018 des BMBWF sind vollständig in den Lehr-/Lernprinzipien an der Universität verankert und werden – wie auch beim Audit/Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems gemäß Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz festgestellt – im Sinne einer durchgängig spürbaren Organisationskultur gelebt:

- Fach- und zielgruppenspezifische Blended Learning Didaktik und Flexible Learning;
- Verknüpfung mit internationaler Ausrichtung/Ausbau englischsprachiger Lehrangebote;
- Auswahl und Betreuung von Vortragenden sowohl mit wissenschaftlichem Hintergrund als auch aus der Anwendung kommend;
- Didaktische Umsetzung von Lerngruppen;
- Angebot von (noch) nicht nachfrageaktiven Lehrgängen (v.a. das Erlernen des Einsatzes nachhaltiger Zukunftstechnologien und bei Professionalisierungsprozessen in nicht akademischen Berufen, wo z.B. Managementkompetenzen notwendig werden);
- Zulassung aufgrund gleichzuhaltender Qualifikation;
- Gleichberechtigte Teilnahme in Bezug auf „Geschlecht“ und „Alter“;
- Willkommenskultur und Unterstützung des Zugangs von Menschen mit Behinderung und chronischen Krankheiten;
- Angebot von „Precamps“, „Prereadings“ und Vorbereitungskursen für das jeweilige Studium und begleitende, z.B. prüfungsvorbereitende Lerneinheiten;
- Aufbau eines zusätzlichen Angebots von individuell buchbaren, kleinteiligen Weiterbildungselementen, die durch eine klare curriculare Einbettung eine zeitlich verteilte und individualisiert gestaltbare Absolvierung eines formal abschließbaren Weiterbildungsangebots ermöglichen;
- Die Möglichkeit der gezielten Vergabe von Stipendien.

Die Kombination von Präsenzphasen und E-Learning in den Blended Learning Formaten kommt den Anforderungen Berufstätiger besonders entgegen. Das Servicecenter für Digitales Lehren und Lernen unterstützt dabei virtuelle Lernräume und die innovative, studierendenzentrierte und inhaltsadäquate Entwicklung der Blended-Learning Formate. Die Studienbedingungen sind flexibel genug, um einen Studienabschluss trotz Studienunterbrechungen z.B. aufgrund von beruflicher Unvereinbarkeit auch nach Überschreitung der Studiendauer zu ermöglichen.

Das Studienangebot in den zehn Studienbereichen weist folgende Entwicklungspotenziale auf:

Bauen und Umwelt

Ein differenziertes Portfolio bietet spezialisierte Weiterbildung in nachhaltiger Architektur und Klima-Engineering, in der Gebäudesanierung sowie in der architekturbezogenen Lichtplanung. Die Programme vermitteln fundiertes Know-how für Entscheidungsträger_innen aus der Gebäudeplanung, insbesondere Architekt_innen, Baumeister_innen sowie Fachplaner_innen der Bauphysik und Gebäudetechnik. Das Angebot ist in die Bereiche „Gebäudebestand & Baukulturelles Erbe“, „zukunftsfähige Gebäude & Umwelt“ sowie „Bauökonomie & Immobilienmanagement“ geclustert.

Die Studienprogramme strukturieren sich in spezialisierte Weiterbildungen in nachhaltiger Quartiersentwicklung, Freiraum- und Architekturplanung, Klima-Engineering sowie architekturbezogener Lichtplanung, ressourcenschonendem Bestandsmanagement und Gebäudesanierung wie auch in Desastermanagement, in Bestandserhaltung und Nutzbarmachung baukulturellen Erbes. Das Angebot ist in die Bereiche zukunftsfähige „Gebäude & Umwelt“, „Bauökonomie & Immobilienmanagement“ sowie „Gebäudebestand & Baukulturelles Erbe“ gruppiert. Die Programme vermitteln fundiertes Fachwissen und Kompetenzen einerseits für Planende, Investierende und Entscheidungstragende in der Bauwirtschaft und in der Gebäudekonzeption, insbesondere in den Bereichen Architektur, Gebäudetechnik, Bauphysik, „Asset-“, „Property-“ und „Facility Management“ sowie Liegenschaftsbewertung; andererseits an Denkmalpflegende und an Verantwortliche für das Erhaltungs- und Krisenmanagement von Kulturerbestätten.

Die transdisziplinäre und systemische Betrachtung baukultureller Entwicklungen bietet einen lösungsorientierten Zugang um den globalen Herausforderungen wie Klimawandel, Digitalisierung und gesellschaftliche Transformationen wirksam zu begegnen. Soziokulturelle und wirtschaftliche Aspekte sowie die verstärkte Berücksichtigung menschlicher Bedürfnisse bei der Gestaltung gebauter Umgebungen bilden den zentralen Ansatz zukünftiger Forschung und Lehre. Den Rahmen dafür bilden inter- und transdisziplinäre Kooperationen aus unseren etablierten Netzwerken. In diesen neuen und auch bisherigen Bereichen wird auch an universitätsübergreifende Unterrichtsprogramme wie SCOLA TELCZ oder Scuola di Ricostruzione di Accumoli angeknüpft.

Bildung

Der gesamte Bildungssektor befindet sich in einer Umbruchsituation. Bildungs- und Forschungseinrichtungen müssen nach modernen Management-Kriterien leistungsorientiert geführt werden, das Konzept des Lebensbegleitenden Lernens erfordert neue Lernarchitekturen für die Erwachsenenbildung. Vor diesem Hintergrund bietet die Universität zeitgemäße Weiterbildung für Lehrende und Manager_innen im Bildungswesen an.

Im Lichte der rapiden technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen muss davon ausgegangen werden, dass in Zukunft einmal erworbene Kompetenzen nicht mehr permanent für ein bestimmtes Berufsbild oder Tätigkeitsprofil qualifizieren. Vielmehr werden zukünftig verstärkt im Lebens- und Berufsalltag verankerte Aus- und Weiterbildungen in Anspruch genommen werden, die Personen bedarfsgerecht in der Identifikation und Erreichung ihrer Qualifizierungsziele begleiten. Die Universität sieht hier sowohl der Entwicklung der entsprechenden organisationalen und didaktischen Modelle als auch der technischen Unterstützungswerkzeuge, die eine operative Umsetzung derartiger Lernformen erst ermöglichen und an die individuellen inhaltlichen und organisatorischen Bedürfnisse anpassbar machen, großes Potential für die Forschung und auch die Entwicklung neuer Angebote. In diesem Rahmen werden auch Kooperationen mit anderen österreichischen Universitäten etwa im Rahmen der durch das BMBWF geförderten Projekte CodeAbility, DigiFit4All, MathSkillTest und Transform vertieft und weiter ausgebaut. Für die operativ tätigen Lernbegleiter_innen, die bei der Planung derartiger Prozesse unterstützen und deren Durchführung anleiten, sowie jene Personen, die Bildungsinstitutionen bei der Schaffung der dazu notwendigen organisationalen und technischen Infrastruktur unterstützen, bietet die Universität zukünftig verstärkt spezifische Aus- und Weiterbildungsprogramme an.

Gesundheit und Medizin

Die Universität für Weiterbildung Krems zählt zu den europaweit führenden Anbietern postgradualer Weiterbildung im Gesundheitsbereich. Mediziner_innen und andere Mitarbeiter_innen im Gesundheitswesen eignen sich hier aktuelle Fach- und Spezialkenntnisse an. Darüber hinaus vermitteln zahlreiche Studiengänge Managementkompetenzen für Führungspositionen im Gesundheits- und Sozialwesen. Das breite Spektrum der Lehrgänge umfasst die Bereiche Neurowissenschaften, Orthopädie und Traumatologie, Gesundheitsberufe, Management & Technik im Gesundheitswesen, Pflegewissenschaft, Pharmawesen, Psychosomatische Medizin sowie Psychotherapie.

Die Fakultät für Gesundheit und Medizin plant eine Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den Departments. Zwei Themenfelder werden derart bearbeitet: Kosteneffiziente Maßnahmen zur Prävention und Früherkennung der Demenzerkrankungen sollen mit der Zielvorstellung „Healthy Cognition“ und „Healthy Brain“ entwickelt werden. Und der Bereich Sportmedizin soll mit den Bereichen Gesundheitsmanagement (Eventmanagement) sowie Sportrecht ausgeweitet und koordiniert werden. Dazu kommt die Weiterentwicklung von arthroskopischen Operationsverfahren als wichtiger Bestandteil in der Versorgung von Sportler_innen. Die Lehrgangsformate des Departments für Wirtschaft und Gesundheit gewährleisten die optimale Weiterbildung für Manager_innen und Mitarbeiter_innen im Gesundheitswesen auf unterschiedlichen Karrierestufen und bieten großes Potenzial für die Ausarbeitung von Alleinstellungsmerkmalen und die Verfolgung einer Nischenstrategie. Das Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit hat sich zum Ziel gesetzt, zu den international führenden Ausbildungseinrichtungen im psychosozialen Bereich aufzuschließen. Dazu gehört die Einrichtung des PhD-Programms „Psychotherapy and Psychosomatic Research“ ebenso wie eine Qualitätsoffensive bei der Lehre. Zu

diesem Zweck erscheint es unerlässlich, eine klinische Anbindung mit Ausbildungsforschung sowie eine entsprechende Forschungseinrichtung inklusive apparativer Ausstattung (MRT) aufzubauen.

Die Fakultät für Gesundheit und Medizin will ein Pilotprojekt auf Fakultätsebene zur Qualitätsverbesserung von Masterthesen initiieren und die Anreize für kumulative Master-Thesen und gemeinsame Publikationen erhöhen. Dafür soll ein Themen- und Betreuer_innenpool geschaffen werden, aus dem die Studierenden wählen können. Die Ergebnisse aus Masterarbeiten werden dann unter Einbindung der Assistenzprofessor_innen publiziert. Zusätzlich sollen Kongressteilnahmen von Studierenden gefördert werden, indem diese als Teil des Studiums anrechenbar werden. Darüber hinaus werden die Studierenden in Forschungsprojekte des Departments eingebunden, deren Ergebnisse werden im Rahmen von Lehrveranstaltungen präsentiert werden und so wiederum die Lehre unterstützen.

Kunst und Kultur

Zusammenhänge zwischen Kultur, Medien und Gesellschaft zu erforschen und sie zukunftsweisend in die Lehre zu integrieren, ist eine der zentralen Aufgaben der Fachbereiche der kulturwissenschaftlichen Departments an der Universität für Weiterbildung Krems. Im Vordergrund stehen dabei einerseits kulturelles Erbe und Tradition, andererseits technische Innovationen, gesellschaftliche Entwicklungen sowie rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Darüber hinaus vermitteln die Studiengänge Managementkompetenzen für Führungspositionen in Kunst- und Kulturbetrieben. Das Angebot ist in die Bereiche „Archival & Museum Studies“, „Bildwissenschaft, Digitale Kultur & Medienkunst“ sowie „Musik und Spielkultur“ eingeteilt.

Der Fokus der kulturwissenschaftlichen Departments ist in den kommenden Jahren auf die Weiterentwicklung des Studienangebots in enger Verbindung mit internationalen Kooperationspartnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft gerichtet. So sollen in stärker modularisierten und flexibler gestalteten Studiengängen noch mehr aktuell gesellschaftlich relevante Themen und Entwicklungen aufgegriffen sowie technische Innovationen und neu entstehende Arbeitsfelder in den Blick genommen werden. Die verstärkte Modularisierung des Lehrangebots soll in Kombination mit dem weiteren Ausbau von Blended und Distance Learning sowie Lehrveranstaltungen in englischer Sprache zusätzliche Attraktivität für berufstätige Studierende aus dem In- und Ausland schaffen und diese auf eine erfolgreiche internationale Karriere vorbereiten.

Medien und Kommunikation

Zusammenhänge von Bildung, Medien und Gesellschaft zu erforschen und sie zukunftsweisend in die Lehre zu integrieren, ist eine der zentralen Aufgaben einer Weiterbildungsinstitution wie der Universität für Weiterbildung Krems. Dabei stellt sie das Lernen und die Lernenden in den Mittelpunkt. Auf Basis angewandter Forschung werden Bildungs- und Medienmanagement, Hochschulentwicklung und Pädagogik, Kommunikation und Unternehmensführung miteinander in Verbindung gebracht. Die Lehrbereiche erfassen „Medien & Kommunikation“, „Mediendesign & Medienmanagement“, „Online-Marketing & Social Media“, „Journalismus“ sowie „Organisationskommunikation & Public Relations“.

In der digitalen Transformation laufend am Puls der Zeit zu sein, spiegelt sich in den breit gefächerten Programmen der elektronischen und analogen Kommunikation wider. Inter- und Transdisziplinarität wirken in ihrer wissenschaftlich gestützten forschungs- und anwendungsbezogenen Interventionskraft, um eine hohe Qualität der Lehre zu gewährleisten und diese laufend weiter zu entwickeln. Auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Flexibilität finden Studierende in durch innovative Blended-Learning-Ansätze geprägten, bereits vorhandenen und noch weiter auszubauenden department- und fakultätsübergreifenden sowie englischsprachigen Angeboten. Die Lehre soll weiterhin hohe Anerkennung durch zahlreiche Preise führender Institutionen im Journalismus oder den Public Relations Verband Austria und durch bemerkenswerte Karrierewege zahlreicher Alumni finden.

Migration und Internationales

Wie lassen sich kulturelle und religiöse Vielfalt im Sinne einer gelungenen Integration bewältigen? Was bedeutet Migration für den Bildungs- und Arbeitsmarkt und wie steht es um die Menschenrechte? Die Lehrgänge, die auf „Migration & International Affairs“ sowie „Integration & Migration“ fokussieren, vermitteln wissenschaftliche Erkenntnisse und bereiten auf die neuen Herausforderungen im Management von Migration und Integration vor.

Globalisierung und Diversität verändern Gesellschaft in Österreich und Europa und machen das Zusammenleben reicher und komplexer zugleich. Damit ergeben sich vielfältige Fragen: Wie wirkt sich die weltweite Vernetzung auf Migrationsprozesse, Politik und gesellschaftliches Leben aus? Wie lassen sich kulturelle und religiöse Vielfalt im Sinne einer gelungenen Integration bewältigen? Was bedeutet Migration für den Bildungs- und Arbeitsmarkt und wie steht es um die Menschenrechte? Die Lehrgänge im Bereich „Migration und Internationales“ vermitteln wissenschaftliche Erkenntnisse und bereiten auf die neuen Herausforderungen im internationalen Management wie auch im Management von Migration und Integration vor. Das Lehrangebot deckt strategische Planung ebenso wie Handlungsfelder des beruflichen Alltags ab. Entwicklungspotentiale liegen einerseits in einer verstärkten Internationalisierung der Lehrgänge, um sowohl die inhaltlichen Schwerpunkte bestmöglich abbilden als auch die Zielgruppen erweitern zu können.

Konkrete Aktivitäten in Hinblick auf Internationalisierungsbestrebungen beziehen sich auf die Ausweitung des englischsprachigen Lehrangebots, den verstärkten Einsatz internationaler externer Vortragender sowie auf die Ausweitung des Online-/E-Learning-Angebots. Andererseits sind Migrations- und Integrationsprozesse und Internationalisierungs- und Globalisierungsprozesse einem schnellen Wandel unterworfen, weshalb das Lehrangebot in diesem Feld eine hohe Anpassungsfähigkeit auf sich veränderte Anforderungen und Bedarfe aufweisen muss. Die Anpassungsfähigkeit des Lehrangebots kann durch Modularisierung des bestehenden Lehrangebots (und damit einer raschen inhaltlichen Schwerpunktsetzung auf aktuelle Themen) und durch die Entwicklung spezifischer und anwendungsorientierter Kurzprogramme (CPs) als niederschwelligere Ergänzung zum bestehenden Lehrprogramm.

Psychotherapie und Soziales

Der Umgang mit Menschen im Sinne eines intersubjektiven Prozesses steht im Zentrum der Universitätslehrgänge und Seminare im Bereich „Psychotherapie und Soziales“. Neben psychotherapeutischen Vertiefungsfächern werden Lehrgänge für Psychosoziale Medizin, Beratung, Supervision und Coaching angeboten. Das Lehrangebot umfasst die Bereiche „Klinische Psychologie & Gesundheitspsychologie“, „Psychotherapie, Beratung & Supervision“ sowie „Gesundheitsförderung & Sozialwesen“.

Entwicklungspotentiale bestehen insbesondere in folgenden Bereichen: Zum einen wird die Lehre entsprechend den Forschungsergebnissen angepasst. Dazu zählt auch die didaktische Adaptierung an digitale Lehr- und Lernformen, die stärker genutzt und in die Ausbildung integriert werden sollen. Zum anderen soll die Qualität der Master-Thesen auf bzw. über den Durchschnitt österreichischer Universitäten gehoben werden. Diese sollen mittelfristig auch zur Forschungsreputation im Bereich Psychotherapie beitragen.

Recht und Verwaltung

Innovationen für eine nachhaltige Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung stehen im Vordergrund der Lehrgänge. „Integration und Migration“, „Public Administration und E-Governance“, „Europa- und Wirtschaftsrecht“ bilden die inhaltlichen Schwerpunkte. Interdisziplinäre Teams entwickeln Weiterbildungsprogramme, die neue und gefragte Arbeitsperspektiven eröffnen, wie zum Beispiel in der Verwaltung oder im Diversity Management. Das breite Portfolio erfasst die Bereiche „Recht“, „Internationale Beziehungen“ und „Public Administration“.

In Zukunft sollen die jeweiligen Lehrgänge ihre Studierenden nicht nur noch intensiver auf Digitalisierungsprozesse in Recht und Verwaltung vorbereiten, sondern – darüber hinausgehend – an Digital Leadership in ihrem jeweiligen Fachbereich heranzuführen. Auch sind verstärkt Aspekte der Europäisierung in die jeweiligen Studienfächer einzubeziehen. Ein Entwicklungspotenzial ist in der Ausweitung des englischsprachigen Studienangebots zu sehen, um einerseits verstärkt internationale Programme zu etablieren, und andererseits das vorhandene Angebot englischsprachiger Managementprogramme um den Rechtsbereich intern besser unterstützen zu können. Da sich gerade im Rechtsbereich durch disruptive Reformen und Umwälzungen oft ein sehr spezifischer, aber umfangmäßig begrenzter Weiterbildungsbedarf ergibt, ist im Sinne der LLL-Strategie der verstärkte Aufbau von Kurzprogrammen, die auch online angeboten werden sollen, geplant. Die Universität möchte sich in diesem Zusammenhang an den Bemühungen zur Schaffung von „Microcredentials“ aktiv beteiligen.

Sensorik und Digitalisierung

Digitale Technologien sind eine Schlüsselkomponente zur Erreichung der europäischen Klimaziele und einer ausgeglichenen Klimabilanz. Damit zusammenhängende dringende technologische Fragestellungen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Umwelt, Gebäude, Mobilität und des industriellen Wandels können nur durch verstärkte Forschung und Innovation gelöst werden, wie von der Europäischen Kommission im Green Deal gefordert und gefördert. Aufbauend auf der vorhandenen Expertise zu technischen Grundlagen der Digitalisierung wie Sensorik, Modellierung, numerische Simulation und künstliche Intelligenz sollen Programme und Qualifizierungsmöglichkeiten entstehen, die ein Zusammenspiel von digitalen Schlüsseltechnologien und innovativen sensorischen Technologien anwendungsnah und branchenübergreifend darstellen und vermitteln.

Mögliche Lehraktivitäten auf unterschiedlichen Ausbildungsniveaus sind ein PhD-Studium „Sensorik und Digitalisierung“, um eine Spezialisierung und Höherqualifizierung in diesem Wissenschaftsbereich zu ermöglichen. Gerade in Systemdesign und Systems Engineering ist dieser Ausbildungsgrad/dieses Qualifizierungslevel notwendig. Hinzu kommen Spezialisierungslehrgänge, um in kompakten Weiterbildungsangeboten (Zertifikatslehrgänge, aber auch themenspezifische Kurzausbildungen) Berufstätige, Berufswechsler_innen oder Wiedereinsteiger_innen fokussiert Kompetenzaufbau und Weiterbildung zu ermöglichen. Hinzu kommt die Vermittlung von Grundlagen- und Spezialwissen für verschiedene Anwendungsgebiete in bestehenden Weiterbildungslehrgängen der Universität, um möglichst viele Studierende aus verschiedenen Anwendungsbereichen zu adressieren und den inter- und transdisziplinären Wissenstransfer zu fördern.

Durch diesen Schwerpunkt wird die Profilbildung der Universität nachhaltig gestärkt. Insbesondere kann die Universität damit fakultäts- und departmentübergreifend ein durchgehendes Portfolio im Bereich Digitalisierung und Weiterbildung anbieten.

Wirtschaft und Unternehmensführung

Die Universität verfügt über langjährige Erfahrung als Weiterbildungsspezialistin in Wirtschaft und Unternehmensführung. Sie bietet innovative und maßgeschneiderte MBA-Programme und Universitätslehrgänge für Führungskräfte und Jungakademiker_innen. Für jede Stufe der Karriereleiter steht eine passende Auswahl der folgenden wirtschaftswissenschaftlichen Weiterbildungsbereiche zur Verfügung: „Event- & Tourismusmanagement“, „Finanzmanagement“, „Führung, Personal & Organisation“, „General Management“, „IT, Projekt- & Prozessmanagement“, „Logistik, Transport & Energiemanagement“, „Sicherheitsmanagement“ sowie „Strategie, Innovation & Marketing“.

Wirtschaft und Unternehmen müssen zukunftsgerichtet, unter zunehmend dynamischen und volatilen Rahmenbedingungen, ihre Wettbewerbsfähigkeit konstant und innovativ erneuern. Herausforderungen wie die digitale Transformation, sowie ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen, verlangen immer neue Kompetenzen und Denkschemata auf Management-, Führungs-, Organisationsebene. Die Lehrgänge der Universität widmen sich diesen Fragen der zukunftsfähigen Organisation als wesentlichem Pfeiler einer kohäsiven und innovativen Gesellschaft. In den einzelnen Lehrgängen wird transdisziplinär beleuchtet, wie Unternehmen ihren kompetitiven Wettbewerbsvorteil kontinuierlich und dynamisch erneuern können. Transformative nachhaltige Unternehmensstrategien sowie -steuerung, Innovationsfähigkeit, das Zusammenspiel von Technologie (Big Data, AI, ...) und Organisation, Leadership und Kommunikation in einer (zunehmend) digitalen Welt, Agilität, kollektive organisationale Intelligenz, etc. tragen dazu bei um zukunftsfähige Wirtschafts- und Unternehmensführung besser zu verstehen.

4.3 Strategien und Ziele

Die Universität als profilierte Universität für Weiterbildung wird sich verstärkt als Kooperationspartnerin in der Weiterbildung für andere Hochschulen positionieren. Da Weiterbildung für andere Hochschulen ein Nebenaspekt ist, für die Universität für Weiterbildung Krems aber im Zentrum steht, kann so die wissenschaftliche Weiterbildung insgesamt eine Stärkung erfahren. Internationale Kooperationen dienen auch der Entwicklung gemeinsamer englischsprachiger Lehrangebote und der Beteiligung an einem European Universities Projekt.

Inhaltlich wird die Universität auch ein Augenmerk auf die Integration spezialisierter technik/ingenieurwissenschaftlich fundierter Lehrgänge in jenen Bereichen legen, die für die regionale

Entwicklung eine Rolle spielen und für neue Formen der Beschäftigung, gesellschaftliche Trends und neue Automatisierungsprozesse von großer Bedeutung sind. Die Universität kann sich diesbezüglich für technologiebasiert forschende Universitäten und Hochschulen als Kooperationspartnerin zur Durchführung berufsbegleitender wissenschaftlicher Weiterbildungsprogramme positionieren.

Die Verbindung von Forschung und Lehre wird an der Universität konsequent weiter ausgebaut. Seit 2016 ist an jedem Department mindestens eine Universitätsprofessur eingerichtet. Das interne Laufbahnmodell „Assoziierte_r Professor_in“ trägt dazu bei, die Anzahl von Personen mit „Venia Legendi“ zu erhöhen. Dies fördert das Ausmaß an interner Lehre und unterstützt die Möglichkeit zur internen Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere in den PhD-Studien und intensiviert die Publikationstätigkeit und die Einwerbung von Drittmitteln für Forschung und Lehre im Sinne einer lehrgeleiteten Forschung.

Die Universität wird den fach- und zielgruppenadäquaten Einsatz innovativer Technologien in der wissenschaftlichen Weiterbildung weiter und in verstärktem Ausmaß vorantreiben. Dafür soll nicht nur das bereits bewährte Blended-Learning-Konzept als eine Form digitaler Anreicherung von Lehr- und Lernsettings weiterentwickelt werden, sondern auch neue Online-Lehrformen verwendet bzw. erforderlichenfalls entwickelt und in den Lehrbetrieb integriert werden. Digitale Lehr- und Lernformen sollen verstärkt zur Unterstützung der klassischen Präsenzlehre eingesetzt werden (vor allem in Form von Pre-Modulen zur Vorbereitung, aber auch in der Reflexionsphase), um die Vorlesungs- und Übungszeiten, die an der Universität physisch verbracht werden, besser und interaktiver nutzen zu können (etwa für Workshops/Diskussionen statt klassische Vorlesungen). Es soll daher im Sinne des „Flipped-Classroom Konzepts“ verstärkt virtuell vor- und nachbereitet werden, damit die Präsenzzeit vor allem für kooperative und kollaborative Elemente genutzt werden kann.

Ausgebaut werden soll auch das Angebot englischsprachiger E-Learning Module, um die Internationalisierung zu unterstützen und das Kooperationspotenzial zu erhöhen („go abroad digital“).

Die Bedeutung einer technologisch und didaktisch hochqualitativen Online-Lehre zeigt(e) sich letztlich auch in der COVID-19 Krise, in welcher der physische Präsenzbetrieb nahezu vollständig und bei hoher Zufriedenheit der Studierenden durch innovative Online-Formate substituiert werden konnte. Der Einsatz moderner Bildungstechnologien und die flankierende Weiterbildung der Mitarbeiter_innen und Vortragenden in onlinespezifischer Didaktik sollen daher weiter ausgebaut werden.

Damit wird der wesentlichen Herausforderung des Blended Learnings an Hochschulen Rechnung getragen, nicht nur in den Online- und Selbststudienphasen motivierende E-Learning-Szenarien zu ermöglichen, die Vorbereitungen, Üben und soziale Prozesse in Gang halten und insgesamt dem Workload entsprechen, sondern auch Lernergebnisse zu sichern.

4.4 Entwicklungsmaßnahmen

Das Studienprogramm wird weiterhin entlang der gesellschaftlichen Bedarfe orientiert und an berufsgruppenspezifischem, wissenschafts-, anwendungs- und transferorientiertem Lernen ausgerichtet. Fragestellungen in Zusammenhang mit den Kategorien Diversität, Gleichstellung und Inklusion stehen, werden als Querschnittsthematiken verstanden und in geeigneter Weise integriert. An der Universität wird verstärkt an Übergängen, alternativen Bildungswegen, Bildungsberatung und Berufsorientierung geforscht, um präventive Aspekte des Lifelong Learning herauszuarbeiten. Darüber hinaus soll zur Unterstützung der Studienwahl eine wissenschaftlich fundierte, gesamtuniversitäre Studienberatung in Kooperation mit Expert_innen der Weiterbildungsforschung aufgebaut und betrieben werden; verwendet werden sollen in diesem Zusammenhang auch (digitale) wissenschaftlich validierte Fragebögen, welche Studierende im Zuge ihrer Orientierungsphase bereits beim Erstkontakt heranziehen können. Ein weiterer Fokus liegt auf einer bedarfsorientierten Beratung speziell für Studierende mit Behinderung.

Um generell eine stärkere Individualisierung von Weiterbildungsstudien zu ermöglichen, entwickelt die Universität die curricularen und organisatorischen Rahmenbedingungen, um Studieninhalte unterschiedlicher Disziplinen so kombinieren zu können, dass eine Ausrichtung auf die individuellen Bedarfe möglich ist und gleichzeitig die akademischen Ansprüche an ein Weiterbildungsstudium gewahrt bleiben. Die umfasst die Prüfung der notwendigen studienrechtlichen Rahmenbedingungen,

die Etablierung einer umfassenden individualisierten Studienberatung, die bei der Planung derartiger individueller Studienverläufe unterstützt, sowie die Entwicklung von operativen Unterstützungsmaßnahmen zur Begleitung der Studierenden während ihres Studiums. Zur Messung der Wirksamkeit, Akzeptanz und Umsetzbarkeit derartiger individueller Angebote wird ein wissenschaftlich fundiertes Monitoring entwickelt, das eine evidenz-basierte kontinuierliche Weiterentwicklung derartiger Angebote ermöglicht.

Als Universität für Weiterbildung sieht die Universität eine ihrer Stärken darin, einen Beitrag zur Bildung und zur Sensibilisierung in Bezug auf nachhaltiges Leben und Wirtschaften in der Gesellschaft zu leisten. Durch inhaltliche Bildung sowie durch die Stärkung der notwendigen Kompetenzen kann die Universität einen essentiellen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten. Es ist ihre Verantwortung, dass alle Absolvent_innen eines Universitätsstudiums grundsätzliche Kenntnisse und Bildungsprozesse in den Themenfeldern der Global Challenges des 21. Jahrhunderts (z.B. Klimawandel, Erhalt der Biodiversität oder Nachhaltigkeit) haben müssen. Da die Studierenden von heute als zukünftige Führungspersönlichkeiten, Entscheidungsträger_innen sowie Lehrkräfte Lenkungswirkung haben und als Change Agents wirken werden, soll Nachhaltigkeit in allen Curricula Berücksichtigung finden. Hierbei soll der Fokus inhaltlich auf disziplinenverbindender, systemorientierter und forschungsgeleiteter, projektbezogener Lehre sowie didaktisch auf neuen angepassten Lehr- und Lernformaten liegen. Die Obliegenheit, bereits bei der Curriculaerstellung die fachspezifischen Fragestellungen auch aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit zu bedenken und als konkrete Lehrinhalte zu implementieren, soll im Nachhaltigkeitskonzept festgehalten werden und so zu einem Maßstab für die Genehmigung von Curricula durch den Senat bzw. die Curriculakommission werden.

Wichtig ist die Stärkung der Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit sowie die Förderung von Systemverständnis und inter- und transdisziplinärem Arbeiten von Mitarbeiter_innen, Vortragenden und Studierenden. Das Thema Nachhaltigkeit und die SDGs sollen direkt oder indirekt in allen Universitätslehrgängen verankert werden. Weiter soll das themenspezifische Angebot von Lehrveranstaltungen und Lehrgängen ausgebaut werden. Hier ist auch die Entwicklung von E-Learning-Angeboten angedacht.

Es werden Maßnahmen gesetzt, um die fachdisziplinäre Anwendung des Blended-Learning Ansatzes zu stärken. Damit dies gelingt, braucht es eine fachdisziplinäre Anbindung, die die Lernergebnisse bzw. den Lernweg dorthin didaktisiert. Es wurden sieben kompetenzbasierte Fachdidaktiken identifiziert, die unterschiedliche E-Learning-Herangehensweisen aufgrund ihrer voraussetzenden und zu erlernenden Inhalte aus fachwissenschaftlichen Zugängen nach sich ziehen: Wirtschaftswissenschaften, Medizin (inklusive Psychotherapie, Gesundheitswissenschaften und Pflege), Rechtswissenschaften, Bildungs- und Sozialwissenschaften, Kultur- und Kommunikationswissenschaften. Die fachdisziplinäre Aufarbeitung erfolgt durch die Expert_innen der Universität und wird durch das Servicecenter für Digitales Lehren und Lernen begleitet.

Um sich als Themenführerin in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu positionieren, wird die Universität Konzepte zu Rollenverständnis, Lehrinhalten Organisationsmodellen und Finanzierung von Weiterbildungsstudien entwickeln. Als erster Schritt wird eine internationale Veranstaltungsreihe im Denkwerkstattformat organisiert (vor allem durch die Professuren zur digitalen Lehre, zur Hochschulforschung, zur Weiterbildungsforschung und zu Bildungstechnologien und weitere universitätsinterne Expert_innen), die transdisziplinär ihren Schwerpunkt auf Organisationsmodelle, aber auch Rollenverständnis (zwischen Studierenden – Universität – externen und internen Lehrenden) legt; ein Follow-up erfolgt durch themenspezifische Arbeitsgruppen. Die Ergebnisse werden Grundlage für die Konzeption und Durchführung von Pilotprojekten sein.

Um eine department- und fakultätsübergreifende Nutzung und Kombinierbarkeit von Lehrinhalten optimal zu gewährleisten, müssen die Curricula einerseits durchgängig modular gestaltet werden und andererseits die Modulbeschreibungen harmonisiert für Universitätsangehörige und Studierende in digitaler Form abrufbar sein. Ferner sollen für die digitale Lehre zielgruppenspezifische Standards (insbesondere hinsichtlich Didaktik und Ablauf) definiert werden. In Abstimmung mit der Curriculakommission und dem Senat sollen Curricula auf bislang nicht genutzte Synergieeffekte untersucht und ein Katalog konkreter Handlungsempfehlungen erarbeitet werden. Überdies soll ein ausdifferenziertes System standardisierter Module (etwa hinsichtlich ECTS-Anzahl pro Modul, aber

auch didaktischer und technischer Durchführung) gestaltet werden, das universitätsweit maßgeblich ist. Für den Zugang zu Modulbeschreibungen, zu einem universitätsweiten Vorlesungsverzeichnis sowie zu den digitalen Lehreinheiten selbst soll eine zentrale elektronische Lernplattform zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse sollen fortlaufend in Pilotprojekten getestet werden; Lehrinhalte zur Digitalen Transformation sollen zunächst in zumindest einem Pilotprojekt in den drei Fakultäten entwickelt und umgesetzt, bevor es zu einem großflächigen Einsatz kommt.

Eine weiterer Vorteil für Studierende soll dadurch generiert werden, dass Studieninhalte weitreichend kombinierbar und digital zugänglich gemacht werden; die Curricula sollen somit auf die Bedürfnisse der einzelnen Studierenden individueller zugeschnitten werden können. Standards für digitale Lehreinheiten sollen verbindlich definiert sein. Diese Maßnahme ist auch im Einklang zu den Empfehlungen („Promoting flexible delivery of higher education programmes“, Kap 5.4.) des Bologna Implementation Reports 2018 des BMBWF.

Durch die erfolgte universitätsweite Harmonisierung des Masterthesenprozesses, dessen individuelle Abbildung für jeden Studierenden auf Moodle (verbindliche Schritte von der Themenfindung bis zur Einreichung) und die genaue Prozessbeschreibung im Qualitätshandbuch wurde ein wichtiger Grundstein zur Qualitätssteigerung der Masterthesen an der Universität insgesamt gelegt. Eine weitere Verbesserung soll nicht nur durch verstärkte individuelle Betreuung erfolgen (insbesondere durch Schreibwerkstätten), sondern auch durch die Möglichkeit der Studierenden, an Lehrveranstaltungen zur wissenschaftlichen Methodik departmentübergreifend teilzunehmen, erzielt werden. Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang die Entwicklung interdisziplinärer digitaler Lernressourcen zur Methodenlehre. Ein Modellprojekt hierfür ist die modulare Toolbox „Wissenschaftliches Arbeiten – E-Learning (für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften)“, die derzeit von einer (im Rahmen eines Calls des Vizerektorats für Lehre/Wissenschaftliche Weiterbildung und des Servicecenters für digitales Lernen und Lehren geförderten) fachlich breit gefächerten Arbeitsgruppe in Entwicklung ist. Weitere diesbezügliche Initiativen sollen folgen, damit den Studierenden eine möglichst umfassende und individuellen Bedürfnissen anpassbare Palette an digitalen und analogen Lehrveranstaltungen zur Methodenlehre und wissenschaftlichem Arbeiten Verfügung steht.

Wird die Qualität der Masterthesen stetig gesteigert, kann und soll auch die Anzahl der publizierten Masterthesen zunehmen. Zur Förderung von diesbezüglichen Publikationen sollen themenspezifische Schriftenreihen in Kooperation mit renommierten Verlagen abgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang sind auch die wissenschaftlichen Lehrgangleitungen im Zusammenwirken mit den Professor_innen gefordert, ihren Studierenden optional auch Themenvorschläge im Rahmen eines jeweiligen Generalthemas zu machen, damit zu diesem Sammelbände herausgegeben werden können.

Die Lehre wird verstärkt departmentübergreifend geplant, um eine Koordination für die neun Studienbereiche zu ermöglichen. Als weitere Umsetzungsmaßnahme zur Kohärenz des Lehrangebots und zur weiteren Stärkung der MBA-Programme soll im Studienbereich Wirtschaft und Unternehmensführung die Koordination durch das Department für Wirtschafts- und Managementwissenschaften übernommen werden. In diesem Bereich wurden bereits Fachinhalte aus der Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft in einem Blended-Learning Konzept sowohl personen- als auch kompetenzstufenbezogen zugeordnet.

Mit der Einrichtung der PhD-Studien „Bildungsforschung und Lifelong Learning“ und „Kulturelles Erbe“ wird eine vertikale Durchlässigkeit der beiden Erasmus Mundus-Masterprogramme „Research and Innovation in Higher Education“ (MARIHE) und „Media Arts Cultures“ möglich.

Angesichts der europäischen und nationalen Entwicklungen im Bereich transparenz- und durchlässigkeitsschaffender Qualifikationsrahmen wird die Universität ihre Expertise im Bereich der Zulassung aufgrund gleichzuhaltender Qualifikation noch stärker bei der Zulassung von Studierenden aus dem Donauraum und aus Drittstaaten einbringen.

Weiters wird ein Stipendienmodell zur Unterstützung für Studierende entwickelt und implementiert, insbesondere für berufsbegleitendes Studieren mit Kindern und Menschen mit Behinderungen. Wichtiger Input dazu ergibt sich aus der Berücksichtigung der Studierenden in der wissenschaftlichen

Weiterbildung bei der Studierenden-Sozialerhebung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

5 Gesellschaftliche Zielsetzungen

5.1 Ausgangslage, Potenziale

Ein Leitmotiv im Rahmen der strategischen Positionierung der Universität für Weiterbildung Krems ist die gesellschaftliche Wirksamkeit. Insofern ist die Universität mit ihren Aktivitäten in Forschung und Lehre insgesamt in besonderer Hinsicht gesellschaftlich wirksam.

Mit diesem Leitmotiv hat sich die Universität im Kernbereich von Responsible Science/Third Mission positioniert. Gemäß dem Selbstverständnis von Responsible Science/Third Mission kann eine gedeihliche Entwicklung der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt nur gewährleistet werden, wenn mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Zielgruppen transdisziplinäre Dialoge im Sinne des wechselseitigen Lernens und einer umfassenden Wissensintegration geführt werden. Mit ihrem Leitmotiv der gesellschaftlichen Wirksamkeit trägt die Universität dazu bei, einerseits das öffentliche Bewusstsein für die erforderliche Änderung der komplexen gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Systeme zu stärken und andererseits Grundlagen für evidenzbasierte politische Entscheidungsfindung zum Wohle der Gesellschaft zu schaffen. Partizipative Formate sind ein essentieller Bestandteil in der lehrgeleiteten Forschung im Rahmen der Masterlehrgänge der Universität.

Unternehmerisches Handeln ist in Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft auf allen Ebenen von besonderer Bedeutung. Die Universität für Weiterbildung Krems als Weiterbildungsuniversität vermittelt seit Anbeginn in ihren Universitätslehrgängen Business Skills, Entrepreneurial und Innovative Skills. Dies wird nicht nur in der Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung in der Forschung sichtbar, sondern wird als Kompetenz auch in den beiden anderen Fakultäten vermittelt. So war die Universität für Weiterbildung Krems führend bei der Einführung des akademischen Grades MBA in Österreich.

Die Verwertung von Forschungsergebnissen wird an der Universität auf Basis der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie durch eine Reihe von Maßnahmen wie etwa durch entsprechende Schulungsangebote, einen Rahmenvertrag zur Patentverwertung und durch eine Regelung zur Erfinder_innenvergütung unterstützt. Unternehmerische Initiativen werden durch den tecnet accent Innovation Award sichtbar gemacht, der von der Universität für Weiterbildung Krems gemeinsam mit der Technologiefinanzierungsgesellschaft tecnet equity und der accent Gründerservice GmbH ins Leben gerufen wurde. Im Jahr 2019 wurde in Kooperation mit EcoPlus erstmals das „Innovation Forum Campus Krems“ veranstaltet, das die Vernetzung von Forschungsgruppen am Campus mit nationalen und internationalen Forschungsgruppen sowie mit Unternehmen unterstützen und künftig alle zwei Jahre stattfinden soll. Am Technopolprogramm des Landes NÖ, das der Förderung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft dient, wirkt die Universität an den beiden Standorten Krems (Technopol für Gesundheitstechnologien) und Wiener Neustadt (Technopol für Medizin- und Materialtechnologie) mit.

Die Universität engagiert sich im Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“ und praktiziert damit methodische und praktische Ansätze, welche gesellschaftliches Engagement von Studierenden in der Lehre didaktisch nutzbar machen (z.B. Service Learning und Community-Based Research). Der dadurch stattfindende kontinuierliche Dialog mit der Gesellschaft stärkt Sichtbarkeit und Relevanz von Lehre und Forschung für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Service Learning wird im Sinne der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung der Universität als mögliche Pflicht- oder Vertiefungskomponente in Curricula eingesetzt, um umgekehrt auch entsprechendes Engagement der Studierenden zu fördern und den gesellschaftlichen Beitrag der Universität vor allem auch regional sichtbar zu machen. Durch das Erasmus+ Projekt „Steering Higher Education for Community Engagement“ (SHEFCE) beteiligt sich die Universität für Weiterbildung Krems an der europäischen Lernplattform und am Netzwerk für die Weiterentwicklung der sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung der Universitäten. Die Universität positioniert sich dadurch als Modellbeispiel für weitere Hochschulen im In- und Ausland und stärkt damit die soziale Dimension der Hochschulbildung.

Seit dem Beitritt zur „Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich“ arbeitet die Universität im informellen, offenen Netzwerk zur stärkeren Verankerung von Nachhaltigkeitsthemen an Universitäten mit und will damit zur Entwicklung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Gesellschaft beitragen. Im Rahmen des von der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich etablierten gemeinsamen Projektes UniNETZ (**U**niversitäten und **N**achhaltige **E**ntwicklungs**Z**iele) wirkt die Universität bei der Umsetzung von sechs SDGs mit. Sie ist darüber hinaus Mitglied im Climate Change Center Austria (CCCA), einer koordinierenden Einrichtung zur Förderung der Klimaforschung in Österreich, die auf die Vernetzung der Wissenschaft in diesem Bereich mit anderen Einrichtungen zielt. Die Verankerung des Themas Nachhaltigkeit wird universitätsintern durch die Task Force Nachhaltigkeit unterstützt und begleitet, u.a. durch die Umsetzung und Weiterentwicklung eines Konzepts für nachhaltige Entwicklung der Universität für Weiterbildung KREMS (vgl. 1.3 Leitstrategien). Es werden laufend konkrete Programme erstellt. Ab der Einrichtung einer department- und fakultätsübergreifenden Forschungs- und Lehreinrichtung für Sustainability, Ethics und Societal Transition sollen die Tätigkeiten der Task Force Nachhaltigkeit in diese Einrichtung übergeführt werden.

Den Studierenden kommt eine wichtige Rolle bei der Implementierung und Umsetzung der Grundprinzipien der Nachhaltigkeit zu. Die Universität bindet daher Studierende in die entsprechenden Entscheidungen ein. Durch die Verankerung des Themas der Nachhaltigkeit in den Curricula befähigt die Universität die Studierenden zum verantwortungsvollen und kritischen Handeln in der Gesellschaft.

Die Gleichstellungsstrategie der Universität ist darauf ausgerichtet, die Voraussetzungen für ein diskriminierungsfreies Geschlechterverhältnis in allen Bereichen und Hierarchieebenen zu schaffen. In enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und der Stabsstelle für Gleichstellung und Gender Studies werden Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Konkret sind dies Gender Mainstreaming, genderspezifische Personal- und Organisationsentwicklung, zielgruppenorientierte Gleichstellungs- und Fördermaßnahmen wie Mentoring-Programme und Karrierecoaching-Programme, ein Karenzmanagementsystem mit Wiedereinsteiger_innen-Programm sowie genderspezifische Forschung, Lehre und Weiterbildung.

Mit dem Profil der Universität als Universität für Weiterbildung wird ein zentraler Beitrag für eine bessere soziale Durchmischung der Hochschulbildung geleistet. Besonders die akademische Qualifizierung von erfahrenen Berufstätigen ist hier exemplarisch zu erwähnen. Mit einer Studienorganisation, die Studium in Verbindung mit Beruf und Familie unterstützt, wird ein Hochschulstudium für zahlreiche Personen erst ermöglicht. Insbesondere werden hier Partizipationsformen erprobt, die die heterogenen Rahmenbedingungen, unter denen die Studierenden der Universität ihr Studium vorantreiben, berücksichtigen und eine bedarfsgerechte Förderung der individuellen Lernbedarfe ermöglichen.

Die Gleichstellung von Studierenden und Mitarbeiter_innen mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen ist der Universität ein wichtiges Anliegen. Auf Basis des gesetzlichen Auftrags engagiert sich die Universität für die Schaffung von Rahmenbedingungen, die eine gleichberechtigte Teilnahme aller Mitarbeiter_innen und Studierenden am gesamten Universitätsbetrieb ermöglichen.

Dem Nationalen Aktionsplan Behinderung 2012-2020, der einen starken Schwerpunkt auf Weiterbildung legt, trägt die Universität für Weiterbildung KREMS in Forschung und Lehre Rechnung. Die Universität verfügt darüber hinaus über Erfahrungen mit gehörlosen Studierenden und Studierenden mit eingeschränktem Sehvermögen. Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen werden individuell durch die Servicestelle „Barrierefrei Studieren“ im StudienServiceCenter, die Departments und das Facility Management unterstützt. Im gesamten Studienzyklus sind die Lehrgangleitungen die direkten Ansprechpartner_innen. Das spezielle Design der Studienangebote (z.B. digitale Lehr- und Lernformate) erleichtert generell das barrierefreie Studieren und beinhaltet generell ein hohes Maß an individueller Betreuung.

In Anlehnung an den Kollektivvertrag der Universitäten wird Arbeitnehmer_innen, deren Zugehörigkeit zum Kreis der begünstigten Behinderten nach § 14 Abs. 1 oder 2 Behinderteneinstellungsgesetz festgestellt ist, ein erhöhter Urlaubsanspruch gewährt.

In den Ausschreibungen für Stellenbesetzungen werden Menschen mit Behinderungen, welche über das geforderte Profil verfügen, explizit zu einer Bewerbung aufgefordert. Die Inserate werden in

Kooperation mit myAbility auf einer digitalen Jobbörse für Menschen mit Behinderungen veröffentlicht. Für Mitarbeiter_innen mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen werden gemeinsam mit dem Arbeitsinspektorat Arbeitsplatzadaptierungen vorgenommen, um den Arbeitsalltag optimal bewältigbar zu machen. Mitarbeiter_innen mit Hörbeeinträchtigung werden durch Übersetzungsarbeit unterstützt.

5.2 Strategien und Ziele

Die Universität für Weiterbildung Krems wird den strategischen Vorteil einer auf Weiterbildung und Transdisziplinarität ausgerichteten Universität konsequent einsetzen.

Die gesellschaftliche Wirksamkeit soll zum einen durch eine führende Rolle im Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“ ausgebaut werden und so zur Verbreitung der Idee des Service Learning beitragen. Mit dem Netzwerkknoten für Hochschulforschung Österreich und für transdisziplinäre Forschung soll zum anderen die führende Rolle der Universität für Weiterbildung Krems, als Universität gesellschaftlich wirksam zu sein, gestärkt werden.

Zur Erreichung eines ausgeglichenen Geschlechterverhältnisses sollen verstärkt Frauen in von Männern dominierten Bereichen angesprochen, aber auch umgekehrt in stark von Frauen dominierten Bereichen dezidiert signalisiert werden, dass die Bewerbung von Männern in diesen Bereichen erwünscht ist.

Für die Universität ist die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern ein zentrales Anliegen. Ziele sind weiterhin ein ausgewogenes Zahlenverhältnis zwischen Frauen und Männern auf allen Ebenen und gleiche Ausgangsbedingungen und Zugangschancen für alle Geschlechter. Das Ziel der Geschlechtergleichstellung wird durch den Frauenförderungs- und Gleichstellungsplan in alle universitären Aktivitäten integriert. So stellt die Universität Gleichstellung hinsichtlich Karrieremöglichkeiten und Bezahlung sicher. Sie bekennt sich zur Schließung des Gender-Pay-Gaps und ergreift dazu geeignete Maßnahmen. Es werden durch gezielte Gleichstellungsarbeit konkrete Maßnahmen zum Abbau strukturell bedingter Ungleichgewichte zwischen den Geschlechtern implementiert. Weiters werden konkrete Maßnahmen zur besseren Vereinbarung von Beruf/Studium und Familie gesetzt.

Die Universität beabsichtigt über den Zeitraum dieses Entwicklungsplans, so lange Führungspositionen mit Frauen – unter Voraussetzung gleicher Qualifikation – zu besetzen, bis die Genderparität in den jeweiligen Bereichen gegeben ist.

Die Universität fördert eine diversitätsorientierte Gleichstellungskultur, die alle relevanten Diversitätsmerkmale wie Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, Alter oder sexuelle Orientierung miteinschließt und den Blick explizit auch auf Mehrfachzugehörigkeiten lenkt.

Die Universität entwickelt die nötigen Maßnahmen und schafft die Rahmenbedingungen zur Förderung von sozialer Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit und Diversität. Die umfasst insbesondere auch die Entwicklung von Lern- und Lehrformaten, die eine bedarfsgerechte und an die individuellen Studienbedingungen angepasste Weiterbildung ermöglichen.

5.3 Entwicklungsmaßnahmen

Die Universität für Weiterbildung Krems wird ein fakultätsübergreifendes „Fellows & Scholars Program Entrepreneurship & Innovation“ umsetzen, das einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Wirksamkeit der Universität ermöglicht. Ziel dieses Programms ist es, Forscher_innen (scholars) und herausragende Expert_innen aus dem Bereich Entrepreneurship und Innovation (fellows) auszuwählen, welche gemeinsam über einen Zeitraum von ein bis zwei Semestern gesellschaftliche/wissenschaftliche Fragestellungen in Form transdisziplinärer Forschungsprojekte bearbeiten. Inhaltliche Schwerpunkte werden der gesellschaftliche Wandel, Fragen der nachhaltigen Entwicklung, sowie verschiedene Aspekte innovativer und kohäsiver (europäischer) Gesellschaften sein. Das Programm wird durch einen wöchentlichen „Entrepreneurship and Innovation Club“

begleitet. Die an der Universität etablierten Transdisciplinarity Labs (Td Labs, siehe unten) bieten dabei ebenso Anknüpfungspunkte zur Interaktion von scholars und fellows wie der Complexity Science Hub Vienna. Visiting scholars werden jeweils von einem akademischen „host“ an einer der drei Fakultäten begleitet.

Entsprechend der transdisziplinären Ausrichtung der Universität wird die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Anwendung in spezifischen Forschungslaboratorien (Td Labs) genutzt, um komplexe Fragestellungen der Zukunft zu untersuchen. Über diese Td Labs (z.B. GovLab Austria, Research Lab Democracy and Society in Transition, Sustainable Digital Environments Lab) wird Transdisziplinarität als wissenschaftlicher Ansatz weiterentwickelt. Auch Barrieren und Hindernisse für transdisziplinäre Prozesse werden dabei berücksichtigt.

Im Bereich der Neurowissenschaften und Präventionsmedizin ist künftig eine vermehrte interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Gesundheitswissenschaften, Gesundheitsökonomie und öffentlichen Einrichtungen im Hinblick auf kosteneffiziente Maßnahmen zur Prävention und Früherkennung von Demenzerkrankungen geplant.

Im Bereich Sportmedizin und Weiterentwicklung von arthroskopischen Operationsverfahren sollen die Kooperationen (GOTS, ÖGSMP, Klinisches Institut IPAS an der Universitätsklinik Krems und der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften) ausgeweitet werden, um die Versorgung von Sportler_innen zu verbessern. Weiters soll das Thema Sportmedizin mit dem Bereich Gesundheitsmanagement (Eventmanagement) sowie Sportrecht ausgeweitet und koordiniert werden.

Zur Unterstützung der Umsetzung der NÖ FTI-Strategie wurde an der Universität ein „Biodiversitäts-Hub“ etabliert. Die wesentlichen Zielsetzungen sind der Ausbau eines Netzwerkes „Biodiversität“ sowie einer Biodiversitätsdatenbank zur Unterstützung der Biodiversitätsforschung mit Schwerpunkt „Ökosysteme und Ökosystemdienstleistungen“ als Teil der Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie 2020 und der Nachhaltigkeits- und Resilienzforschung.

Die Universität beteiligt sich an der Langen Nacht der Forschung und wird den Dialog mit der Gesellschaft darüber hinaus regelmäßig an einem Tag der offenen Universität führen, der alternierend schwerpunktmäßig von den Fakultäten gestaltet wird. Sie wirkt regelmäßig an der Veranstaltungsreihe MINI MED mit, einer Serie von Vortragsveranstaltungen zu aktuellen Gesundheitsthemen für die interessierte Öffentlichkeit.

Die Universität veranstaltet jährlich Research Summits, bei denen herausragende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Forschung zu Themen von hoher gesellschaftlicher Relevanz mit der Öffentlichkeit in Dialog treten. Die Gestaltung erfolgt alternierend durch die Fakultäten. Dieses Format soll zu einem „Tag der Universität für Weiterbildung Krems“ im Sinne eines Dies Academicus weiterentwickelt werden.

Es wird ein digital verfügbares Blended Learning Modul zum Thema „Gender & Diversity“ erarbeitet, das eine Grundlage für die Verankerung der Auseinandersetzung mit Fragestellungen zu Gender- und Diversitätsaspekten in den Lehrgängen der Universität bieten wird. Es knüpft an den gesellschaftspolitischen Auftrag der Universität wie auch an konkrete gesamtuniversitäre Ziele und Vorhaben an. Dies dient der weiteren Integration von Gender & Diversity Studies in die einzelnen Lehrgänge auf allgemeiner Ebene.

Erstellt wird zudem eine Handreichung zu Gender und Diversität zur Unterstützung der Departments, der Lehrgangsleitungen und Lehrenden sowie der Forschenden an der Universität, welche in das Qualitätshandbuch Studium und Lehre integriert werden soll. Die Obliegenheit, bereits bei der Curriculaerstellung die fachspezifischen Fragestellungen auch aus dem Blickwinkel Gender- und Diversity zu bedenken und als konkrete Lehrinhalte zu implementieren, soll im Gleichstellungsplan verankert und auch zu einem Maßstab für die Genehmigung von Curricula durch den Senat bzw. die Curriculakommission werden.

Der integrierte Frauenförderungs- und Gleichstellungsplan der Universität bildet die Grundlage für ein aktives Diversitätsmanagement.

Zur generellen Unterstützung der Teilhabe von behinderten Studierenden wird gestützt auf Ergebnisse der Teilhabeforschung ein Lehrangebot zum Thema Inklusionsmanagement entwickelt, um die Kompetenzen zur Umsetzung von Inklusion breit zu vermitteln. Die Aktivitäten werden durch ein Büro für barrierefreies Studieren im StudienServiceCenter unterstützt.

6 Internationalität und Mobilität sowie Kooperationen und Vernetzung

6.1 Ausgangslage

Als einzige öffentliche Universität für akademische Weiterbildung im deutschsprachigen Raum verfolgt die Universität das Ziel von lebensbegleitendem Lernen auf höchstem Niveau nach internationalen Maßstäben. Die Entwicklung zu einem mitteleuropäischen Kompetenzzentrum für akademische Weiterbildung mit besonderer Berücksichtigung von Aspekten der Erweiterung der Europäischen Union steht dabei im Mittelpunkt. Aus diesem Grund betreffen zwei der Leitstrategien der Universität für die Jahre 2022-2027 die „Weiterentwicklung und Formalisierung von Kooperationen“ sowie den „Ausbau der internationalen Aktivitäten“, also Mobilität und Kooperation.

Die strategischen Ziele, einerseits die führende Universität für Weiterbildung in Europa zu werden sowie andererseits eine attraktive Kooperationspartnerin für nationale und internationale Institutionen und außeruniversitäre Partner_innen zu sein, werden durch Erasmus+ Programmländer- und Internationale Mobilität, über 20 Memoranda of Understanding, mehr als 45 inter-institutionelle Partnerschaftsvereinbarungen, die Mitgliedschaft in fünf internationalen Netzwerken (Danube Rectors' Conference, ASEA-UNINET, Eurasia-Pacific Uninet, Magna Charta Universitatum sowie Africa UniNet), über 35 abgeschlossene und laufende Bildungsprojekte und zwei laufende Erasmus Mundus-Masterprogramme („Research and Innovation in Higher Education“ (MARIHE) und „Media Arts Cultures“) mitgetragen.

Nationale und internationale Kooperationen ermöglichen es der Universität, ihren Studierenden ein profiliertes inhaltliches Angebot zu machen und erlauben eine inter- und transdisziplinäre Durchführung von Projekten. Globales Lernen und globales Engagement vor dem Hintergrund globaler Identität werden durch zahlreiche internationale Mobilitäts-, Bildungs- und Forschungsprojekte mit dem Anspruch unterstützt, dass jede und jeder unabhängig von seinem oder ihrem sozialen und wirtschaftlichen Hintergrund Zugang zu hochwertiger Bildung erhält und sich jeder und jede auch des weltweiten kulturellen Erbes und dessen Vielfalt, also der globalen Verantwortung, bewusst ist.

Die Universität für Weiterbildung Krems wird sich gemeinsam mit anderen Universitäten, im Sinne von SDG17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele), weiterhin aktiv in universitätsübergreifende Initiativen zu Themenfeldern des 21. Jahrhunderts einbringen. Neben der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich ist hier u.a. das Climate Change Centre Austria (CCCA) zu nennen. Die Universität wird sich auch weiterhin als aktive Partnerin in das interuniversitäre Projekt UniNEtZ (Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele) einbringen und an dessen Weiterentwicklung mitwirken.

Initiative Responsible Science: Die Universität für Weiterbildung Krems ist seit 2015 eine von 44 Institutionen, die das Memorandum für Responsible Science unterzeichnet haben. Darin erklärt sie sich u. a. zur Übersetzung gesellschaftlicher Herausforderungen und Leitvorstellungen in wissenschaftliche, wissenschaftlich-künstlerische und institutionelle Strategien, Konzepte und Projekte bereit.

Climate Change Centre Austria (CCCA): Im Jänner 2017 wurde die Universität für Weiterbildung Krems Mitglied des CCCA. Hier erfolgt ein kontinuierlicher Austausch sowohl mit dem Centre als auch mit den Mitgliedsinstitutionen zu aktuellen Fragestellungen und Maßnahmen sowie zum erforderlichen Wissenstransfer im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit.

Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich: Ebenfalls im Jänner 2017 ist die Universität der „Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich“ beigetreten. Mit der Unterzeichnung des Memorandums hat sich die Universität mit derzeit 15 weiteren Universitäten, welche in der Allianz Nachhaltige Universitäten ihre Kräfte bündeln, um Nachhaltigkeit in den Bereichen Lehre, Forschung, Universitätsmanagement und Wissensaustausch zu stärken, auf ein gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis geeinigt.

Projekt UniNEtZ: Die Universität für Weiterbildung Krems ist von Anbeginn am Projekt UniNEtZ der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich aktiv beteiligt. UniNEtZ ist ein Projekt von aktuell 15 öffentlichen Universitäten, 3 Forschungsinstitutionen sowie einem Studierendennetzwerk in Österreich, und damit ein Novum in der gemeinsamen Umsetzung von Maßnahmen zur Erreichung von vorgegebenen Zielen. Neben der Erstellung eines Optionenberichtes an die Österreichische Bundesregierung mit geeigneten Maßnahmenvorschlägen zur Erreichung der SDGs, hat das Projekt die Befassung der Universitäten mit den SDGs in Forschung, Lehre, Weiterbildung, Responsible Science und im Hochschulmanagement, die interdisziplinäre Vernetzung und die Schaffung von Mehrwert durch Kooperationen und Neukombination von Wissen zum Ziel. Die Universität für Weiterbildung Krems wirkt vorwiegend an sechs SDGs mit: SDG4 Hochwertige Bildung, SDG10 Weniger Ungleichheiten, SDG11 Nachhaltige Städte und Gemeinden, SDG12 Nachhaltiger Konsum und Produktion, SDG13 Maßnahmen zum Klimaschutz sowie SDG15 Leben an Land.

Die folgende Übersicht zeigt die wichtigsten Vernetzungspartner der Universität in Forschung und Lehre in einem fakultären Zusammenhang (nationale und internationale Kooperationen, jeweils in alphabetischer Reihung):

Fakultät für Gesundheit und Medizin

Anika Therapeutics

Dreijähriger Kooperationsvertrag in der Weiterentwicklung von Hyaluronsäuretherapie unter Einbindung in das Gesamtforschungskonzept der Osteoarthroseforschung. PhD-Studierende sind am Projekt beteiligt. Die Abwicklung des Projektes in Österreich wird durch die Firma Haemo Pharma unterstützt.

Ares Genetics

Kooperation auf dem Gebiet der Pathogendetektion in Blut mittels next generation sequencing, u.a. im Rahmen eines FFG BRIDGE Projektes.

Cochrane

Die Universität für Weiterbildung Krems ist eines der siebzehn weltweit tätigen Cochrane-Center. Cochrane Österreich betreibt Medizin-Transparent (www.medizin-transparent.at), ein Anfrageservice, das für die Bevölkerung Gesundheitsbehauptungen in Medien überprüft.

Zusammenarbeiten bestehen mit der internationalen non-profit Organisation Cochrane sowie den regionalen Vertretungen Cochrane Deutschland und Cochrane Schweiz; insbesondere in der Umsetzung von Lehraktivitäten, Wissenstransfer und Forschungsprojekten. Zusätzlich bestehen als Mitglied von Cochrane Public Health Europa Kooperationen mit der Ludwig-Maximilians-Universität München, dem Institut für Public Health und Pflegeforschung der Universität Bremen, dem Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie, dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin am Universitätsspital Lausanne und dem Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich. Durch die Mitgründung der Cochrane Methodengruppe Rapid Review wird zudem mit dem Ottawa Hospital Research Institute und der Oregon Health & Science Universität zusammengearbeitet.

Cytosorbents GmbH

Mit der Fa. Cytosorbents GmbH besteht eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Entwicklung und Charakterisierung von Adsorbentien für extrakorporale Therapien im Bereich Inflammation und Sepsis.

Europäische Gesellschaft für Künstliche Organe (ESAO)

Die ESAO hat ihren Sitz und ihr Büro am Department für Biomedizinische Forschung der Universität für Weiterbildung Krems. Zu den gemeinsamen Aktivitäten zählt u.a. die Veranstaltung des jährlichen Kongresses der ESAO sowie jährlich stattfindende Winter Schools, in die Studierende des PhD-Studiums Regenerative Medizin eingebunden sind.

Fresenius Medical Care

Mit Fresenius Medical Care besteht eine Forschungskooperation auf dem Gebiet der extrakorporalen Therapien seit dem Bestehen der Universität für Weiterbildung Krems. Diese langjährige Kooperation führte unter anderem zur Gründung der Fresenius Medical Care Adsorber Tec GmbH in Krems. Fresenius war Partner in zahlreichen Forschungsprojekten auf dem Gebiet der Blut-Biomaterial-

Interaktion (z.B. FFG/Bridge, CD-Labor für spezifische Adsorptionstechnologien 1999 – 2005, CD-Labor für Innovative Therapieansätze in der Sepsis 2013 – 2019).

ImageBiopsy Lab GmbH

Kooperation zur Anwendung von innovativen Digitalisierungsstrategien in der Bildbearbeitung mit Schwerpunkt Bewegungsapparat und Arthrose.

IMC Fachhochschule Krems

Mit der IMC Fachhochschule besteht eine Kooperation insbesondere im Bereich der medizinischen Biotechnologie. Diese Zusammenarbeit umfasst die Betreuung von Praktikant_innen, Bachelor- und Master-Studierenden im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte sowie die gemeinsame Nutzung von Forschungsinfrastruktur (z.B. im Rahmen der Core Facility Campus Krems) sowie die Kooperation im Bereich des PhD-Studiums Regenerative Medizin.

Institut für Allgemeinmedizin und Evidenzbasierte Versorgungsforschung der Medizinischen Universität Graz

Mit dem Institut für Allgemeinmedizin und Evidenzbasierte Versorgungsforschung der Medizinischen Universität Graz bestehen Kooperationen im Bereich der Evidenzbasierten Medizin im Rahmen des Projektes „Gemeinsam Gut Entscheiden“, einer Initiative zur Unterstützung von Entscheidungen im klinischen Alltag. Die Medizinische Universität Graz leitet das Projekt, an dem das Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie im Rahmen von Cochrane Österreich als Kooperationspartner unter anderem für die Umsetzung des Projekts in Niederösterreich verantwortlich ist.

IPAS Institut für Prävention und angewandte Sportmedizin

Das IPAS ist ein Sportmedizinisches klinisches Institut am Universitätsklinikum Krems, in dem die praktische angewandte Ausbildung im Lehrgang Sportmedizin erfolgt. In weiterer Folge könnte hier eine gemeinsame Professur mit der Karl Landsteiner Privatuniversität zum Thema Bewegungs- und Sportmedizin unter Einbindung der Orthopädie etabliert werden.

Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften (KL)

In der Forschung bestehen Kooperationen mit der KL im Rahmen gemeinsamer Drittmittelprojekte in den Themenbereichen Regenerative Medizin sowie Inflammation und Sepsis, im Rahmen eines COVID-19 Testlabors an der Universität für Weiterbildung Krems, sowie im Rahmen der gemeinsamen Core Facility für Biomechanik und Biolumineszenz. Im Rahmen eines Kooperationsvertrages tragen Lehrende der Universität für Weiterbildung Krems in der Bachelor- und Masterstudiengängen der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften vor.

Konyang Universität

In einem internationalen Kooperationsprogramm zwischen der Universität für Weiterbildung Krems und der Konyang Universität in Südkorea wird der Lehrgang „Musculoskeletal Physiotherapy“ als Double Degree-Programm angeboten. Eine Vertiefung und Ausweitung dieser Kooperation ist vorgesehen.

Landsteiner-Institut

Aus der Kooperation der orthopädischen Abteilung der Landeslinik Krems und des Zentrums für Regenerative Medizin und Orthopädie wurde im Jahr 2008 ein Landsteiner-Institut gegründet, das sich mit regenerativen Therapien bei Arthrose beschäftigt. Damit besteht eine übergreifende Institution, in der auch internationale Multicenter-Studien abgewickelt werden, zuletzt wurde in Kooperation mit der Charité eine Orthesen-Studie durchgeführt.

Logopädie Austria

Im Zuge der Akademisierung der Logopädie werden Lehrgänge angeboten, die in Kooperation zwischen dem Department für Klinische Neurowissenschaften und Präventionsmedizin und dem Zentrum für Gesundheitswissenschaften und Medizin erstellt wurden.

Medizinische Universität Wien

Mit verschiedenen Forschungsgruppen der Medizinischen Universität Wien bestehen Kooperationen im Rahmen von Forschungsprojekten (z. B. Core Facilities Imaging und Flow Cytometry, Universitätsklinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin).

Moorheilbad Harbach

Das Rehabilitationszentrum Harbach ist ein wichtiger Partner im Bereich der physiotherapeutischen Masterlehrgänge. Die Entwicklung eines Zentrums für klinische Anwendungsstudien ist geplant. Weiters findet ein jährlicher Forschungskongress im Bereich der Rehabilitation und Physiotherapie statt.

NÖ Landesgesundheitsagentur

Am Universitätsklinikum St. Pölten wurde in Kooperation mit Fresenius Medical Care, der NÖ Landesklinikenholding und der Universität für Weiterbildung Krems eine Sepsis-Unit etabliert, in der klinische Studien zur Sepsistherapie durchgeführt werden. Die Kooperation im Bereich der Erkrankungen des Bewegungsapparates am Universitätsklinikum Krems besteht seit mehr als zehn Jahren und setzt biotechnologische Methoden wie Knorpelzelltransplantation, Meniskustransplantation und andere gelenkerhaltende Eingriffe auch im klinischen Betrieb um. Weiters wird mit dem Landesklinikum Baden-Mödling zusammengearbeitet. Das Department für Klinische Neurowissenschaften und Präventionsmedizin arbeitet mit neurologischen Kliniken der NÖ Landeskliniken-Holding zusammen und führt klinische Studien durch. An der Universität werden für die Kliniken Krems und St. Pölten COVID-19 Tests durchgeführt.

Orthosera GmbH

Mit Orthosera besteht eine Zusammenarbeit im Rahmen von Drittmittelprojekten zur Forschung an Blutprodukten (PRP, Hypact) zur Behandlung von degenerativen Gelenkerkrankungen unter Berücksichtigung der Rolle von extrazellulären Vesikeln. Darüber hinaus ist der Ausbau der Zusammenarbeit mit der ungarischen Forschungsgruppe der Semmelweis-Universität und der Sportwissenschaftlichen Fakultät geplant.

Österreichische Gesellschaft für Orthopädie

Das Curriculum „Advanced Orthopedics and Traumatology“ wurde an die neue Facharztausbildungsverordnung „Facharzt für Orthopädie und Traumatologie“ angepasst und wird als spezialisierter Masterlehrgang angeboten. Seitens der Gesellschaft ist ein Beirat etabliert.

Österreichische Gesellschaft für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin (ÖGPPM)

Die Kooperation mit der ÖGPPM dient der Verbesserung sowie Etablierung der Psychosomatischen Medizin in Österreich. Dabei werden sowohl Fortbildungen, wie Tagungen, als auch gemeinsame Forschungsprojekte im Bereich der psychosomatischen Medizin umgesetzt.

Österreichisches Stroke-Unit Netzwerk

Die Kooperation mit dem österreichischen Stroke-Unit Netzwerk, der Österreichischen Gesellschaft für Schlaganfallforschung und der Gesundheit Österreich GmbH/Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen ermöglicht für Österreich repräsentative Auswertungen zur Behandlung des akuten Schlaganfalls.

Physio Austria

Physio Austria, der Bundesverband der Physiotherapeut_innen Österreichs, fungiert als langjähriger kompetenter Partner für qualitätsvolle und zeitgemäße physiotherapeutische Weiterbildungsangebote. Der seit 2006 aufgebaute Masterlehrgang „Musculoskeletal Physiotherapy“ verbindet die Stärken der Kooperationspartner und bot bisher über 300 Studierenden die Möglichkeit ein Master's Degree zu erwerben und gleichzeitig als zweiten Abschluss ein international nachgefragtes Diplom für Orthopädische Manuelle Therapie (OMT) nach IFOMPT Standard zu erhalten. Hinzukommend wird dieses zertifizierte Programm seit 2009 auch mit dem deutschen Partner FBZ Langenhagen und seit 2013 als Double Degree-Programm mit der südkoreanischen Konyang University umgesetzt. Eine innovative Ausweitung der Kooperation erfolgte mit der Etablierung des 2019 initiierten Masterlehrgangs Neurophysiotherapie. Aktuell fungiert die Präsidentin des Berufsverbandes als Projektleiterin dieses neuen Lehrgangs mit der Zielsetzung, die universitäre Grundlage der physiotherapeutischen Spezialisierungen weiter zu entwickeln.

Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit

Die für die Berufsausbildung zum Psychotherapeuten/zur Psychotherapeutin bestehenden Kooperationen mit psychotherapeutischen Fachspezifika und Einrichtungen psychosozialer Interventionen setzen gemeinsam mit dem an der Universität etablierten psychotherapeutischen Fachspezifikum Integrative Therapie, dem an der Universität seit 2019 gestarteten psychotherapeutischen Fachspezifikum Verhaltenstherapie und der Psychotherapeutischen Medizin den Ausbau einer theoriegeleiteten und forschungsgegründeten Intervention in einem breiten Einsatzbereich um. Das Ziel ist die Wissenschaftsfundierung des Gesundheitsberufes Psychotherapie und angrenzender Professionen.

RTI-International University of North Carolina Evidence-based Practice Center, USA

Die Zusammenarbeit umfasst gemeinsame Methodenprojekte im Bereich evidenzbasierter Medizin und klinischer Epidemiologie. Zusätzlich werden monatlich gemeinsam online Methodenseminare zu relevanten fachspezifischen Themen abgehalten.

Technologie- und Forschungszentrum Wiener Neustadt

Die Partnerschaft mit den am Technologie- und Forschungszentrum ansässigen Kompetenzzentren (acmit, AC2T) und anderen Forschungseinrichtungen wird ausgebaut und die Zusammenarbeit und Projektabwicklung wird durch gemeinsame PhD-Ausbildungen unterstützt.

University of Medicine and Pharmacy Cluj-Napoca, Rumänien

Seit 2012 besteht eine Kooperation im Bereich Neurowissenschaften. Es werden gemeinsam Vorträge, Seminare und Ausbildungsprogramme organisiert. Im Zuge dieser Kooperation wird ein Studierenden- bzw. Professor_innen-Austausch angestrebt. Es ist geplant, einen gemeinsamen Zertifikatslehrgang im Bereich der Neurowissenschaften zu entwickeln.

World Health Organization

Die Kooperation mit der WHO bezieht sich auf die regelmäßige methodische Unterstützung bei der Entwicklung von evidenzbasierten Leitlinien durch das Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie.

World Stroke Organisation

In Zusammenarbeit mit der World Stroke Organisation (WSO) wird am Department für klinische Neurowissenschaften und Präventionsmedizin die World Stroke Academy, ein weltweites, internetbasiertes Schulungsprogramm für Neurolog_innen, organisiert und inhaltlich betreut.

Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung

BMDW / LAND NÖ

Laufende Forschungsk Kooperation mit dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) in den Bereichen „Digitales Amt“ sowie „Digitaler Aktionsplan“. Darüber hinaus unterstützt das Department für E-Governance in Wirtschaft und Verwaltung als wissenschaftlicher Partner das Land Niederösterreich bei der Entwicklung und Umsetzung seiner Digitalisierungsstrategie.

Complexity Science Hub Vienna

Die Universität für Weiterbildung Krems ist seit 2018 Mitglied im Complexity Science Hub Vienna. Enge Kooperation besteht insbesondere mit dem Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement, welches Expertise auf dem Gebiet der Organisation von Wissen und Innovation einbringt.

Deutsche Akademie für Public Relations (DAPR), Düsseldorf

Mit der Deutschen Akademie für Public Relations wurde 2014 eine Kooperation im Bereich Public Relations und Managementkommunikation eingegangen.

ECI – European Communication Institute

Das European Communication Institute wurde als Synergie zwischen der Universität für Weiterbildung Krems, den Athena Research and Innovation Center in Knowledge and Communication Technologies

(ARC), der National Technical University of Athens (NTUA) und der Botsis Foundation for Journalism Excellence gegründet. Das ECI verfolgt das Ziel, gemeinsam Initiativen in Forschung und Lehre zu setzen, die unter dem Schirm der Transdisziplinarität einen konstruktiven Umgang mit digitalen Veränderungsprozessen ermöglichen. Die Aktivitäten des ECI beruhen auf einer multidimensionalen Wissensintegration zwischen Wissenschaft und Gesellschaft mit vier Säulen: Forschung, Bildung, Dialog und gegenseitiges Lernen. Neben anderen Aktivitäten wird der Universitätslehrgang Communication and Emerging Technologies gemeinsam durchgeführt.

Europäische Kommission

Für das Europäische Dokumentationszentrum (EDZ) wurde 2019 die neue Rahmenvereinbarung mit der EU-Kommission abgeschlossen. Die Universität für Weiterbildung Krems wird auf dieser Grundlage in den nächsten Jahren bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen zur Zukunft der Europäischen Union (Konferenz zur Zukunft Europas 2022) in einer aktiven Rolle mitwirken; zu diesem Zweck wurde mit dem Land NÖ und dem Verein Europaforum Wachau eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

Forschungsnetzwerk Migration

Seit 2020 besteht eine Kooperation des Departments für Migration und Globalisierung mit den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Graz, Mozarteum Salzburg in Hinblick auf die Etablierung eines Netzwerkes österreichischer Migrationsforschung.

Hongkong University of Science and Technology

Mit der Hongkong University of Science and Technology als Partner des Executive MBA Programms wurde die Kooperation auf alle MBA Angebote des Departments für Wirtschafts- und Managementwissenschaften ausgeweitet. Der Fokus liegt auf der interkulturellen Interaktion mit China und den Besonderheiten der chinesischen Wirtschaft.

Lomonossow-Universität Moskau

Gemeinsam mit der Lomonossow Universität wird für russische Studierende ein Certified Program angeboten. Diese Kooperation soll zukünftig zu einem Masterprogramm ausgebaut werden, an dem Studierende aus mehreren Ländern teilnehmen sollen.

Migrationsforschungsnetzwerk IMISCOE

Seit 2018 ist das Department für Migration und Globalisierung Mitglied des größten europäischen Migrationsforschungsnetzwerkes [IMISCOE](#), bestehend aus 55 Migrationsforschungseinrichtungen und rund 700 individuellen Mitgliedern. Im Netzwerk sind Forscher_innen des Departments in unterschiedlichen Rollen aktiv engagiert – als aktive Teilnehmer_innen an Tagungen des Netzwerkes und Organisator_innen von Panels und Workshops innerhalb dieser Tagung; im PhD Netzwerk; im Herausgeberkomitee der IMISCOE Buchreihe bei Springer; in der Jury des IMISCOE Dissertationspreises (bis 2019); sowie im Komitee zu Außenbeziehungen des Netzwerkes. Enge Beziehungen bestehen überdies mit dem an der Universität Amsterdam angesiedelten [International Migration Institute](#) (IMI), an dessen internationalem Netzwerk der Departmentleiter beteiligt ist und das er als Mitglied des internationalen Beirats berät.

Österreichisches Institut für Internationale Politik (OIIP)

Eine langjährige Kooperation verbindet das Department mit dem OIIP. Neben bereits etablierten Formen der Kooperation (Lehre, gemeinsamen Veranstaltungen und Austausch von Expertise) zielt das Kooperationsprogramm inzwischen vermehrt auf Kooperation in der Forschung, sowohl durch explorative Formate als auch durch konkrete gemeinsame Forschungsanträge.

Open University

Gemeinsam mit der Open University wird seit 2012 ein MBA Lehrgang angeboten, in dem Studierende nach Absolvierung eines Grundstudiums an der Open University in Krems Vertiefungsfächer belegen und damit einen MBA erlangen können.

Public Relations Verband Austria (PRVA), Wien

Die größte Interessenvertretung der PR-Branche in Österreich ist Partnerin eines Basic-Lehrgangs in Public Relations am Standort Wien.

Ritsumeikan University, Japan

Laufende Forschungsaktivitäten im Bereich Data Science und Arbeitsethik sowie zum Themenkomplex Innovationsnetzwerke im KMU-Bereich. Im Speziellen wird erforscht, wie unter der Verwendung von Algorithmen (NLP, Machine Learning) zur Mustererkennung und der Analyse von Social Network Graphs ungenutzte Potentiale zur Netzwerkbildung in den Bereichen Open Innovation sowie Co-Creation für KMUs nutzbar gemacht werden können.

Stanford University

Im Rahmen der bestehenden Forschungsk Kooperation hat in jedem Studienjahr ein_e Lehrgangsteilnehmer_in des Departments die Möglichkeit, ein „Visiting Research Fellowship“ für Forschungsarbeiten in Zusammenhang mit der Master-Thesis an der amerikanischen Elite-Universität Stanford in Silicon Valley, Kalifornien, zu absolvieren. Dieses Visiting Research Fellowship dient der Förderung von Forschungsarbeiten für Master-Thesen, die sich mit rechtsvergleichenden Fragen des europäischen und amerikanischen Wirtschafts- und Technologierechts auseinandersetzen. Der Visiting Research Fellow ist mit seiner Forschungsarbeit vor Ort in das Transatlantic Technology Law Forum der Stanford Law School eingebunden.

StEP-Up – Unternehmensplattform zur Steigerung von Effektivität und Produktivität

Diese Plattform hat zum Ziel, produzierende Unternehmen und Hochschulen in Österreich zu verbinden. In den Wirtschafts- und Wissenschaftsbeiräten dieser Unternehmen werden u.a. aktuelle Bedarfe und zukünftige Entwicklungen effizienter Produktion aufgezeigt, die besonders im Lehrgang „Lean Operations Management“ in die Lehre übernommen werden.

Tallinn University of Technology

Lehr- und Forschungsk Kooperationen in den Bereichen Smart Sustainable Cities sowie des Once-Only Prinzips zur Stärkung des Digital Single Market.

Technische Universität Wien/Technische Universität Dresden

Im Wirtschaftsbereich besteht eine langjährige Kooperation mit der Technischen Universität Wien. Sie ist der Netzwerkpartner im General Management Programm, das sich größtenteils an TU Absolvent_innen richtet (Verknüpfung Technik und Wirtschaft). Die Kooperation wurde aus derselben Logik heraus auf die Technische Universität Dresden (EIPOS) ausgeweitet. Die Studierenden haben auch die Möglichkeit, ein Auslandssemester am Baruch College in New York zu absolvieren.

tecteam - Bildungsinstitut für Technische Kommunikation GmbH

Zu den Themen Informationsmanagement und Kommunikation bestehen Kooperationen in der Durchführung von Lehrgängen mit tecteam.

Transition, Innovation and Sustainability Environments

Das Department für Wissens- und Kommunikationsmanagement stellt den Koordinator im Erasmus Mundus Joint Master „Transition, Innovation and Sustainability Environments (TISE)“ das von der EU für 5 Jahre gefördert wird. Partnerinstitutionen in diesem europäischen Exzellenzprogramm sind die Universidade Nova de Lisboa, das University College Dublin – The Irish National University und Poznan University of Economics and Business. Zu den assoziierten Partnern gehören die Scuola del Design-Politecnico Milano, das Complexity Science Hub Vienna, das International Institute of Applied System Analysis, sowie die Züricher Hochschule Winterthur. Programm zur Bewältigung komplexer gesellschaftlicher Transformationsprozesse und folgt einem starken transdisziplinären Ansatz. Studierende sollen ein umfassendes Verständnis der Kopplungen zwischen den Systemen Mensch-Natur-Technologie erhalten, positive und negative Mechanismen sowie die Auswirkungen von Übergangsprozessen kennenlernen und Interventionen zusammen sowie deren Innovationspotential abschätzen können.

University of Alaska, Anchorage

Der Kooperationspartner bietet ein Programm zum Thema „Communication & Leadership“ an.

University of Colorado Boulder

Die University of Colorado Boulder kooperiert im Managementkommunikations-Bereich mit der Universität für Weiterbildung Krems.

University of British Columbia (UBC)

Basierend auf einem Abkommen aus der Gründungszeit der Universität für Weiterbildung Krems absolvieren Studierende des MBA-Lehrgangs Finance zwei Module in Vancouver und werden zudem auch in Österreich von Mitgliedern der Faculty der UBC unterrichtet. Dadurch wird die nordamerikanische Expertise zum Finanzsektor eingebunden und dem Anliegen nach internationaler Vernetzung Rechnung getragen.

Wirtschaftsuniversität Wien

Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsuniversität Wien besteht in der Forschung zwischen mit dem Institut für Unternehmensrecht sowie projektbezogen mit anderen Organisationseinheiten. Im Rahmen der Kooperation werden unter anderem eine jährliche Tagung zum Geistigen Eigentum, der IP-DAY, veranstaltet sowie internationale Konferenzen und Workshops organisiert.

Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur

Akademie der kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW (Akademie Remscheid)

In Zusammenarbeit mit der TH Köln und der Universität für Weiterbildung Krems wird der Universitätslehrgang „Handlungsorientierte Medienpädagogik“ seit 2010 angeboten. Die Akademie der kulturellen Bildung verfügt über eine ausgewiesene Expertise in Theoriebildung, Politikberatung, Konzeptentwicklung und Evaluation sowie der Erschließung der pädagogischen und gesellschaftlichen Querschnittsthemen. Sie deckt in der Kooperation den Themenbereich der klassischen Spielepädagogik ab.

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Mit der Einrichtung eines Forschungsnetzwerks interdisziplinäre Regionalstudien (first) werden auf verschiedene universitäre und außeruniversitäre Institutionen aufgeteilte Aktivitäten abgestimmt. Diese Koordinationsfunktion nimmt die Universität für Weiterbildung Krems wahr.

Eine Basis für Forschungsunternehmungen bieten die über sechs Millionen Objekte umfassenden Landessammlungen Niederösterreich. Zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Sammlungsbeständen wie auch zur Entwicklung von themenspezifischen Forschungsprojekten und universitären Lehrprogrammen wird die Zusammenarbeit zwischen der „Stiftungsprofessur für Kulturgeschichte und museale Sammlungswissenschaften“, dem Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften der Universität und den Landessammlungen Niederösterreich sowie weiteren landeseigenen Sammlungen, musealen Einrichtungen und Archiven auch in den in der FTI-Strategie und der Kulturstrategie des Landes Niederösterreich verankerten Zielsetzungen verstärkt. Hierzu zählen neben der Kooperation mit den Landessammlungen Niederösterreich insbesondere Kooperationen mit dem Niederösterreichischen Landesarchiv, dem Literaturarchiv Niederösterreich, dem Museumsmanagement Niederösterreich und den dort vertretenen musealen Sammlungen und Institutionen und den Ausstellungsbetrieben der NÖ Kulturwirtschaft GesmbH (NÖKU).

Artist in Residence Niederösterreich (AIR)

Zur Förderung des internationalen Künftleraustausches hat das Land Niederösterreich ein Artist-in-Residence-Programm initiiert und an der Kunstmeile Krems fünf Atelierwohnungen eingerichtet. Um die Ateliers einer vielfältigen Nutzung zuzuführen, werden Stipendien an Kunstschaffende aus den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Architektur und Musik vergeben. Das Archiv der Zeitgenossen strebt eine vermehrte Kooperation mit dem AIR-Programm an.

Bundesdenkmalamt

In Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt erfolgt die gemeinsame Identifikation, Konzeption und Bearbeitung von Forschungsthemen im Bereich baukulturellen Erbes (z.B. die Bewertung von denkmalgeschützten Bauwerken, das Nutzbarmachen von Denkmälern) wie auch die Integration dieser Themen in die universitäre Lehre und in internationale Forschungsprojekte. Des Weiteren erfolgt auch eine gegenseitige Nutzung von Fachkompetenzen und Infrastruktur. Aus dieser Zusammenarbeit sind innovative, mehrjährige Forschungsprojekte entstanden und eine Vielzahl gemeinsam entwickelter Lehrformate.

Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb)

In Kooperation mit dem bifeb, einer nachgeordneten Dienststelle des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) mit dem Sitz in Strobl am Wolfgangsee werden die Module für Bildungsmanagement angeboten. Der gemeinsame Auftrag gilt der Entwicklung und Professionalisierung der Erwachsenenbildung.

Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (ehem. Bundeskanzleramt)

Die bereits im Rahmen der UNESCO-Welterbestätten seit Jahren etablierte Zusammenarbeit mit der nunmehr ins Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport als Abteilung (IV/4) überführten ehemaligen Abteilung (II/4) des Bundeskanzleramts konnte auf die Bereiche Ortskernbelebung und Inwertsetzung historischer Bausubstanz erweitert werden. Das Department für Bauen und Umwelt erstellt in diesem Zusammenhang die wissenschaftlichen Grundlagen und übernimmt die öffentlichkeitsrelevante Vermittlung (wie z.B. Konferenzen und Arbeitssitzungen).

CERT-NÖ

Die 2006 gegründete Zertifizierungsstelle CERT NÖ im Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologien hat – ausgehend von einem Vergleich ausgewählter nationaler und internationaler Qualitätsinitiativen in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung – ein System entwickelt, das in- und ausländischen Weiterbildungseinrichtungen die Möglichkeit bietet, sich in einem speziell auf die Bedürfnisse von Bildungsinstitutionen ausgerichteten Verfahren zu zertifizieren. CERT NÖ ist als Qualitätsmanagementsystem im Rahmen der Niederösterreichischen Bildungsförderung und anderen länderspezifischen Bildungsförderungen anerkannt. CERT NÖ berechtigt die Unternehmen, sich für das österreichweite Zertifikat Ö-Cert zu bewerben. Dies ermöglicht eine österreichweite Anerkennung im Verzeichnis der Qualitätsanbieter.

Ernst Krenek Institut

Das Leben und Werk von Ernst Krenek ist ein Beispiel für Musikschaffen im Spannungsfeld von historischen Umbrüchen, gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen und stilistischen und ästhetischen Veränderungsprozessen und damit ein Beispiel des Komponierens im 20. Jahrhundert, das als Ausgangspunkt die Fragestellungen im Bereich der Transformation der traditionellen Rollen des Musikschaffens ist. Das Werk des österreichisch-amerikanischen Komponisten als Teil der jüngeren Musikgeschichte ergänzt die an der Universität befindlichen Komponistenvor- und nachlässe des Archivs der Zeitgenossen und steht für übergreifende Forschungsfragen zur Verfügung.

EUROPA NOSTRA international (EN) und EUROPA NOSTRA Austria (ENA)

Seit September 2012 ist das internationale Baukulturarchiv von EN an der Universität für Weiterbildung Krems beheimatet. Das Zentrum für Baukulturelles Erbe der Universität ist mit der wissenschaftlichen Führung und Erschließung des EN-Archivs betraut. Dabei sind Fragestellungen für Forschungsarbeiten zu definieren, wissenschaftliche Arbeiten, auch an anderen Universitäten zu begleiten und ein eigenes Forschungsprogramm aufzubauen. Zugleich ist die Universität auch Domizilgeber der nationalen Vertretung EUROPA NOSTRA Austria, mit der gemeinsam Fachsymposien und Lehrveranstaltungen durchgeführt und Publikationen verfasst werden. Der Kooperationspartner bietet mit seiner Einbettung in das Netzwerk EUROPA NOSTRA einen hervorragenden Zugang zu internationalen Expert_innen, Akteur_innen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen.

Frost School of Music der University of Miami

Das an der Frost School of Music der University of Miami angebotene Music Business and Entertainment Industries Programm ist eines der ältesten akademischen Programme dieser Art in den USA. Die Faculty besteht aus Vortragenden aus dem US und Latin-Music Business und der anglo-amerikanischen Musikindustrie. Studienaufenthalte der Studierenden am Zentrum für Angewandte Musikforschung sowie die Zusammenarbeit von Lehrenden in Miami und Krems ermöglichen die wechselseitige Erweiterung musikwirtschaftlicher Kompetenzen aus europäischer sowie amerikanischer Sicht.

Haydn-Forschung Niederösterreich

Die Haydn-Forschung Niederösterreich bildet die wissenschaftliche Säule der Haydn-Region Niederösterreich und hat ausgehend von regionalen Voraussetzungen geographischen

Kristallisationspunkten das Ziel, musikpraktische Aufführungen wissenschaftlich vorzubereiten und zu begleiten, um auf diese Weise das musikkulturelle Erbe um Joseph und Michael Haydn aufzuarbeiten. Methodisch wird dabei auf den Rahmenbedingungen der internationalen Haydn-Forschung einerseits und auf den Besonderheiten der Haydn-Region andererseits aufgebaut.

Institut für Österreichkunde

Das Institut für Österreichkunde, Wien (IÖK), widmet sich der Erforschung und Vermittlung von Geschichte, Literatur und Geographie mit einem Fokus auf Österreich. Die Kooperation mit dem Department für Kunst- und Kulturwissenschaften betrifft insbesondere die inhaltliche Zusammenarbeit in den Bereichen „Kulturelles Erbe“ und „Erinnerungskulturen“, beides Schwerpunktthemen des Departments für Kunst- und Kulturwissenschaften (DKK). Zu den gemeinsamen Aktivitäten gehört die Konzeption und Organisation von Tagungen (Science-to-Science und Science-to-Public) und die Veröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen. Die Kooperation soll künftig um die gemeinsame Organisation und Durchführungen von Vortragsveranstaltungen und wissenschaftlichen Exkursionen erweitert werden.

Institut für mittelalterliche und frühneuzeitliche Kultur (IMAREAL) der Universität Salzburg

Mit dem seit 1969 in Kramsbach ansässigen IMAREAL (ehem. Institut für Realienkunde) kooperiert das Department für Kunst- und Kulturwissenschaften auf dem Gebiet der transdisziplinären Erforschung des materiellen Kulturerbes und seiner historischen Kontextualisierung. Neben gemeinsamen Vortrags- und Tagungsveranstaltungen sowie Publikationen soll die Zusammenarbeit künftig auch verstärkt die Bereiche Digitalisierung und Informationsvisualisierung des materiellen Kulturerbes umfassen.

Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren

IAML (International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centers) versteht sich als internationales Kontakt- und Informationsforum der Musikbibliotheken in aller Welt, darüber hinaus als Koordinationsstelle für länderübergreifende musikbibliographische Projekte (RILM, RISM, RIPM). Das Archiv der Zeitgenossen ist seit 2016 Mitglied der IAML Austria.

KOOP LITERA – Kompetenznetzwerk für Nachlässe

Ziel von KOOP LITERA Österreich ist der Aufbau und die Koordination eines Netzwerks zwischen österreichischen Institutionen, die moderne Nachlässe und Autographen erwerben, erschließen, bewahren, erforschen und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Das Archiv der Zeitgenossen ist seit 2011 in diesem Netzwerk aktiv. Mitarbeiter_innen nehmen mit Präsentationen und Vorträgen an den jährlichen Arbeitstreffen teil. Die Jahrestagung 2015 wurde vom Archiv der Zeitgenossen in Zusammenarbeit mit dem Literaturarchiv Niederösterreich an der Universität für Weiterbildung Krems organisiert.

Lehr- und Forschungsinfrastruktur für Digitale Künste an Hochschulen (LeFo)

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung geförderten Projektes kooperiert die Universität mit der Kunstuniversität Linz und der Universität für angewandte Kunst Wien. Der Fokus liegt einerseits auf dem Ausbau des Archive of Digital Art (ADA) zu einer kreativen Open Science-Dateninfrastruktur für österreichische Kunst- und Wissenschaftsinstitutionen und andererseits auf der Entwicklung von Prototypen zukunftsorientierter Dokumentationsformen der digitalen Kunst und ihrer Vermittlung in immersiven Erfahrungsräumen. LeFo ist Teil des bundesgeförderten Konsortiums „Bilddaten“, das zahlreiche wichtige Player der digitalen Geisteswissenschaften Österreichs umfasst.

Lehrstuhl Historische Musikwissenschaft, Universität Siegen

Das Archiv der Zeitgenossen kooperiert in Forschung und Lehre mit dem Lehrstuhl für Historische Musikwissenschaft an der Universität Siegen, dessen Inhaber zu den international anerkanntesten Experten für zeitgenössische Musik zählt. Aus dieser Kooperation entstand neben Publikationen u.a. das jährlich stattfindende „Wachauer Sommerkolloquium“.

MARIHE

Unterstützt durch das Erasmus Mundus Programm der europäischen Kommission koordiniert die Universität für Weiterbildung Krems in einem internationalen Konsortium die Durchführung des

Masterprogramms „Research and Innovation in Higher Education“ (MARIHE). Die europäischen und asiatischen Partnerhochschulen sind die Tampere University, die Hochschule Osnabrück, die Eötvös Loránd University, die Beijing Normal University und das Thapar Institute of Engineering and Technology. Nach einer ersten Förderung von 2012 bis 2018 wird das am Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologien federführend entwickelte Lehrangebot nun seitens der EU bis zunächst 2025 mit 82 Voll-Stipendien gefördert.

Media Arts Cultures

2014 bis 2019 wurde das Erasmus Mundus Joint Master of Excellence Programm „Media Arts Cultures“ gefördert, das mit der City University Hongkong, der Aalborg Universität und der Universität Łódź durchgeführt wurde. 2019 wurde eine Verlängerung des international hoch renommierten Programms bis 2024 erreicht, diesmal in Kooperation mit dem Lasalle College of Arts, Aalborg Universität und Universität Łódź.

MIP Politecnico di Milano Graduate School of Business

Das Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologien der Donau-Universität Krems arbeitet mit der School of Management des Politecnico di Milano (MIP) zusammen. Bis zu 15 Studierende können an den Modulen der jeweils anderen Hochschule teilnehmen. Studierende des Lehrgangs Hochschul- und Wissenschaftsmanagement nehmen regelmäßig den Internationalisierungskurs des SUM Programms am MIP als Wahlfach wahr. Umgekehrt ist es Studierenden des MIP möglich, an den englischsprachigen Modulen des Masterprogramms „Research and Innovation in Higher Education“ (MARIHE) teilzunehmen.

Oberösterreichische Bauakademie

In Kooperation mit der Oberösterreichischen Bauakademie wird auf aktuelle Fragestellungen im Bauwesen mit wissenschaftlich fundierten, teilweise fakultätsübergreifenden Studiengängen (MBA Bauwirtschaft, MBA Baurecht) entsprochen. Für diese Kooperation wurde das neue Auditverfahren der Universität für Weiterbildung Krems für Kooperationspartner erstmals zur Anwendung gebracht.

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Orientalische und Europäische Archäologie (OREA)

Das Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der ÖAW gehört zu den international führenden Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der prähistorischen und frühen historischen Entwicklungen im Bereich der Weltarchäologie. Die Kooperation mit dem Department für Kunst- und Kulturwissenschaften widmet sich zukunftsweisenden, interdisziplinären Entwicklungen zur Aufarbeitung und digitalen Präsentation sowie Visualisierung archäologischen Sammlungsguts und der diesbezüglichen Dokumentation an der Schnittstelle von Grundlagenforschung und angewandter Forschung des archäologischen Kulturerbes, mit speziellem Fokus auf Niederösterreich.

Österreichisches Institut für Baubiologie und -ökologie (IBO)

Mit dem in Wien angesiedelten außeruniversitären Institut besteht eine aktive, strukturelle Forschungspartnerschaft in den beiden Kompetenzfeldern Nachhaltiges Bauen sowie Gesundheit und Komfort in Innenräumen. Der Kooperationspartner verfügt über spezifische zusätzliche Forschungsinfrastrukturen und Kompetenzen in den Themenfeldern der Baustoffökologie und Innenraumhygiene, die sich mit jenen der Universität für Weiterbildung Krems ergänzen und das Angebot umfassender Forschungsdienstleistung für Gebäudeanalysen und -optimierungen ermöglichen.

Österreichische Liegenschaft Bewertungs Akademie LBA / Bundesimmobiliengesellschaft (BIG)

Strategische und vertraglich verankerte Kooperationen im Bereich der Architektur bestehen sowohl mit Lehrinstituten, wie der Österreichischen Liegenschaft Bewertungs Akademie LBA als auch mit Wirtschaftspartner_innen, wie der BIG. Von diesen Institutionen werden Lehrprogramme durch das Einbringen spezifisch ergänzender Lehrinhalte unterstützt beziehungsweise werden für einen konkreten universitären Weiterbildungsbedarf Tailored-Programms entwickelt.

SCOLA TELCZ

Im Rahmen der SCOLA TELCZ werden in Kooperation mit dem Exzellenzzentrum Telč der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, der Tschechischen Technischen Universität Prag

(ČVUT), der Masaryk-Universität Brunn (MUNI) und dem Nationalen Denkmalinstitut in Telč (NPU), der Slowakischen Technischen Universität in Bratislava (STU) und der Stadt Telč strategisch bedeutende Lehr- und Forschungsprojekte entwickelt und umgesetzt. Besonders namhaft sind hierbei die inter- und transdisziplinären Projektseminare im UNESCO-Welterbe Telč, welche konzeptuelle Vorschläge für den Erhalt und Entwicklung des dortigen historischen Stadtzentrums gemeinsam mit Studierenden, Doktorierenden und Lehrenden aller beteiligten Partnerinstitutionen entwickeln. Diese Impulse finden auch Umsetzung in der Stadtentwicklung. Aus diesen Aktivitäten entstehen Idee und Konzepte für Forschungsprojekte. Die Lehr- und Forschungsinfrastruktur der dort angesiedelten Partner wird dabei institutsübergreifend genutzt.

Scuola di Ricostruzione di Accumoli

Im November 2019 wurde in der vom Erdbeben vollständig zerstörten Stadt Accumoli eine Wiederaufbauschule „Scuola di ricostruzione“ im Rahmen eines Festakts eingerichtet. Diese Schule verfolgt das Ziel, in Kooperation mit der dortigen Verantwortlichen aus Politik und von den Behörden, der betroffenen Bevölkerung und wissenschaftlichen Partnerinstitutionen ein begleitendes Lehr- und Forschungsprogramm zu entwickeln und durchzuführen. Zu den wissenschaftlichen Partnern gehören die Universität La Sapienza Rom, die Universität Camerino, das Päpstliche Athenaeum Sant’Anselmo, die Technische und Wirtschaftswissenschaftliche Universität Budapest, die Masaryk-Universität Brunn, die Slowakische Technische Universität Bratislava (STU) sowie das Institut für theoretische und angewandte Mechanik der Tschechischen Akademie der Wissenschaften. Die Tschechische Technische Universität hat mittlerweile Interesse angemeldet, dem Konsortium beizutreten. Die Stadt Accumoli stellt vor Ort die räumliche Infrastruktur in Form eines erdbebensicheren Schulgebäudes in Holzbauweise zur Verfügung. Das Programm der Schule wird inter- und transdisziplinär ausgerichtet und fokussiert sich nicht nur auf den physischen Wiederaufbau der Stadt, sondern auch auf die Rekonstruktion der ökonomischen Strukturen, des sozialen, kulturellen und konfessionellen Lebens. Die Universität für Weiterbildung Krems ist mit der Aufgabe der Koordination der Schule betraut und verfolgt das Ziel der Wissensgenerierung, -aufbereitung und -vermittlung über den Anlassfall hinaus.

Stift Göttweig

Die langjährige Kooperation mit dem Benediktinerstift Göttweig wird auf die wissenschaftliche Erforschung weiterer Klostersammlungen und -infrastrukturen wie auch die Einbindung der wissenschaftlichen Kompetenzen der Stiftsangehörigen in die universitäre Forschung und Lehre ausgeweitet. Dies umfasst die Nutzung der Stiftssammlungen für gemeinsame department- und fakultätsübergreifende Forschungs- und Lehrprojekte, wie auch den vermehrten Einsatz von Sammlungen und Kompetenzen von Seiten des Stifts in bestehende und zu entwickelnde Forschungs- und Lehraktivitäten.

Technische Universität Wien (TU Wien), Johannes Kepler Universität Linz (JKU) und Universität Wien

Sowohl mit der TU Wien (Institut für Sensor und Aktuatorssysteme und Zentrum für Mikro- und Nanostrukturen) und der JKU besteht eine langfristige Forschungsk Kooperation in den Bereichen Sensorik und Sensorsysteme. Diese umfasst neben gemeinsamen Forschungsvorhaben auch eine Kooperation auf dem Gebiet der technologischen Fertigung von Mikro- und Nanostrukturen für Sensoren. Erweitert wird die Kooperation mit der Universität Wien, explizit in der Beteiligung an einem Sonderforschungsbereich und einem Christian-Doppler-Labor.

Technologische Hochschule Köln (TH Köln)

In Zusammenarbeit mit der Akademie der kulturellen Bildung Remscheid wird der Universitätslehrgang „Handlungsorientierte Medienpädagogik“ durchgeführt. Der Leitspruch der TH Köln „Technology, Art & Sciences“ gibt der Wechselseitigkeit von Kunst, Wissenschaft und Anwendung einen angemessenen Ausdruck im Sinne einer geistes- und kulturwissenschaftlichen sowie künstlerischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und technologischen Herausforderungen. Die TH Köln deckt die Expertise der Medien- und Spielpädagogik für den Bereich Sozialarbeit ab.

ViennAvant

Fachleute aus verschiedenen kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen arbeiten im Kompetenznetzwerk ViennAvant zusammen, um die Wiener Avantgarden nach 1945 im internationalen kunst- und kulturwissenschaftlichen Diskurs entsprechend ihrer Bedeutung zu positionieren. Das Archiv der Zeitgenossen steht für Archivgespräche im Kontext von ViennAvant zur

Verfügung und bringt seine Forschungstätigkeit zu den im Archiv der Zeitgenossen vertretenen Künstler_innen ein, die die Wiener Avantgarde nach 1945 entscheidend mitgeprägt haben.

Beteiligungen

WasserCluster Lunz

An der ForschungsGmbH WasserCluster Lunz ist die Universität für Weiterbildung Krems, neben der Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien, mit 33 % beteiligt. Der Forschungsschwerpunkt liegt auf Mikrolebewesen in stehenden und fließenden Gewässern sowie der Erforschung von Nahrungsketten. Eine weitere Vernetzung findet durch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur, wie Seminarräume am WasserCluster Lunz und Laborausstattung statt.

Paritätische Akademie Berlin gGmbH

Die Universität für Weiterbildung Krems führt seit 2014 die Lehrgänge Management von Sozialeinrichtungen - Schwerpunkt Kinder- und Jugendeinrichtungen (MSc) und Social Work, MSc (auch) in Berlin in Kooperation mit der Paritätischen Akademie Berlin gGmbH durch. Diese ist die Weiterbildungseinrichtung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Berlin eV, eines Verbandes von Sozialeinrichtungen in Berlin, in dessen Rahmen 55.000 Mitarbeitende sowie 30.000 Ehrenamtliche tätig sind, somit ein großes Weiterbildungspotenzial besteht. Die Paritätische Akademie Berlin kooperiert dabei auch mit Hochschulen, neben der Universität für Weiterbildung Krems derzeit mit der Alice Salomon Hochschule Berlin, der Hochschule für Angewandte Pädagogik Berlin, der Hochschule Esslingen und der Universität Straßburg.

Auf der Grundlage der seit 2018 bestehenden Beteiligung soll die Zusammenarbeit vertieft werden. Durch die Möglichkeit der Mitgestaltung bei der weiteren Entwicklung der Akademie wird es möglich sein, weitere Lehrgänge in Berlin durchzuführen und somit die Sichtbarkeit der Universität für Weiterbildung Krems in Berlin zu erhöhen.

6.2 *Potenziale*

Die Universität ist klar als führende Universität für Weiterbildung positioniert. National wird dies daran erkennbar, dass 43,4 % aller Studierenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung an Universitäten an der Universität für Weiterbildung Krems studieren.¹ International ist die Universität als einzige deutschsprachige Universität für Weiterbildung und neben CNAM in Frankreich zweite öffentliche Universität für Weiterbildung ebenfalls klar positioniert. Die besondere Stärke und Erfahrung ermöglicht es der Universität, die Verantwortung für den Gesamtsektor der wissenschaftlichen Weiterbildung zu übernehmen.

Das Erasmus+ Programm wird durch die Verantwortung für zwei Erasmus Mundus Studiengänge und zahlreiche Projektkoordinationen, Partnerschaften und Mobilitätsaktivitäten genutzt. Das bisher im Erasmus+ Programm Erreichte soll ab 2021 im neuen Programm die bereits bestehenden Programmgrundsätze weiterführen sowie die neuen Grundsätze – Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit – implementieren. Vor diesem Hintergrund wird 2020 das „Erasmus Policy Statement“ im Rahmen der Beantragung der „European Charter for Higher Education 2021-2027“ formuliert. Insofern ist auch das Potenzial zur internationalen Zusammenarbeit ausgehend vom Bereich Lehre gegeben.

In Umsetzung der Leitstrategie „Ausbau der internationalen Aktivitäten“ sollen Maßnahmen formuliert werden, die sich allgemein der Mobilität und der grenzüberschreitenden Kooperationen der Universität widmen.

In der Forschung besteht das Potenzial in der Beteiligung an Projektkonsortien in den fünf gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten auf nationaler und internationaler Ebene, die forciert und ausgebaut werden soll. Auch die Tätigkeit von Forscher_innen der Universität in internationalen wissenschaftlichen Fachgesellschaften trägt zum Ausbau dieser Netzwerke bei.

¹ Quelle: BMBWF unidata, Stichtag 3.1.2020.

Die wissenschaftliche Vernetzung mit dem WasserCluster Lunz soll ausgebaut werden. Beträchtliches Potenzial und gesellschaftliche Wirksamkeit besteht hier insbesondere in der Verschränkung von Themen der Langzeit-Ökosystemforschung und Gesundheit, z.B. die Frage nach den Auswirkungen der Veränderungen komplexer Ökosysteme auf die Gesundheit. Daraus resultieren unmittelbare Anknüpfungspunkte zu Forschungsthemen, welche gemeinsam mit dem Complexity Science Hub Vienna bearbeitet werden sowie ein Konnex zur europäischen Infrastruktur zur Langzeit-Ökosystemforschung (eLTER).

Generell sichern Kooperationen der Universität den Zugang zu wissenschaftlichen Netzwerken und zu neuen Zielgruppen. Nationale und internationale Kooperationen ermöglichen es, den Studierenden ein profiliertes inhaltliches Angebot zu machen und erlauben eine inter- und transdisziplinäre Durchführung von Projekten.

6.3 Strategien und Ziele

Unter Berücksichtigung der Alleinstellungsmerkmale der Universität für Weiterbildung Krems werden die Entwicklung der bestehenden Kooperationen und der Abschluss von neuen Kooperationen im Sinne der Qualitätsstrategie systematisch vorangetrieben. Es werden Kooperationen mit wirtschaftlichen Partner_innen gesucht sowie mit Institutionen, die in den Schwerpunktthemen der Universität tätig sind. Insbesondere werden Kooperationen mit nationalen, europäischen und anderen internationalen Universitäten verstärkt. Ziel ist die Etablierung von längerfristigen Forschungsprojekten in Kooperation mit universitären Partner_innen und der Wirtschaft.

Nationale und internationale Kooperation soll generell als gemeinsames Anliegen aller Universitätsangehörigen begriffen werden und alle Bereiche der Universität durchdringen. Dabei verfolgt die Universität folgende Ziele:

- Themenführerschaft für wissenschaftliche Weiterbildung
- Verstärkte Durchführung von Weiterbildungsstudien gemeinsam mit anderen nationalen und internationalen Hochschulen
- Festlegung einer flexiblen geographischen Dimension der Internationalisierung mit Fokus auf dem Donauraum
- Verstärkte Beteiligung und Inklusion aller Studierendengruppen am Erasmus+ Programm in und außerhalb von Curricula mit Fokus auf Kurzzeitmobilität und auf Blended Mobility als Erweiterung des bereits bestehenden „Blended Learning“ Modells
- Verstärkte Beteiligung und Inklusion aller Mitarbeiter_innen am Erasmus+ Programm, insbesondere in den Förderschienen Leitaktion 1 – Lernmobilität sowie „European Universities“
- Etablierung und Monitoring von Mobilitätslernergebnissen als Qualitätssicherung für jegliche Mobilität
- Digitalisierung der Erasmus+ Abläufe in Übereinstimmung mit dem Zeitplan der Europäischen Kommission
- Verstärkte Kooperation mit Universitäten und Forschungseinrichtungen
- Verstärkte Beteiligung an internationalen Netzwerken und Projekten, insbesondere im Rahmen von Horizon Europe, sowohl durch Beantragung und Durchführung von Forschungsprojekten als auch durch Mitgestaltung von Calls und Teilnahme am Evaluierungsprozess
- Erhöhte Sichtbarkeit der Forschungsleistungen
- Mehr Forschungsk Kooperationen im Donauraum
- Verstärkte Einbindung internationaler Gastprofessor_innen und internationaler Wissenschaftler_innen im Rahmen grenzüberschreitender Förderprogramme bzw. im Rahmen von Erasmus+ und Horizon Europe
- Entwicklung von Leitfäden und Handbüchern für die Konzeption und Abwicklung von Spring/Summer/Winter Schools und Studienreisen, inklusive Fördermöglichkeiten
- Adaptierung einer Internationalisierungsdatenbank (bilaterale und inter-institutionelle Abkommen mit Hochschulen und Universitäten) zur Unterstützung der Umsetzung der Maßnahmen zur Verstärkung der internationalen Aktivitäten
- Ausbau der „Internationalisation at Home“-Maßnahmen, insbesondere die Etablierung einer campusweiten Willkommenskultur

- Etablierung eines Anreizsystems für umweltfreundliche Verkehrsmittelnutzung für und während Mobilitätsaktivitäten

6.4 Entwicklungsmaßnahmen

Die Mobilität von Studierenden und Mitarbeiter_innen soll unter Berücksichtigung aller beteiligten Gruppen, aber mit Fokus auf Lehraufenthalte und Mobilität des administrativen Personals, erhöht werden, z.B. durch Erasmus Mobilitätsprojekte (Kurzzeit- und/oder Blended). Des Weiteren sollen strukturelle, administrative Barrieren reduziert und die Qualität der Mobilität soll mittels eines Lernergebnissystems (Studierende und Personal) und eines Anerkennungsverfahrens (Personal) gesichert werden.

Dazu wurde ein Servicecenter für Internationale Beziehungen errichtet, das gezielt die Mobilitätsmöglichkeiten gestaltet, verwaltet und bei Kooperationsprojekten und bilateralen Partnerschaften unterstützt.

Internationale Mobilität ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Karrieren von Frauen in der Forschung. Gerade für Nachwuchswissenschaftlerinnen stellen sich immer wieder Herausforderungen, passgenaue Finanzierungsmöglichkeiten für wissenschaftliche Aufenthalte im Ausland zu finden. Daher sollen künftig Mobilitätsstipendien speziell für an der Universität für Weiterbildung Krams angestellte Assistenzprofessorinnen, Mitarbeiterinnen mit einer Dissertationsvereinbarung und PhD-Studentinnen ausgeschrieben werden, mit denen Forschungsaufenthalte, Aktivitäten in Zusammenhang mit Lehre sowie Weiterbildung und Konferenzteilnahme gefördert werden.

Die internationale Sichtbarkeit von Forschungsleistungen soll durch verstärkte Publikationstätigkeit in referierten Journalen sowie durch verstärkte Präsentation von Forschungsergebnissen auf führenden internationalen Kongressen und durch Durchführung internationaler Tagungen gesteigert werden.

Wissenschaftliche Mitarbeiter_innen sollen verstärkt bei der Beantragung und Durchführung internationaler Projekte (insbesondere Horizon Europe) unterstützt werden. Es wurde ein System zur internen Anbahnungsfinanzierung etabliert, um die Vorbereitung der Teilnahme an bzw. der Koordination von Projekten unter Horizon Europe zu unterstützen. Dabei werden Einreichungen für Forschungsvorhaben in der ersten Säule (Programmlinien „Marie Skłodowska-Curie Actions“ und „European Research Council“) sowie der zweiten Säule „Global Challenges and Industrial Competitiveness“ gefördert. Die Förderung der Beteiligung an europäischen Projekten erfolgt weiters durch gezielte Beratung zu geeigneten Förderschienen (auch in Zusammenarbeit mit der FFG im Rahmen des ERA Dialogs), sowie durch Schulungs- und Trainingsangebote.

Kriterien wie Mobilität, internationale Publikationstätigkeit, Beteiligung an EU-Rahmenprogrammen und internationale Gutachter_innentätigkeit werden in die Qualifizierungsvereinbarungen von wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen aufgenommen.

Die Leistungen der Universität werden umfassend auch in englischer Sprache dargestellt (Webauftritt, Forschungsbericht, Folder).

Zur Erschließung zusätzlicher internationaler Zielgruppen werden englischsprachige Masterstudien entwickelt, die fakultär bzw. gesamtuniversitär konzipiert werden, um so die internationale Sichtbarkeit zu erhöhen. Auf diese Weise, aber auch durch Pläne einer englischsprachigen Ausschilderung des Campus, eines internen Leitfadens für die Abwicklung von Spring/Summer/Winter Schools, einer jährlichen Beteiligung an den Erasmus Days, eines Seminars zu/über internationale/n und interkulturelle/n Kompetenzen sowie einer Förderung des bürgerschaftlichen Engagements unter Studierenden, wird auch die „Internationalisierung zu Hause“ unterstützt.

7 Real Estate Management

Die Erhaltungspflichten für den gesamten sanierten Altbaubestand sowie des Neubaus am Areal der Universität für Weiterbildung Krems trägt gemäß Artikel 15a B-VG der Bund gemeinsam mit dem Land Niederösterreich (BGBl. Nr. 501/1994, BGBl. I Nr. 81/2004 und BGBl. I Nr. 9/2019).

Eine räumliche Erweiterung erfuhr die Universität durch zusätzliche Flächen im Campus West (1100 m²) und in der Steiner Landstraße bzw. im Minoritenkloster Stein (insgesamt 339 m²). Überdies stehen 400 m² im Gebäude der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften zur Verfügung, die vom Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie genützt werden. Das Department für Integrierte Sensorsysteme ist im TFZ Wiener Neustadt untergebracht (702 m²).

Auf Grund weiterer Neubauvorhaben am Campus Krems werden der Universität ab 2023/24 zusätzlich insgesamt 3.600 m² Flächen für Lehre, Forschung (inklusive Labors) und Verwaltung zur Verfügung stehen. Damit werden ab Herbst 2024 mehr als 80 % der seitens des Landes Niederösterreich zugesicherten Flächen nutzbar sein.

Perspektivisch engagiert sich die Universität für eine weitere räumliche Entwicklungsmöglichkeit in das Areal der Justizanstalt Stein. Sollte es zu einer Absiedelung kommen, böten sich für alle Einrichtungen am Campus optimale weitere Entwicklungsmöglichkeiten bis hin zur Verbindung mit der Kunstmeile Krems. Diese Verbindung ist für die Universität generell ein Standortvorteil und insbesondere im Hinblick auf den gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkt „Kulturelles Erbe“ besonders attraktiv.

8 Anhang

Tabelle 1: Geplante Entwicklung der Universitätsprofessor_innen gemäß § 98 Abs. 1 UG (unbefristet, größer als 3 Jahre)

Fachliche Widmung	Ist-Bestand	Planungsstand		
	2019	zum Ende der LV-Periode 2019 – 2021	2022 – 2024	2025 – 2027
Fakultät für Gesundheit und Medizin				
Digitale Psychologie	-	1	1	1
Ernährungswissenschaften	-	-	1	1
Geriatrie	1	1	1	1
Gewebe- und Organersatz	1	1	1	1
Klinische Epidemiologie und Evidenzbasierte Medizin	1	1	1	1
Klinische Forschung in Orthopädie und Traumatologie	-	1	1	1
Klinische Neurowissenschaften	1	1	1	1
Management im Gesundheitswesen	1	1	1	1
Medizinische Biochemie	1	1	1	1
Neuroepidemiologie	-	-	1	1
Neurorehabilitationsforschung	1	1	1	1
Ökosystemforschung und Gesundheit	-	-	1	1
Psychosomatische Medizin und Gesundheitsforschung	1	1	1	1

Psychotherapiewissenschaften	1	1	1	1
Sport- und Bewegungsmedizin	-	-	1	1
Tissue Engineering	1	1	1	1
Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung				
Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der strategischen Unternehmensentwicklung	1	1	1	1
Data Governance	-	-	1	1
Data Science und Digitalisierung	-	1	1	1
Demokratiestudien und Politikforschung	1	1	1	1
Digital Public Management	-	-	1	1
E-Governance	1	1	1	1
Europapolitik und Demokratieforschung	1	1	1	1
Experimental Social Sciences (gametheory and related disciplines)	-	-	1	1
Human-Centered Digital Transformation	-	1	1	1
Internationales, Europäisches und Österreichisches Urheberrecht	1	1	1	1
Migration und Globalisierung	1	1	1	1
Organisationskommunikation und Innovation	1	1	1	1
Organisationspsychologie	-	-	1	1
Öffentliches Recht	-	-	1	1

Unternehmens- und Europarecht	1	1	1	1
Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur				
Bauen und Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der Architektur- und Ingenieurwissenschaften	1	1	1	1
Bildwissenschaften	1	1	1	1
Embedded Intelligence in IoT	-	-	-	1
Hochschulforschung und Hochschulentwicklung	-	1	1	1
Kulturgeschichte und Museale Sammlungswissenschaften	1	1	1	1
Modellbildung und Digitalisierung in Sensorsystemen	-	-	1	1
Sensortechnologie	1	1	1	1
Technologiegestütztes Lernen	1	1	1	1
Transdisziplinäre Kunst- und Kulturforschung	-	-	-	1
Weiterbildungsforschung und Bildungsmanagement	1	1	1	1
Weiterbildungsprozesse in digital gestützten Lehr- und Lernräumen	-	1	1	1
Gesamtsumme	24	30	40	42
Geplante Professuren gem. § 99a	0	1	2	2

Tabelle 2: Geplante Entwicklung der Universitätsprofessor_innen gemäß § 99 UG (befristet, maximal 5 Jahre)

Fachliche Widmung	Ist-Bestand	Planungsstand		
	2019	zum Ende der LV-Periode 2019 – 2021	2022 – 2024	2025 – 2027
Fakultät für Gesundheit und Medizin				
Demenzforschung	1	1	1	1
Evidenzbasierte Gesundheitsforschung	-	-	1	1
Integrative Therapie	-	-	1	1
Kinder- und Jugendhilfe	-	1	1	1
Kognitionsforschung (Vaskuläre Prävention)	-	-	1	1
Psychotherapeutische Medizin	-	-	1	1
Traumatologie	1	-	-	-
Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung				
Medizinrecht	-	-	1	1
Migration und Integration	-	-	1	1
Steuerrecht und nachhaltige Steuerpolitik	-	-	1	1
Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur				
Bauklimatik und Energieeffizienz unter besonderer Berücksichtigung historischer Bauten	-	-	1	1
Immobilien- und Facilitymanagement unter besonderer Berücksichtigung der Lebenszyklusanalytik	-	-	1	1

Kulturgüterschutz und Welterbe	-	1	1	1
Medienwissenschaften	-	-	1	1
Gesamtsumme	2	3	12	12

Tabelle 3: Anzahl der Laufbahnstellen gemäß § 13b Abs. 3 UG

Fachliche Zuordnung ¹		1. Phase (2019 - 2021)	2. Phase (2022 - 2024)	3. Phase (2025 - 2027)	Gesamt
1	Fakultät für Gesundheit und Medizin	9	15	15	15
2	Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung	9	15	15	15
3	Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur	5	10	15	15
					45

Tabelle 4: Aktuelles Studienangebot²

1. Eingerichtete Doktors-/PhD-Studien

Bezeichnung des Studiums	SKZ1	SKZ2	Studienart	Anmerkungen
Regenerative Medizin	794	450	PhD-Studium	
Migration Studies	794	375	PhD-Studium	

Tabelle 5: Geplante Änderungen im Studienangebot³

Die Universität für Weiterbildung Krems plant derzeit thematisch keine Ausweitung des Studienangebots, entwickelt aber den Bestand entlang der gesamtuniversitären Schwerpunkte weiter. Als weitere PhD-Studien sind derzeit konkret in Vorbereitung für die Einreichung zur Akkreditierung durch die AQ Austria: „Technology, Innovation and Cohesive Societies“, „Weiterbildung und Lebensbegleitendes Lernen“ und „Kulturelles Erbe“. Das Angebot an Universitätslehrgängen wird dem aktuellen gesellschaftlichen Bedarf angepasst. Im Zuge der Aktualisierung des Lehrangebotes werden Universitätslehrgänge, die seit mehr als 3 bis 5 Jahren nicht mehr angeboten wurden, aufgelöst.

² Die Tabellen decken sich im Wesentlichen mit jenen des LV-Arbeitsbehelfs, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden.

³ insbesondere Innovationen und Veränderungen im Studienangebot